

Schriftenreihe
des Masterstudiengangs
Kinder- und Jugendliteratur-/
Buchwissenschaft

1

[KJL]

»Lesenlernen mit Spaß?«
Neue literarische
Erstlesekonzepte

Lena Reich



Institut für Jugendbuchforschung



MAINZER BUCH
WISSENSCHAFT

Impressum

© 2021

Institut für Jugendbuchforschung der Goethe-Universität Frankfurt am Main

DOI: <https://doi.org/10.21248/gups.75971>

Lizenz: CC-BY-SA

Gutachtende: Herr Dr. Felix Giesa, Frau Prof.in. Dr. Ute Dettmar

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung	1
2. Einführung in die ErstleSELiteratur	
2.1 Was ist ErstleSELiteratur?	3
2.2 Besonderheiten des ErstleSEmarktes	12
2.3 ErstleSELiteratur im Spannungsfeld aus Ästhetik, Nutzen und kindlichen Ansprü- chen	16
2.4 ErstleSELiteratur als „verachtete Buchform“?	19
3. Das ErstleSEbuch im Wandel der Zeiten	
3.1 Kleine Geschichte des ErstleSEbuchs.	24
3.2 Aktuelle Entwicklungen auf dem ErstleSEmarkt.	27
4. Der aktuelle ErstleSEmarkt – „Zwischen Tradition und Innovation“	30
4.1 <i>Klassische</i> ErstleSEreihen	31
4.2 Neue literarische ErstleSEkonzepte	37
4.2.1 „Ein idealer Lesehappen für Zwischendurch“ – ErstleSE-Comics	38
4.2.2 Zwischen Bilderbuch und Kinderroman – Das ErstleSEbilderbuch	47
4.2.3 Neue Layouts für neue LesegeWohnheiten	56
5. Resümee – Aktuelle Trends und Tendenzen.	65
6. Schluss	70

7. Literaturverzeichnis	72
8. Anhang	
Bibliographie Primärliteratur.	82
Übersicht: Aktuelle Erstleseangebote	85
9. Schriftliche Versicherung der selbstständigen Anfertigung.	98

1. Einleitung

Jedes Kind muss lesen lernen – dafür plädierte die Kinderbuchautorin Kirsten Boie im Jahre 2018 – und mit ihr 120.000 Unterzeichner*innen.¹ Anstoß für diese Petition gaben die ernüchternden Ergebnisse verschiedener Studien zur Lesekompetenz von Kindern, vor allem die *IGLU* (Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung) 2016, die aufzeigte, dass 18,9% der deutschen Schüler*innen, also fast ein Fünftel, nach Beendigung der vierten Klasse nicht sinnentnehmend lesen können.² Vielfach wird „nicht derjenige Grad an Lesefähigkeit erreicht [...], der die Basis einer selbstbestimmten Lesepraxis bildet“³. Fünf Jahre zuvor waren laut *IGLU* noch 15,4%, also jedes sechste Kind, betroffen.⁴ Diese Studienergebnisse waren, wenn auch bestürzend, im Grunde nur eine Erinnerung an bereits länger bestehende Tatsachen – ist doch nicht erst durch die *IGLU* bekannt geworden, dass das Lesen(lernen) vielen Kindern große Probleme bereitet.

Dass das Lesen eine wichtige Kernkompetenz und Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme am gesellschaftlichen Leben darstellt, wurde bereits ausführlich in verschiedenen Forschungsbeiträgen dargelegt.⁵ Eine Verbesserung der Lesekompetenz der Schüler*innen ist deshalb unstrittig von hoher Wichtigkeit. Diese Aufgabe wird meist den Schulen erteilt, immer wieder werden Forderungen laut nach engagierterer Leseförderung im Unterricht, dem Einsatz von ausgebildeten Literaturpädagog*innen und besser ausgestatteten Schulbibliotheken. Von mindestens ebenso hoher Wichtigkeit wie guter Leseunterricht in den Schulen ist allerdings, dass Kinder auch zuhause – freiwillig – lesen, und zwar nicht nur Schulbuchtexte, sondern auch Kurzgeschichten, Romane und Erzählungen, die zusätzlich zur Stärkung der Lesekompetenz auch Fantasie, Einfühlungsvermögen, Kreativität und ästhetisches Empfinden fördern.⁶

Da selbst Kinder, die sich beim Lesenlernen mit keinen größeren Problemen konfrontiert sehen, zu Beginn des Schriftspracherwerbs noch von längeren Geschichten und Romanen überfordert sind, spielen für dieses Stadium sogenannte *Erstlesebücher* die entscheidende Rolle: Bücher, die sich in ihren inhaltlichen und textlichen Anforderungen an die Bedürfnisse von Leselernenden anpassen. *Erstleseliteratur* kann dabei helfen, die Lesekompetenz von Kindern fernab des

¹ Ute Welty: Ein Jahr Petition „Jedes Kind muss lesen lernen“ – „Wir haben keine potente Lobby für das Lesen“. (www.deutschlandfunkkultur.de/ein-jahr-petition-jedes-kind-muss-lesen-lernen-wir-haben.1008.de.html?dram:article_id=456250, Zugriff am: 26.10.2021).

² Ebd.

³ Ursula Bredel und Irene Pieper: Integrative Deutschdidaktik. Paderborn 2015, S. 184.

⁴ Ebd.

⁵ Vgl. z.B. Ulf Abraham: Lesedidaktik und ästhetische Erfahrung: Lesen und Verstehen literarischer Texte. In: Frederking, Volker et al. (Hg.): Literatur- und Mediendidaktik. Band 2. Baltmannsweiler 2010 oder Emil Schmalohr: Psychologie des Erstlese- und Schreibunterrichts. 2. erw. und umgearb. Aufl. München 1971.

⁶ Vgl. Abraham: Lesedidaktik und ästhetische Erfahrung, S. 139.

Schulunterrichts auszubauen, und hat Auswirkungen darauf, ob Kinder auch zuhause zum Buch greifen, wenn es als reines Hilfsmittel zum Erlernen des Lesens ausgedient hat.⁷ Denn im Schulunterricht kann die anfänglich fast allen Schüler*innen immanente Motivation für das Lesen oft nicht erhalten werden.⁸ Es ist deshalb wichtig, dass Erstlesebücher nicht nur den Zweck erfüllen, das Lesenlernen zu unterstützen, sondern dass sie darüber hinaus die Interessen der Kinder ansprechen, sie neugierig machen, fesseln und damit langfristig zum Lesen motivieren.⁹

Die dafür erforderliche Balance zwischen Einfachheit und Anspruch stellt Autor*innen und Verlage vor eine große Herausforderung. Während auf der einen Seite niedrighschwellige Einstiegstexte benötigt werden, die Kinder beim Lesenlernen unterstützen, wird auf der anderen Seite die Notwendigkeit eines gewissen ästhetischen Anspruches und spannender, innovativer Geschichten betont. Diesen häufig widersprüchlichen Anforderungen gerecht zu werden, ist nicht leicht: Oftmals lautet der Vorwurf an die Erstleseliteratur: immergleiche Themen, banale Texte und lieblose Illustrationen.¹⁰ Daraus hat sich geradezu ein „Langweiler-Image“¹¹ entwickelt. Laut Ina Nefzer gibt es „kaum eine Gattung, die einen solch schlechten Ruf hat“¹².

Dieser schlechte Ruf scheint auch der Grund dafür zu sein, dass Erstleseliteratur in der Forschungsliteratur bisher kaum Erwähnung gefunden hat. Besonders der literaturwissenschaftliche Blick auf die Erstleseliteratur fehlt bislang fast vollständig und stellt damit, ebenso wie die buchwissenschaftliche Perspektive, ein dringendes Forschungsdesiderat dar.¹³ Das didaktische Interesse an Erstleseliteratur ist größer, hier liegt der Fokus allerdings auf deren Einsatz im Unterricht und ihre Potenziale für den Leseerwerbsprozess.¹⁴ Die dabei entstehende Forschungslücke macht die Erstleseliteratur für manche zur „am meisten unterschätzte[n] kindeliterarische[n] Gattung“¹⁵. Die folgende Arbeit soll dazu beitragen, diese Forschungslücke zu schließen und zeigen, dass sich eine Zuwendung zum Thema Erstleseliteratur gerade aktuell durchaus lohnt. Seit einigen Jahren hier ein Wandel zu beobachten, der zahlreiche neue Themen, Konzepte und Gestaltungsarten hervorgebracht hat, die sich deutlich vom bisherigen

⁷ Vgl. Kristina Bernd: Editorial. In: JuLit 2 (2015), S. 1.

⁸ Vgl. LISUM Berlin-Brandenburg: Auf den Anfang kommt es an. Basale Lesefähigkeiten sicher erwerben. 2013. (www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/schule/grundschulportal/publikationen_grundschule/auf_den_anfang_kommt_es_an_2013.pdf, Zugriff am: 30.03.2021), S. 8.

⁹ Sylvia Mucke: Mit dem Lesen kommt das Glück. In: Eselsohr 8 (2015), S. 6.

¹⁰ Andrea Erne: Mit wenig Worten viel erzählen: Erstlesebücher versuchen das schier Unmögliche – und scheitern oft. In: Eselsohr 9 (2003), S. 11.

¹¹ Mucke: Mit dem Lesen kommt das Glück, S. 6.

¹² Ina Nefzer: Eine Gattung, viele Gesichter. In: JuLit 2 (2015), S. 30.

¹³ Vgl. Stephanie Jentgens: Von der allmählichen Emanzipation einer verachteten Buchform. Das Erstlesebuch. In: *kj&m* 4 (2019), S. 4 und Anna Lena Grünhäuser: Bären, Raben, Löwen & Co. Unveröffentlichte Masterarbeit, JGU Mainz 2018, S. 4.

¹⁴ Vgl. Jentgens: Von der allmählichen Emanzipation einer verachteten Buchform, S. 4.

¹⁵ Nefzer: Eine Gattung, viele Gesichter, S. 30.

Angebot abheben. Roswitha Buddeus-Budde spricht in diesem Zusammenhang von einem „Relaunch der Erstlesebücher“¹⁶.

Diesen neuen Konzepten widmet sich die vorliegende Arbeit aus literatur- und buchwissenschaftlicher Perspektive, wobei der Fokus auf einer literaturwissenschaftlichen Einordnung der Erstleseangebote liegt. Dafür wird zunächst der Forschungsgegenstand Erstleseliteratur vorgestellt. Es wird erläutert, was ein Erstlesebuch ausmacht (Kapitel 2.1), welche Besonderheiten der Erstlesemarkt aufweist (2.2) und welche Probleme und Herausforderungen im Zusammenhang mit Erstleseliteratur bestehen (2.3 und 2.4). Im darauffolgenden Kapitel wird der bereits erwähnte aktuelle Wandel in der Erstleseliteratur nachgezeichnet, zuerst aber ein kurzer historischer Rückblick vorgenommen, der von den Anfängen des Erstlesebuches beziehungsweise seinen Vorläufern bis in die heutige Zeit reicht (3.1). Dann werden die aktuellen Entwicklungen aufgezeigt (3.2), die anschließend anhand von konkreten Beispieltexten veranschaulicht werden (4). Auch wenn der Fokus dabei auf neuen, von bisherigen Erstlesebüchern abweichenden Angeboten liegen soll, werden auch traditionelle Erstlesekonzepte beleuchtet, um den bestehenden Kontrast deutlich machen zu können. Dafür wird exemplarisch ein Repräsentant der traditionellen Erstleseliteratur analysiert, bevor der Fokus auf die neuen Konzepte gerichtet wird. Bei der Analyse der Primärliteratur wird auf eine möglichst objektive Vorstellung der einzelnen Titel geachtet; bei ihrer Einordnung als für Erstleser*innen geeignete Literatur wird auf anerkannte Kriterien für Erstleseliteratur zurückgegriffen.

2. Einführung in die Erstleseliteratur

2.1 Was ist Erstleseliteratur?

Der Begriff *Erstleseliteratur* ist in den meisten Nachschlagewerken der Kinder- und Jugendliteratur (fortan: KJL) und der allgemeinen Literaturwissenschaft nicht zu finden. Weder im *Realexikon der deutschen Literaturwissenschaft*, im *Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur*, dem *Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur* noch dem *Lexikon Deutsch – Kinder- und Jugendliteratur* ist ein Eintrag dazu zu finden. In der Forschungsliteratur wird Erstleseliteratur schlicht und einfach als *Literatur für Erstleser*innen*¹⁷ definiert – doch bereits der Begriff *Erstleser*in* ist nicht eindeutig definierbar, auch dieser fehlt in den genannten

¹⁶ Roswitha Budeus-Budde: Wischen oder Lesen. (www.sueddeutsche.de/kultur/literarischer-marktplatz-wischen-oder-lesen-1.4538078, Zugriff am: 05.10.2021).

¹⁷ Bettina Oeste: Erstlesebücher – Einstieg, Übergang, Zwischentief? In: *kjl&m* 2 (2012), S. 21.

Nachschlagewerken.¹⁸ Gudrun Stenzel offeriert eine Definition zum Begriff *Erstlesebücher* und streift dabei auch den Begriff *Erstleser*in*: „Bücher, die in Layout, Umfang, Syntax und Semantik auf die Fähigkeiten der Kinder während des Lesenlernens Rücksicht nehmen“¹⁹. Während Stenzel hier explizit von Kindern spricht, könnten dem Wortlaut nach unter *Erstleser*innen* nicht nur Kinder, sondern überhaupt all jene Personen verstanden werden, die sich im Prozess des Lesenlernens befinden, spezifischer „in der Übergangsphase vom synthetisierenden Lesen zum zunehmend automatisierten Lesen“²⁰. Das bedeutet, *Erstleser*innen* können noch nicht flüssig lesen, sondern müssen, um einen Text verstehen zu können, beim Lesen zunächst den einzelnen Buchstaben einen Laut zuweisen, diese Laute zu einem Wort zusammenziehen und dem Wort anschließend eine Bedeutung zuordnen.²¹ Nach dieser Definition können neben Grundschulkindern auch ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene als *Erstleser*innen* bezeichnet werden, denn – wie unter anderem die *IGLU* zeigt – viele Kinder befinden sich auch nach dem Abschluss der Grundschule noch in einem frühen Stadium des Leseerwerbs, manche erreichen das Erwachsenenalter, ohne richtig lesen gelernt zu haben.²² Da der Leseerwerb für andere Kinder hingegen schon vor der Schule beginnt, können auch Fünfjährige dazugezählt werden.²³

Im allgemeinen Sprachgebrauch werden unter *Erstleser*innen* allerdings nur Schüler*innen der ersten und zweiten Klasse verstanden, die gerade mit dem Lesenlernen in der Schule begonnen haben. Auch die auf dem Buchmarkt etablierte Definition von ErstleSELiteratur richtet sich nach diesem Verständnis.²⁴ Das wird anhand der für Erstlesebücher gewählten Themen (Schule, Tiere, Abenteuer, etc.) und anhand des Alters der auftretenden Protagonist*innen (überwiegend im Grundschulalter) deutlich. ErstleSELiteratur ist damit „Teil der intendierten, spezifischen Kinderliteratur“²⁵. Daran angelehnt ist in der vorliegenden Arbeit unter dem Begriff *ErstleSELiteratur* Literatur gemeint, die sich an Kinder im Alter von fünf bis sieben Jahren

¹⁸ Vgl. Juliane Apprich: *Erstleser in der Kinderbücherei. Angebote und Konzepte zur Unterstützung des Leselernprozesses*. Stuttgart 2000, S. 8.

¹⁹ Gudrun Stenzel: *Erstlesebücher*. In: Kurt Franz et al. (Hg.): *Kinder- und Jugendliteratur. Ein Lexikon*. Meitingen 2009, S. 1.

²⁰ Jentgens: *Von der allmählichen Emanzipation einer verachteten Buchform*, S. 4.

²¹ Vgl. Erika Brinkmann: „...und es hat ZOOM gemacht!“ *Wie Kinder kompetente und begeisterte Leser werden*. In: *Eselsohr* 7 (2013), S. 6.

²² Vgl. Judith Riegert: *ErstleSELiteratur – barrierefrei und inklusiv!? Überlegungen zur Gestaltung inklusiver ErstleSELiteratur am Beispiel von Die Bunte Bande. Das gestohlene Fahrrad von Corinna Fuchs* (2018). In: *kjl&m* 4 (2019), S. 55.

²³ Vgl. Apprich: *Erstleser in der Kinderbücherei*, S. 8.

²⁴ Jentgens: *Von der allmählichen Emanzipation einer verachteten Buchform*, S. 3.

²⁵ Bettina Oeste: *Mut zum Buch: Untersuchungen zum möglichen Stellenwert des Erstlesebuches um literarischen Lernprozess und Beispiele für den konkreten Umgang damit im Unterricht*. In: *JuLit* 2 (2015), S. 8.

wendet. Je nachdem, wie der Begriff *Lesen* ausgelegt wird, ist der Begriff *Erstleser*in* aber auch für diese Gruppe in ihrer wörtlichen Bedeutung nicht ganz korrekt:

Kinder im Erstlesealter sind keine Anfänger*innen in der Rezeption von Geschichten, denn bereits im Vorschulalter sammeln sie umfangreiche Erfahrungen mit Bilderbüchern, Kinderfilmen und -serien, Hörmedien und dem Vorlesen.²⁶

Das Lesen im weiten Sinne ist Erstleser*innen demnach schon mehr oder weniger vertraut, Erstleseliteratur ist für das erste *eigenständige* Lesen gedacht. Bei Erstlesebüchern handelt es sich demnach nicht um Vorlesetexte. In der Forschungsliteratur wird alternativ zum Begriff *Erstleser*innen* auch *Leseanfänger*innen* genutzt, ein Begriff, der nicht minder vieldeutig ist. Beide Begriffe werden in der vorliegenden Arbeit synonym verwendet.

Die Funktion von *Erstleseliteratur* ist es, leselernende Kinder in ihrem Erwerbsprozess zu unterstützen, ihnen „den Übergang vom Bilderbuch zum Kinderbuch [zu] erleichtern“²⁷ – und damit den Schritt vom Vorlesen zum eigenständigen Lesen zu begleiten. Gleichzeitig soll sie auch zum genussvollen Lesen motivieren und Kinder nachhaltig zu Leser*innen machen. Erstlesebücher wollen damit „sowohl Lesenkönnen als auch Lesefreude befördern“.²⁸ Da die Zielgruppe von Erstlesebüchern ziemlich exakt eingegrenzt werden kann, können Erstlesebücher sehr genau an die (vermutlichen) Interessen und Fähigkeiten der anvisierten Leser*innen angepasst werden.²⁹ Es ist eine Art Kriterienkatalog entstanden, der vorgibt, welche Anforderungen ein Text erfüllen sollte, um für Erstleser*innen geeignet zu sein. Dieser geht vor allem auf den Didaktiker und Literaturwissenschaftler Peter Conrady zurück.³⁰ Ein solcher Kriterienkatalog, dessen Inhalt von vielen Kinderbuchverlagen als strikte Vorgabe für Erstlesebücher angesehen wird und sich als allgemein anerkannte Bewertungsgrundlage für Erstleseliteratur etabliert hat, ist auf dem Kinderbuchmarkt einzigartig.³¹ Die Kriterien sollen im Folgenden kurz erläutert werden. Ausführlicher sind sie in zahlreichen anderen Beiträgen zu finden.³²

²⁶ Anita Schilcher: Viele Grüße, deine Giraffe (Iwasa/Mühle 2017). Ein Erstlesebuch mit Witz und literarischer Qualität. In: *kjl&m* 4 (2019), S. 35.

²⁷ Apprich: *Erstleser in der Kinderbücherei*, S. 23.

²⁸ Irene Hoppe: *Brücken in die Welt des Lesens*. In *JuLit* 2, (2015), S. 5.

²⁹ Vgl. Oeste: *Mut zum Buch*, S. 8.

³⁰ Vgl. Peter Conrady: *Zum Lesen verlocken: Bücher sind zum Lesen da. Einführung Primarstufe*. (www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=21926, Zugriff am: 19.08.2021).

³¹ Vgl. Kirsten Boie: *Darum schreibe ich Erstlesebücher*. In: Claudia Crämer (Hg.): *Lesekompetenz erwerben und fördern*. Braunschweig 1998, S. 140.

³² Vgl. z.B. Hans Brügelmann und Erika Brinkmann: *Was ist leicht zu lesen für echte Leseanfänger*innen? Kriterien zur Textgestaltung am Beispiel der Regenbogen-Lesekiste*. (www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=20526, Zugriff am: 25.03.2021), Tanja Lindauer: *In neue Welten eintauchen*. In: *Esels-ohr* 6 (2020), S. 10, *Eine Einführung in die Silbenmethode*. Offenburg 2018, S. 10; Ursula Bredel und Irene Pieper: *Integrative Deutschdidaktik*, S. 203-207.

1. Textmenge / Buchumfang

Für Erstleser*innen ist das Lesen ein anstrengender, zeitintensiver Prozess. Deshalb sollte die Textmenge in Erstlesebüchern insgesamt gering sein, auch damit das Kind schnell das Erfolgserlebnis eines zu Ende gelesenen Buches erfahren kann.³³ Lange Texte können schon durch die direkt sichtbare ‚Dicke‘ des Buches demotivieren und abschrecken. Idealerweise sollte ein Erstlesebuch nicht mehr als 60 Seiten umfassen.³⁴ Pro Seite sollte möglichst nicht mehr als ein Satz, besser sogar nur wenige Wörter zu lesen sein.³⁵

2. Schriftgröße

Die Schrift in Erstlesebüchern sollte möglichst groß sein, meist wird eine Größe von 14-16 Punkt (pt) empfohlen.³⁶ Die Didaktiker*innen Hans Brügelmann und Erika Brinkmann sprechen sogar von einer idealen Schriftgröße von *mindestens* 18pt.³⁷ Peter Conrady schränkt hingegen ein, dass „eine zu große Schrift [...] die Zeile zu sehr längen [würde], sodass beim Erlesen nicht genügend Buchstaben ‚auf einen Blick‘ genommen werden könnten³⁸ und empfiehlt als ideale Schriftgröße 14pt.³⁹

3. Schriftart / Drucktype

Die Schriftart (auch: Drucktype) sollte möglichst serifenlos, wenigstens aber serifenarm sein, damit die einzelnen Buchstaben klar erkennbar sind. Als am leseleichtesten wird die Druckschrift angesehen.⁴⁰ Eine verbesserte Lesbarkeit bietet darüber hinaus eine fettgedruckte oder in Großbuchstaben gedruckte Schrift.⁴¹ Viele Verlage verwenden die sogenannte *Fibelschrift*; dabei handelt es sich um die Schriftarten *Norddruck* beziehungsweise *Süddruck*, die auch in Fibeln verwendet werden und den Schulkindern deshalb bekannt sind.⁴²

4. Satzlänge und -struktur

Die empfohlene Länge pro Satz in Erstlesebüchern beträgt fünf bis sieben Wörter.⁴³ Die Sätze sollten dabei eine einfache Struktur aufweisen, hauptsächlich sollten einfache Hauptsätze und

³³ Lindauer: In neue Welten eintauchen, S. 10

³⁴ Vgl. Iris Andrea Fürst et al.: Kinder- und Jugendliteratur. Theorie und Praxis. Neusäß 2000, S. 104.

³⁵ Vgl. Heiko Balhorn und Hans Brügelmann: Erstlesereihen: Aller Anfang ist schwer oder: Einfachheit ist nicht einfach. In: Börsenblatt des Deutschen Buchhandels 86 (1993), S. 32.

³⁶ Vgl. Lindauer, In neue Welten eintauchen, S. 10.

³⁷ Vgl. Brügelmann und Brinkmann: Was ist leicht zu lesen für echte Leseanfänger*innen?, S. 3.

³⁸ Conrady: Zum Lesen verlocken, S. 4.

³⁹ Vgl. ebd.

⁴⁰ Vgl. Brügelmann und Brinkmann: Was ist leicht zu lesen für echte Leseanfängerinnen?, S. 2.

⁴¹ Vgl. Balhorn und Brügelmann: Erstlesereihen: Aller Anfang ist schwer, S. 33.

⁴² Vgl. Grünhäuser: Bären, Raben, Löwen & Co., S. 72.

⁴³ Vgl. Brügelmann und Brinkmann: Was ist leicht zu lesen für echte Leseanfänger*innen?, S. 4.

nur wenige (komplexe) Nebensätze verwendet werden. Zu vermeiden sind Passiv- und Konjunktivkonstruktionen, ebenso wörtliche und indirekte Rede.⁴⁴ Falls wörtliche Rede eingesetzt wird, sollten sogenannte Redebegleitsätze (z.B. *Er sagte: ...*) immer am Anfang stehen, um die Zuordnung des Gesprochenen zum jeweiligen Redner zu vereinfachen.⁴⁵ Eine gewisse Varianz in der Satzstruktur ist sinnvoll, damit der Text insgesamt nicht monoton erscheint.⁴⁶ Meist wird das Präsens als Tempus präferiert, da das Präteritum erst später erlernt und für Erstleser*innen deshalb noch unbekannt sein kann.⁴⁷

5. Zeilenlänge / Anzahl der Zeilen pro Seite / Zeilenabstand / Abstand zwischen Wörtern

Ebenso wie die Sätze sollten auch die Zeilen möglichst kurz sein. Die Pädagogin Iris Fürst spricht von einer maximalen Zeilenlänge von 9 cm⁴⁸, Stephanie Jentgens empfiehlt in Anlehnung an Peter Conrady „nicht mehr als 6/7 Wörter“⁴⁹ pro Zeile. Auf jeder Seite sollten möglichst wenige Zeilen stehen, der Zeilenabstand (auch: Durchschuss) sollte möglichst groß sein, am besten halb so groß wie die Schriftgröße⁵⁰ und „größer als zwischen den Wörtern“⁵¹. Ein ausreichender Abstand zwischen den einzelnen Wörtern ist nötig, damit einzelne Wörter auf den ersten Blick auseinandergehalten werden können.⁵²

6. Wortschatz

Allgemein sollten vorwiegend *gebräuchliche* Wörter verwendet werden, das heißt, Wörter aus der Alltagssprache von Kindern. Die Wörter sollten dabei möglichst kurz sein (vier bis fünf Buchstaben pro Wort).⁵³ Zu vermeiden sind unter anderem: Fremdwörter, Komposita, Substantivierungen, Verkleinerungsformen, Konsonantenhäufungen und abstrakte Begriffe.⁵⁴ Einzelne unbekanntes beziehungsweise schwierige Wörter dürfen aber vorkommen, denn Erstleseliteratur sollte auch dabei helfen, den Wortschatz der Erstleser*innen zu vergrößern.⁵⁵ Einzelne Fachbegriffe können zudem motivierend auf Kinder mit einem großen Wissensdrang wirken.⁵⁶

⁴⁴ Vgl. Fürst et al.: *Kinder- und Jugendliteratur*, S. 126.

⁴⁵ Stephanie Jentgens: *Lehrbuch Literaturpädagogik. Eine Einführung in Theorie und Praxis der Literaturvermittlung*. Weinheim, Basel 2016, S. 139.

⁴⁶ Vgl. ebd.

⁴⁷ Wie entsteht ein Erstlesebuch? In: *Börsenblatt* 38 (2014), S. 27.

⁴⁸ Vgl. Fürst et al.: *Kinder- und Jugendliteratur*, S. 105.

⁴⁹ Jentgens: *Lehrbuch Literaturpädagogik*, S. 139.

⁵⁰ Vgl. Stenzel: *Erstlesebücher*, S. 15.

⁵¹ Jentgens: *Lehrbuch Literaturpädagogik*, S. 139.

⁵² Balhorn und Brügelmann: *Erstlesereihen: Aller Anfang ist schwer*, S. 33.

⁵³ Vgl. Brügelmann und Brinkmann: *Was ist leicht zu lesen für echte Leseanfänger*innen?*, S. 4.

⁵⁴ Vgl. Jentgens: *Lehrbuch Literaturpädagogik*, S. 139 und Peter Conrady: *Einfach ist nicht trivial. Anmerkungen zur Qualität von Texten für Leseanfänger*. In: *Beiträge Jugendliteratur und Medien* 9 (1998), S. 8.

⁵⁵ Vgl. Eveline Hasler: *Die Lektüre des Erstlesers: aus der Sicht des Schriftstellers*. In: *Schweizerische Lehrerinnenzeitung* 84 (1980), S. 17.

⁵⁶ Vgl. Nefzer: *Eine Gattung, viele Gesichter*, S. 28.

Insbesondere schwierigere Wörter sollten sich dann möglichst mehrmals wiederholen, um sie den Leser*innen vertraut zu machen.⁵⁷ Kreative Wortspielereien wie Reihungen, Reime und Lautmalerei erleichtern das Lesen, vermitteln Spaß an Sprache und einen kreativen Umgang damit.⁵⁸ Allerdings sollten sonstige rhetorische Mittel wie Metaphern, Vergleiche oder Symbole möglichst vermieden werden.⁵⁹ Es ist wichtig, dass alle Wörter eindeutig und Pronomen immer leicht zuordenbar sind, um Missverständnissen vorzubeugen.⁶⁰

7. *Silbentrennung / Zeilenumbruch / Satz*

Auf eine Silbentrennung sollte in Erstlesebüchern verzichtet werden.⁶¹ Der Zeilenumbruch sollte nach der Sinnfuge ausgerichtet sein, das heißt, dass zusammengehörige Satzbestandteile innerhalb einer Zeile stehen, anstatt über mehrere Zeilen verteilt.⁶² Dies kann durch einen *sinnbezogenen Flattersatz* erreicht werden, bei dem, anders als beim Blocksatz, nicht alle Zeilen an der gleichen Stelle enden, sondern je nach Sinnabschnitten; der Abstand zwischen den Wörtern ist dabei konstant.⁶³ Der Flattersatz minimiert das Risiko, dass beim Zeilenumbruch bereits der Satzanfang in Vergessenheit gerät, und der angefangene Satz so nicht sinnentnehmend zu Ende gelesen werden kann; auch erscheint er im Vergleich zum Blocksatz lockerer.⁶⁴ Er sollte linksbündig ausgerichtet sein; damit wird ein schnelles Finden der nächsten Zeile garantiert.⁶⁵

8. *Kapitel, Absätze*

Die Didaktiker Heiko Balhorn und Hans Brügelmann empfehlen, dass ein Erstlesetext mit mehr als 16-20 Seiten in mehrere abgeschlossene Geschichten oder Kapitel aufgeteilt wird, um Lesepausen zu ermöglichen.⁶⁶ So werden den Erstleser*innen schon vor Beendigung des ganzen Buches erste Erfolgserlebnisse ermöglicht. Aus dem gleichen Grund sollten die Kapitel wiederum in viele kurze Absätze unterteilt sein;⁶⁷ diese sollten dabei mit der Seite enden, um deutlich zu machen, was inhaltlich zusammengehört.⁶⁸

⁵⁷ Vgl. Brügelmann und Brinkmann: Was ist leicht zu lesen für echte Leseanfänger*innen?, S. 4.

⁵⁸ Vgl. Nefzer: Eine Gattung, viele Gesichter, S. 27f.

⁵⁹ Vgl. Geraldine Schmidt-Dumont: Text und Bild in Büchern für Leseanfänger. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien 9 (1998), S. 46.

⁶⁰ Vgl. Lindauer: In neue Welten eintauchen, S. 10

⁶¹ Ebd.

⁶² Vgl. Brügelmann und Brinkmann: Was ist leicht zu lesen für echte Leseanfänger*innen?, S. 4.

⁶³ Ebd.

⁶⁴ Vgl. Nefzer: Eine Gattung, viele Gesichter, S. 28f.

⁶⁵ Fürst et al.: Kinder- und Jugendliteratur, S. 105 und Nefzer: Eine Gattung, viele Gesichter, S. 28.

⁶⁶ Vgl. Balhorn und Brügelmann: Erstlesereihen: Aller Anfang ist schwer, S. 32.

⁶⁷ Vgl. Schmidt-Dumont: Text und Bild in Büchern für Leseanfänger, S. 45.

⁶⁸ Vgl. Jentgens: Lehrbuch Literaturpädagogik, S. 139.

9. Illustrationen

Das Erlesen von Erstlesebüchern schließt nahtlos an die Bilderbuchlektüre an. Deshalb sollte der Bildanteil im Verhältnis zum Textanteil möglichst hoch sein.⁶⁹ Illustrationen lockern den Text auf, halten seinen Anteil pro Seite möglichst gering und helfen dabei, das Gelesene besser zu verstehen und Mehrdeutigkeiten zu beseitigen.⁷⁰ Darüber hinaus spielen sie für die ästhetische Wirkung des Erstlesebuchs eine große Rolle und sollten deshalb idealerweise auf dem „Niveau der aktuellen Bilderbuchproduktion“⁷¹ sein, um auch für Kinder, die bereits Erfahrungen mit Bilderbüchern gemacht haben, ästhetisch anspruchsvoll genug zu sein.⁷² Hochwertige Illustrationen können „künstlerische Defizite des Erstlesetextes ausgleichen“⁷³. Text und Bild sollten sich immer gegenseitig ergänzen und erklären.⁷⁴ Wünschenswert sind Illustrationen, die „zum Verweilen, Interpretieren und Spekulieren einladen [...] [und] zum Weiterfragen und Weitermachen verlocken“⁷⁵. Farbige Illustrationen sind Schwarz-Weiß-Illustrationen vorzuziehen.⁷⁶

10. Inhalt

Inhaltlich sollte sich ErstleSELiteratur immer an der Alltagswelt von Erstleser*innen orientieren, „sodass der Erstleser [sic] eine emotionale und soziale Betroffenheit mit den Hauptfiguren verbinden kann“⁷⁷. Empfehlenswert sind daher Themen, die „entwicklungsspezifisch abgeleitet [sind] [...] und ein breites Spektrum für die verschiedenen Interessen bieten“⁷⁸. Darüber hinaus muss der Inhalt eindeutig sein; dazu zählt auch, dass Ironie möglichst vermieden werden sollte.⁷⁹ Auch ein gewisser Grad an Spannung, Originalität und ein hoher Unterhaltungswert sind wünschenswert.⁸⁰ Dabei sollten die Geschichten immer etwas *Bekanntes* und etwas *Unbekanntes* enthalten: „die Erwartbarkeit des Musters gibt [...] Sicherheit, [...] das Novum gibt [...] das Gefühl, voranzukommen“⁸¹. Deshalb ist der Einsatz von Kindern bekannten Handlungsmustern sinnvoll, diese dürfen aber auch durchbrochen werden. Ebenso sinnvoll ist eine lineare Erzählweise (keine Zeitsprünge oder Perspektivwechsel).⁸² Um sicherzustellen, dass die

⁶⁹ Vgl. Jentgens: Lehrbuch Literaturpädagogik, S. 139.

⁷⁰ Vgl. Apprich: Erstleser in der Kinderbücherei, S. 23.

⁷¹ Jentgens: Lehrbuch Literaturpädagogik, S. 139.

⁷² Vgl. Sarah Wildeisen: Kunst oder Krücke? Die Gewichtung von Text und Bild stellt in Erstlesebüchern einen Indikator für Lesefähigkeit dar. In: JuLit 2 (2015), S. 18.

⁷³ Nefzer: Eine Gattung, viele Gesichter, S. 29.

⁷⁴ Vgl. Schmidt-Dumont: Text und Bild in Büchern für Leseanfänger, S. 49.

⁷⁵ Fürst et al.: Kinder- und Jugendliteratur, S. 104.

⁷⁶ Wildeisen: Kunst oder Krücke?, S. 18.

⁷⁷ Fürst et al.: Kinder- und Jugendliteratur, S. 107.

⁷⁸ Ebd.

⁷⁹ Vgl. Schmidt-Dumont: Text und Bild in Büchern für Leseanfänger, S. 46.

⁸⁰ Vgl. Jentgens: Lehrbuch Literaturpädagogik, S. 139.

⁸¹ Maria Lypp: Verfremdung als Erstleseerfahrung. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien 9 (1998), S. 15.

⁸² Vgl. Fürst et al.: Kinder- und Jugendliteratur, S. 106.

Kinder das Gelesene verstanden haben, eignen sich darüber hinaus interaktive Elemente in Erstlesebüchern; klassischerweise können das Fragen zum Text sein, die am Ende jeden Kapitels oder am Ende des Buches zum Rekapitulieren und Reflektieren der Handlung auffordern, genauso kann es sich aber um passende Bastel- und Malvorlagen oder Rätsel handeln.⁸³

11. Buchgestaltung

Um eine möglichst hohe Attraktivität für Erstleser*innen zu erzielen, sollte auch der Einband des Erstlesebuchs ansprechend gestaltet sein. Das betrifft vor allem das Cover, aber auch den hinteren Buchdeckel oder den Schnitt (letzterer kann farbig gestaltet werden). Dazu zählt auch, dass nicht nur im Inneren des Buches, sondern auch auf dem Einband auf eine klar lesbare, große Schrift geachtet wird, damit das Kind etwa anhand des Klappentextes selbst entscheiden kann, ob es die Geschichte interessiert.⁸⁴ Darüber hinaus hat sich das Hardcover-Format bei Erstlesebüchern durchgesetzt; dieses bietet eine bessere Haptik, Beständigkeit und Stabilität.

Diese Kriterien gelten seit etlichen Jahren als Richtlinie für viele Verlage und werden „tendenziell [...] immer weiter tradiert“⁸⁵. Darauf aufbauend ist der sogenannte *Lesbarkeits-Index* (LIX) entstanden, der sich aus der Kombination von Wortlänge und Wortzahl pro Satz berechnen lässt und eine erste Bewertung der Lesbarkeit eines Textes zulässt. Dieser Index wird häufig für die Bewertung von Erstlesetexten verwendet, kann aber auf jegliche Art von Text angewandt werden.⁸⁶

Trotz der klar definierten Kriterien ist der Korpus der als Erstleseliteratur gefassten Texte sehr divergent. Denn „je nach Verlag traut man ‚Leseanfängern‘ oder ‚Erstlesern‘ [sic] irritierend Unterschiedliches zu“⁸⁷. Damit sind innerhalb der Kategorie *Erstleseliteratur* Titel mit vielen unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden zu finden. Sogar innerhalb einer Reihe sind die Bücher nicht einheitlich in ihren Anforderungen.⁸⁸ Diese Divergenzen sind darauf zurückzuführen, dass Verlage und Erstleseautor*innen mit jedem Erstlesebuch erneut die Frage beantworten müssen, *welche* Erstleser*innen erreicht werden sollen. Denn teilweise bestehen eklatante Unterschiede bezüglich der Leseflüssigkeit und -geschwindigkeit.⁸⁹ Dadurch wird die

⁸³ Vgl. Oeste: *Erstlesebücher – Einstieg, Übergang, Zwischentief?*, S. 23f.

⁸⁴ Fürst et al.: *Kinder- und Jugendliteratur*, S. 104.

⁸⁵ Jentgens: *Von der allmählichen Emanzipation einer verachteten Buchform*, S. 4.

⁸⁶ Vgl. Brügelmann und Brinkmann: *Was ist leicht zu lesen für echte Leseanfängerinnen?*, S. 11.

⁸⁷ Julia Süßbrich: *Unter erschwerten Bedingungen Bücher lesen lernen: Leseanfänger und der Nebenmarkt*. In: *Eselsohr* 6 (2018), S. 6.

⁸⁸ Vgl. ebd.

⁸⁹ Vgl. Hans Brügelmann und Erika Brinkmann: *Erstlesebücher und -hefte. Können sie inhaltlich interessant, sprachlich anspruchsvoll und zugleich einfach zu lesen sein? Eine Problem-Analyse mit Beispielen aus der ‚Regenbogen-LeseKiste‘*. (<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-216670>, Zugriff am: 26.10.2021), S. 2.

Konzeptionierung eines Erstlesebuches, das *alle* Erstleser*innen gleichermaßen anspricht, zu einer (nahezu) unmöglichen Aufgabe. Dies wird weiter problematisiert, da der Begriff *Erstleser*in* – wie schon aufgezeigt, durchaus ambig erscheint. Sind hiermit ausschließlich Kinder gemeint, die sich ganz am Anfang des Schriftspracherwerbs befinden, oder auch ältere Kinder? Je nach Beantwortung dieser Frage ergeben sich unterschiedliche Bedingungen. Um möglichst viele Erstleser*innen zu erreichen, gibt es daher ein großes Angebot an Texten mit unterschiedlichen textlichen und ästhetischen Ansprüchen.⁹⁰

Es ist zu beobachten, dass die meisten Publikumsverlage sich vorrangig an Leser*innen wenden, die schon erste Erfahrungen mit dem selbstständigen Lesen machen konnten.⁹¹ Selten wird darüber hinaus differenziert und nach *Erst-* und *Zweitleser*innen* getrennt. Letztere haben „bereits gelernt zu lesen, können aber noch keine großen und komplexen Textmengen bewältigen“⁹². Der Begriff *Zweitleser*in* hat sich bisher aber noch nicht durchsetzen können, weshalb *Zweitlesetexte* in den Verlagsprogrammen der Erstleseliteratur zugeordnet werden. In der Kritik steht, dass der Begriff *Erstleseliteratur* für die meisten der unter dieser Bezeichnung angebotenen Titel irreführend sei; Balhorn und Brügelmann konstatieren sogar, dass fast jedes sogenannte *Erstleseangebot* eigentlich als *Zweitleseangebot* bezeichnet werden müsste.⁹³

Erstleseliteratur weist zu einigen literarischen Gattungen und Genres Überschneidungen auf. Etwa zur sogenannten *Leichtleseliteratur*, die sich wie Erstleseliteratur ebenfalls an niedrige Lesekompetenzen anpasst, sich allerdings an eine andere Zielgruppe wendet, nämlich an Kinder, die die Grundschule bereits verlassen haben, sich in ihren Lesefähigkeiten aber eher noch auf Grundschulniveau befinden und mit den für ihre Altersgruppe empfohlenen Texten Schwierigkeiten haben. Ähnlichkeit weisen Erstlesebücher auch zu sogenannten *ABC-Büchern* auf, die wie Erstlesebücher beim Lesenlernen unterstützen sollen; bei ersteren liegt der Fokus auf dem Alphabet und der Vermittlung einzelner Buchstaben, letztere gehen einen Schritt weiter und unterstützen das Lesen erster zusammenhängender Texte.⁹⁴ Auch die Fibel sollte vom Erstlesebuch abgegrenzt werden, da sie ausschließlich im Unterricht eingesetzt wird und somit als didaktisches Lehrwerk verstanden werden kann, das Erstlesebuch aber auch – und vor allem – im privaten Bereich seine Anwendung findet.⁹⁵ Darüber hinaus weist Erstleseliteratur auch zum

⁹⁰ Vgl. Brügelmann und Brinkmann: *Erstlesebücher und -hefte*, S.2.

⁹¹ Vgl. Brügelmann und Brinkmann: *Was ist leicht zu lesen für echte Leseanfänger*innen?*, S. 1.

⁹² Presseinformation des Kosmos Verlags zum Relaunch der Kinderbuchreihe *Sternenschweif*. (www.kosmos.de/content/fileadmin/Media/meta-navigation/Presse/Presseinfos/210117_PM_Relaunch_Sternenschweif.pdf, Zugriff am: 07.09.2021).

⁹³ Balhorn und Brügelmann: *Erstlesereihen: Aller Anfang ist schwer*, S. 31.

⁹⁴ Anna Herrmann: *Aktuelle ABC-Bücher im Vergleich*. In: *kjl&m* 4 (2019), S. 18.

⁹⁵ Vgl. Grünhäuser: *Bären, Raben, Löwen & Co.*, S. 19.

Bilderbuch Ähnlichkeit auf, in beiden Fällen spielen Illustrationen eine wichtige Rolle und Text wird sparsamer eingesetzt. Der Unterschied besteht hier vor allem in der Aufmachung, dem Layout und dem Textniveau, welches in Erstlesebüchern an die eingeschränkten Lesefähigkeiten von Leseanfänger*innen angepasst wird, während sich Bilderbücher durch ein höheres textliches Niveau zum Vorlesen eignen. Generell scheint es außerdem eine Abgrenzung zwischen *kommerzieller* und *didaktischer* Erstleeseliteratur zu geben, durch welche Erstleseangebote von Schulbuchverlagen (etwa die Reihe *Superstars* von Miltenberger) aus dem allgemeinen Verständnis von Erstleeseliteratur ausgeschlossen werden, obwohl das Erscheinungsbild solcher Reihen sich von den Erstlesereihen der Publikumsverlage kaum unterscheidet.⁹⁶

Bislang wurde in der vorliegenden Arbeit eine Bezeichnung von Erstleeseliteratur als *Gattung*, *Genre* oder Ähnliches möglichst vermieden. Die aktuelle Forschung scheint sich über die korrekte literaturwissenschaftliche Bezeichnung uneinig. Verwendet werden die Begriffe „Genre“⁹⁷, „Gattung“⁹⁸, „Literatursorte“⁹⁹ und „Sub-Genre“¹⁰⁰ (als Teil des illustrierten Kinderbuchs). Für diese Arbeit soll die Erstleeseliteratur als *Gattung* bezeichnet werden. Begründet liegt die Wahl darin, dass bei Genres meist ein thematischer Bezug besteht und Erstleeseliteratur viele unterschiedliche Themen behandelt.¹⁰¹ Als Gattung kann das Erstlesebuch „zwischen Bibel und ABC-Buch auf der einen Seite sowie dem illustrierten Kinderbuch auf der anderen Seite“¹⁰² verortet werden.

2.2 Besonderheiten des Erstlesemarktes

Wie schon anhand des umfangreichen Kriterienkatalogs für Erstlesebücher im Ansatz deutlich wurde, hat die Erstleeseliteratur eine besondere Position auf dem Kinderbuchmarkt inne, die sich durch das auf der einen Seite bestehende hohe wirtschaftliche Interesse an Erstleeseliteratur und ihrer auf der anderen Seite bestehenden Relevanz für die Lesedidaktik erklären lässt. Die markantesten Besonderheiten des Erstlesemarktes sollen im Folgenden kurz erläutert werden.

⁹⁶ Dies konnte anhand verschiedener Auflistungen aktueller Erstleseangebote beobachtet werden, etwa bei jener von Stephanie Jentgens im Lehrbuch Literaturpädagogik.

⁹⁷ Jentgens: Von der allmählichen Emanzipation einer verachteten Buchform, S. 3.

⁹⁸ Ebd., S. 4.

⁹⁹ Wildeisen: Kunst oder Krücke?, S. 18.

¹⁰⁰ Ebd., S. 19.

¹⁰¹ Vgl. Stenzel: Erstlesebücher, S. 2.

¹⁰² Vgl. Jentgens: Von der allmählichen Emanzipation einer verachteten Buchform, S. 4.

1. Reihenbildung

Eine markante Charakteristik der ErstleSELiteratur ist die Tendenz zur Reihenbildung. Ein überwiegender Teil der Erstlesebücher erscheint in Reihen, und das schon seit ihren Anfängen. Zwar sind Buchreihen allgemein und besonders in der KJL nicht außergewöhnlich, Erstlesereihen unterscheiden sich aber insoweit von anderen Kinder- oder Jugendbuchreihen, als dass sie nicht etwa ein bestimmtes Thema oder wiederkehrende Protagonist*innen als gemeinsamen Nenner haben, sondern die Bücher anhand des jeweiligen zum Einsatz kommenden Leselernkonzepts oder des Schwierigkeitsgrads gruppiert werden. Die Reihe *Bildermaus* (Carlsen Verlag) etwa umfasst Erstlesebücher, die sich den unterschiedlichsten Themen widmen, alle aber mit der sogenannten *Bildermethode*¹⁰³ arbeiten. Eine Einteilung nach Schwierigkeit geschieht auf Grundlage der Klassenstufe oder der sogenannten *Lesestufe*. Letztere orientieren sich grob an den Phasen des Schriftspracherwerbs, sind aber nicht mit ihnen gleichzusetzen und werden von Verlag zu Verlag anders definiert.¹⁰⁴ Das Textniveau eines Titels aus der Lesestufe 1 von Verlag A kann deshalb nicht mit einem Titel aus der Lesestufe 1 von Verlag B gleichgesetzt werden.¹⁰⁵ Damit bestehen zahlreiche unterschiedliche Leseniveaus auf dem Erstlesemarkt, die den Schein erwecken, auf einem einheitlichen System zu basieren, und durch eine identische Benennung auf den ersten Blick nicht differenziert werden können.¹⁰⁶ Eine Aufteilung nach Lesestufe wird gegenüber der Aufteilung nach Klassenstufe aus didaktischer Sicht bevorzugt, da der Lernstand der Schüler*innen in den jeweiligen Grundschulklassenstufen meist sehr stark differiert und innerhalb einer Klassenstufe unterschiedliche Lesestufen erreicht werden.¹⁰⁷

Innerhalb der nach Schwierigkeitsgrad oder Leselernmethode aufgeteilten Erstlesereihen bestehen weitere zahlreiche (Unter-)Reihen beziehungsweise Serien, die nach einem bestimmten Thema (z.B. *Lesenlernen mit Fußballstars*, Oetinger Verlag), fiktiven Universum (z.B. *Superleser! Star Wars* bei Dorling Kindersley) oder einem Protagonisten beziehungsweise einer Protagonistin (z.B. *Der kleine Drache Kokosnuss* bei cbj) sortiert sind. Diese (Unter-)Reihen und Serien spielen für die Vermarktung der Erstlesereihen an sich aber eine untergeordnete Rolle, eine Etablierung der übergeordneten Reihen als Marken hat weitaus höhere Priorität. Markenbildung und eine daraus resultierende hohe Sichtbarkeit auf dem Buchmarkt spielen für die Verlage deshalb eine große Rolle, da „der Erstlesemarkt innerhalb des Kinderbuchbereichs

¹⁰³ Die verschiedenen Leselernkonzepte werden in Kapitel 4.1 genauer erläutert.

¹⁰⁴ Vgl. Nefzer: Eine Gattung, viele Gesichter, S. 24.

¹⁰⁵ Vgl. Stephanie Jentgens: Das Erstlesebuch. Zwischen Tradition und Innovation. In: JuLit 2 (2013), S. 46.

¹⁰⁶ Vgl. Nefzer: Eine Gattung, viele Gesichter, S. 24.

¹⁰⁷ Vgl. Jentgens: Lehrbuch Literaturpädagogik, S. 140.

ganz besonders heiß umkämpft [ist]“¹⁰⁸. Reihen bieten sich schon deshalb an, da sie sich grundsätzlich besser verkaufen als Einzeltitel, die Druckkosten sind durch den „Zusammendruck mehrerer Bücher gleichen Formats und Umfangs, gleicher Papierart und Ausstattung in hoher Auflage“¹⁰⁹ ebenfalls niedriger. Durch die günstige Produktion kann ein günstiger Verkaufspreis ermöglicht werden, der wiederum möglich macht, dass Erstlesebücher auch einkommensschwache Haushalte erreichen können.¹¹⁰ Eine Einordnung in Reihen ermöglicht außerdem eine bessere Orientierung für die Käufer*innen und eine Erleichterung der sonst durch das beträchtliche Angebot erschwerten Kaufentscheidung.¹¹¹ Mehr als Privatkunden spielen vor allem Schulen und Bibliotheken eine große Rolle als Kund*innen, denn sie kaufen in großen Mengen ein.¹¹² Der Wiedererkennungswert kommt Verlagen insoweit zugute, als dass er Bibliothekar*innen und Lehrer*innen aufgrund guter Erfahrungen auch ‚blind‘ zu Titeln aus einer ihnen bekannten Reihe greifen lassen kann. Viel Wert wird auf das jeweilige Reihenlogo und ein modernes, ansprechendes Reihendesign gelegt, damit die Zugehörigkeit eines Titels zur jeweiligen Reihe auf den ersten Blick erkenntlich wird und der Wiedererkennungswert greifen kann. Reihennamen wie *Leserabe*, *Leselöwen* oder *Bücherbär* sind mittlerweile vielen Buchkäufer*innen ein geläufiger Begriff. Das hohe wirtschaftliche Interesse der Verlage an Erstlesebüchern und die günstige Produktion birgt allerdings das Risiko, dass Erstlesebücher als Massenware produziert werden, die es durch mangelnde Qualität nicht schafft, Kinder nachhaltig zum Lesen zu motivieren.

2. *Gebrauchscharakter*

Auch der Doppelcharakter der Erstleseliteratur als didaktische und gleichzeitig unterhaltende Literatur macht sie besonders. Nicht selten wird Erstleseliteratur als *Gebrauchsliteratur* betrachtet und damit von der unterhaltenden Literatur abgegrenzt. Dies kommt dadurch zustande, dass Erstlesebücher auch im Schulunterricht zum Einsatz kommen und deshalb oftmals als Schulbücher angesehen werden, deren einziger Zweck in der schulischen Leseförderung verortet wird. Auch Hans-Heino Ewers stuft Erstleserliteratur als „didaktische Literatur“¹¹³ ein. Ihr Dasein als literarische Werke, ihr künstlerisch-ästhetischer Wert und ihre Funktion als

¹⁰⁸ Jentgens: Lehrbuch Literaturpädagogik, S. 93.

¹⁰⁹ Vgl. Ulrike Hauswaldt: Erstlesebücher zwischen Kunst und Kommerz: eine Darstellung aus Verlagssicht. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien 9 (1998), S. 90.

¹¹⁰ Vgl. ebd.

¹¹¹ Vgl. Jentgens: Von der allmählichen Emanzipation einer verachteten Buchform, S. 6.

¹¹² Vgl. Reddig-Korn, Birgitta: Handreichungen zur Buchlektüre als Spiegel literaturdidaktischer Konzeptionen. Entwicklungen zwischen 1970 und 2006. Hamburg 2009, S. 15f.

¹¹³ Christoph Jantzen: Lesedidaktisch wertvoll, literarisch aber Schund? Bücher für den Leseanfang auf dem Prüfstand. In: Jochen Heins und Christoph Jantzen (Hg.): Kinderliteratur unterrichten. Vielfältige Perspektiven auf den Literaturunterricht in der Grundschule. München 2019, S. 43.

Freizeitangebot wird Erstlesebüchern damit zumindest teilweise abgesprochen. Das Erstlesebuch wird damit zum

Sonderfall zwischen belehrendem Kinderbuch und schulischem Erstlesebuch [...], deren Funktion und Bedeutung [...] im Spannungsfeld von ihrer Instrumentalisierung für den schulischen Verwertungskontext [...] einerseits und dem Streben nach ästhetischer Autonomie [...] als Teil der eigens für Kinder hervorgebrachten Kinderliteratur andererseits [changieren].¹¹⁴

Das Vorhandensein einer didaktischen Komponente innerhalb der Erstleseliteratur ist nicht zu bestreiten – sie soll Kinder beim Lesenlernen unterstützen, und ist damit „per Definition zweckgebunden“¹¹⁵. Insofern ist die Bezeichnung *Gebrauchsliteratur* nicht per se falsch, vielmehr erscheint die negative Konnotation, die dem Begriff inhärent ist, nicht notwendig. So könnte die Bezeichnung als *Gebrauchsliteratur* durchaus auch als „Güteklasse“¹¹⁶ angesehen werden – denn zusätzlich zum Zweck, der mit einem jeden Buch verfolgt wird, nämlich als unterhaltende, zum Denken anregende Freizeitlektüre zu dienen, kommt lediglich ein weiterer hinzu. Trotzdem scheint der Gebrauchscharakter der Erstleseliteratur negativ angerechnet zu werden, trotz der durchaus vorhandenen künstlerisch und ästhetisch anspruchsvollen Erstlesebücher. Dies erscheint paradox in Anbetracht der Tatsache, dass insbesondere einige aktuelle Titel sich optisch kaum von Bilderbüchern unterscheiden, welchen grundsätzlich kein Gebrauchscharakter zugeschrieben wird.¹¹⁷ Die auf dem Erstlesemarkt bestehende Abgrenzung der eigentlichen, kommerziellen Erstleseliteratur vom Erstleseangebot der Schulbuchverlage zeigt aber, dass der Erstleseliteratur durchaus nicht ausschließlich eine didaktische Funktion zugeschrieben wird.

3. *Multiperspektivität*

Als literarische Gattung ist Erstleseliteratur Gegenstand literaturwissenschaftlicher Forschung. Durch ihren didaktischen Charakter und den Einsatz im Schulunterricht ist sie auch für Pädagog*innen und Didaktiker*innen von Relevanz. Und durch ihre exponierte Position auf dem Kinderbuchmarkt bietet sie auch für die Buchwissenschaft Forschungsinteresse. Erstleseliteratur kann aus vielen verschiedenen Perspektiven betrachtet werden, muss dadurch aber auch vielen verschiedenen Ansprüchen gerecht werden: ästhetischen und literarischen, pädagogischen und didaktischen, wirtschaftlichen und ökonomischen. Diese Anforderungen müssen die Verlage und Autor*innen von Erstlesebüchern erfüllen: die Bücher sollen zwar unterhaltsam sein und den Kindern erste literarische Erfahrungen bieten, gleichzeitig muss aber auch ihre didaktische Komponente berücksichtigt werden. Deshalb ziehen Verlage bei der Konzeption

¹¹⁴ Sebastian Schmideler: Von ABC des Lesenlernens. Zur Entwicklungsgeschichte von Fibeln und Erstleseliteratur für Kinder im 18. und 19. Jahrhundert. In: *kj&m* 4 (2019), S. 11.

¹¹⁵ Wildeisen: *Kunst oder Krücke?*, S. 18.

¹¹⁶ Nefzer: *Eine Gattung, viele Gesichter*, S. 26.

¹¹⁷ Vgl. ebd., S. 26.

ihrer Erstlesetitel oftmals Didaktiker*innen zu Rate, die eine hohe Expertise im Bereich Schriftspracherwerb mitbringen.¹¹⁸ So arbeitet der Ravensburger Verlag für seine Reihe *Leserabe* mit dem Schulbuchverlag Miltenberger zusammen, der Arena Verlag kooperiert in der Konzeptionierung der *Bücherbär*-Reihe mit dem Westermann Verlag.

Eine Perspektive, die hingegen meist unberücksichtigt bleibt, ist die der Erstleser*innen selbst.¹¹⁹ Erstleeseliteratur muss vorrangig erwachsenen Ansprüchen genügen, da Erstleser*innen selten selbst als Buchkäufer*innen aktiv werden.¹²⁰ Das Erstlesebuch ist typischerweise ein Geschenkartikel. Vor allem bei der Gestaltung der Cover und der Klappentexte werden demnach meist die Erwachsenen angesprochen; nicht selten enthalten Erstlesebücher darüber hinaus einen Einleitungstext für die Erwachsenen mit Hinweisen zum Inhalt des Buches oder dem eingesetzten Leselernkonzept. Dabei sollte allerdings beachtet werden, dass nach getätigtem Kauf und anschließender Übergabe des Buches an das Kind insbesondere die Gestaltung des Buches eine wichtige Rolle dabei spielt, das Kind zur Lektüre zu motivieren; Buchcover sollten demnach neben den erwachsenen Käufer*innen vor allem auch die Leser*innen ansprechen und der Klappentext neugierig auf die Geschichte machen.¹²¹ Informationen zum eingesetzten Leselernkonzept sind zwar für die erwachsenen Käufer*innen informativ, die kindlichen Leser*innen aber könnten dadurch schnell den Eindruck bekommen, das Buch habe den alleinigen Zweck, sie zu belehren. Erste Studien dazu, wie Kinder selbst Erstleeseliteratur wahrnehmen, worauf sie Wert legen, was stört und was motiviert, hat Christoph Jantzen ausgeführt; eine ausführliche Auswertung der Studienergebnisse steht allerdings noch aus.¹²²

2.3 Erstleeseliteratur im Spannungsfeld aus Ästhetik, Nutzen und kindlichen Ansprüchen

Aus zuletzt beschriebener Multiperspektivität entsteht ein Spannungsfeld aus unterschiedlichen Ansprüchen, Anforderungen und Interessen, welchen das Erstlesebuch gerecht werden muss. Erstleeseliteratur muss durch die verschiedenen Einsatzgebiete (Schule, außerschulische Leseförderung, privater Bereich, literaturwissenschaftliche Forschung) immer „einerseits didaktischen und andererseits literarischen Anforderungen genügen“¹²³. Besonders die Ansprüche von

¹¹⁸ Vgl. Reddig-Korn: Handreichungen zur Buchlektüre als Spiegel literaturdidaktischer Konzeptionen, S. 15f.

¹¹⁹ Jantzen: Lesedidaktisch wertvoll, literarisch aber Schund?, S. 43.

¹²⁰ Vgl. Christoph Jantzen: „Ich fand total komisch, dass man diesen Kaktus jetzt nähren muss“. Wie Kinder sich wertend über Erstlesebücher äußern. In: *kj&m* 4 (2019), S. 46.

¹²¹ Vgl. ebd., S. 48.

¹²² Vgl. Jantzen: Lesedidaktisch wertvoll, literarisch aber Schund?

¹²³ Nefzer: Eine Gattung, viele Gesichter, S. 26.

Pädagog*innen und Literaturwissenschaftler*innen divergieren deutlich; so sind etwa schwierigere Wörter in Erstlesebüchern für viele Lehrer*innen undenkbar, Literaturwissenschaftler*innen hingegen halten sprachliche Herausforderungen in Form von kreativem Sprachgebrauch und unbekanntem Wörtern für notwendig, um die Geschichten interessant und ästhetisch anspruchsvoll für die Leser*innen zu gestalten.¹²⁴ Während Uneinigkeit darüber besteht, wie *einfach* ein Erstlesetext sein soll, ist die Vermittlung von Spaß und Freude am Lesen unstrittig ein ebenso wichtiges Ziel der Erstleseliteratur. Denn „Genuss [...] ist der Mehrwert, den Leserinnen und Leser [...] benötigen, um Lesen in ihr Selbstkonzept zu integrieren“¹²⁵. Positive Konnotationen mit dem Lesen sind unverzichtbar für eine erfolgreiche Lesesozialisation.¹²⁶ Doch das wirtschaftliche Interesse der Verlage bewirkt, dass oftmals vor allem die Gunst der Schulen und Bibliotheken gewonnen werden soll und deswegen teilweise auch bei der Konzeptionierung der Erstlesereihen vorrangig an Lehrer*innen und Bibliothekar*innen gedacht wird.¹²⁷ Dies könnte mit dafür verantwortlich sein, dass Erstleseliteratur in der Literaturwissenschaft keinen guten Ruf hat und auch kindliche Interessen nicht optimal erfüllt werden.

Spannungen entstehen aber auch dadurch, dass die Zielgruppe der *Erstleser*innen*, wie bereits erläutert, kaum heterogener sein könnte, vor allem in Bezug auf die Interessen und Lesefähigkeiten. Daraus ergibt sich eine schwierige Situation für Autor*innen und deren Verlage:

[Erstleseliteratur] darf keine Barrieren aufbauen gegenüber Kindern, denen die literarische Sprache noch fremd ist. Sie soll gleichzeitig auch Kinder herausfordern, die bereits über vielfältige Erfahrungen im Umgang mit Schriftsprache verfügen.¹²⁸

Dass Erstleseliteratur so gestaltet sein muss, dass Kinder, die gerade mit dem Lesenlernen beginnen, nicht überfordert werden, ist selbstverständlich. Das kann allerdings dazu führen, dass die textliche Qualität zu leiden hat, da nur einfache Satzstrukturen und Wörter benutzt werden. Immer wieder stehen Erstlesebücher in der Kritik, zu langweilig und anspruchslos zu sein.¹²⁹ Während stark vereinfachte Texte für manche Leser*innen als einzige Möglichkeit für einen Einstieg in die eigenständige Lektüre infrage kommen, sind andere Leser*innen von diesen Texten unterfordert und gelangweilt. Gerade jene Kinder, die mit anspruchsvoll gestalteten Bilderbüchern sozialisiert wurden, können durch stark vereinfachte Erstleseliteratur die Lust am

¹²⁴ Vgl. Ina Nefzer: Standpunkt: Innovativer Umgang mit dem Erstlesebuch. In: Buch & Maus 3 (2015), S. 16f.

¹²⁵ Barbara Knieling: Zum Lesen (ver)führen – oder: Was bedeutet lese- und literaturpädagogisches Handeln? In: Literaturpädagogische Vermittlungsmodelle aus der Praxis. Le-se(T)räume mit den Büchern von Kirsten Boie. Hamburg 2015, S. 9.

¹²⁶ Vgl. Kirsten Boie: Lesefreude ist der Schlüssel. In: Literaturpädagogische Vermittlungsmodelle aus der Praxis. Lese(T)räume mit den Büchern von Kirsten Boie. Hamburg 2015, S. 4-6.

¹²⁷ Vgl. Reddig-Korn: Handreichungen zur Buchlektüre als Spiegel literaturdidaktischer Konzeptionen, S. 10f.

¹²⁸ Michael Ritter: Editorial. In: kjl&m 4 (2019), S. 2.

¹²⁹ Vgl. Roswitha Budeus-Budde: Die Mundharmonika als Talisman. (www.sueddeutsche.de/kultur/erste-leser-die-mundharmonika-als-talisman-1.3897478, Zugriff am: 05.11.2021).

Lesen verlieren.¹³⁰ Während deswegen immer wieder anspruchsvollere Texte gefordert werden, die die Kinder durch literarische Qualität und sprachliche Herausforderungen zum Lesen motivieren, halten Pädagog*innen dagegen, dass viele Erstleser*innen „schon auf der lesetechnischen Ebene so gefordert [sind], dass man nicht noch über eine eventuelle Steigerung inhaltlicher Anforderungen nachdenken muss“¹³¹.

Da Autor*innen und Verlage mit ihren Büchern so viele Kinder wie möglich erreichen möchten, muss bei jedem Erstlesebuch erneut abgewogen werden:

1. Zwischen literar-ästhetischen Ansprüchen und Sachgerechtigkeit / Informationsreichtum.
2. Zwischen persönlichem Bezug / inhaltliches Interesse und individueller Sprach- und Schriftkompetenz.
3. Zwischen [...] der literarischen Qualität von Geschichten [...] auf der einen Seite, und der Notwendigkeit, diese Inhalte Kindern mit begrenzten schriftsprachlichen Fähigkeiten über eine durchsichtige Textorganisation, d.h. einen gut nachvollziehbaren Aufbau [...], eine leicht verständliche Sprache [...] und niedrige lesetechnische Anforderungen [...] leichter zugänglich zu machen.¹³²

Da diese Gesichtspunkte schwer miteinander vereinbar sind, muss mit jedem Erstlesebuch eine Entscheidung getroffen werden: Sollte ein Text im Zweifelsfall eher zu einfach sein, um Erfolgserlebnisse zu garantieren, oder eher schwieriger, um zu fordern und zum Üben anzuspornen? Dazu gibt es von didaktischer Seite unterschiedliche Meinungen. Festgestellt wurde, dass wenn „Misserfolge [...] auf [...] zu hohe Schwierigkeit der Aufgabe zurückgeführt [werden], [...] sich dies positiv auf die weitere Leistungsanstrengung und Motivation auswirken“¹³³ kann. Wenn das Lesen aber dauerhaft mit Anstrengung verbunden ist oder die Handlung durch fehlendes Textverständnis nicht nachvollzogen werden kann, dürfte dies insgesamt keine positive Einstellung zum Lesen bewirken und Kinder nicht nachhaltig zu Leser*innen machen.¹³⁴

Trotz der scheinbaren Unmöglichkeit, alle Erstleser*innen zu erreichen, widerspricht es den wirtschaftlichen Interessen der Verlage, nur einen Teil von ihnen anzuvisieren. Somit ist es nicht verwunderlich, dass oftmals Versprechen vonseiten der Verlage gemacht werden, die durchaus kritisch gesehen werden können. Die Einstufung *ab sechs Jahren* etwa wird auf dem Erstlesemarkt mit sehr großer Selbstverständlichkeit vorgenommen, auch wenn ein Text eigentlich zu anspruchsvoll für Kinder in diesem Alter ist. Die Reihe *Lauras Stern für Erstleser* (Baumhaus) etwa zeigt sich mit zahlreichen Seiten ohne Illustrationen und teilweise langen, verschachtelten Sätzen wenig erstlesefreundlich. Lediglich die verwendete Fibelschrift macht

¹³⁰ Vgl. Sylvia Mucke: Erstleser und der Zeitgeist. In: Eselsohr 7 (2017), S. 10.

¹³¹ Brügelmann und Brinkmann: Erstlesebücher und -hefte, S. 25.

¹³² Ebd., S. 3.

¹³³ Cornelia Gerlinde Jooß: Lesegespräche für Erstleser – eine qualitative Studie in Klasse 1 und 2. Dissertation der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg 2019, S. 98.

¹³⁴ Vgl. Brügelmann und Brinkmann: Was ist leicht zu lesen für echte Leseanfänger*innen?, S. 1.

deutlich, dass es sich um eine Erstlese- und keine Vorlesebuchreihe handelt. Trotzdem wird die Reihe ab sechs Jahren empfohlen.¹³⁵ Diese teils irreführenden Altersempfehlungen können dann zu einem Problem werden, wenn die Vermittler*innen sich blind auf sie verlassen und Kinder mit zu anspruchsvollen Texten konfrontiert werden, die sie verunsichern können.¹³⁶ Ähnlich verhält es sich mit Empfehlungen wie *geeignet für Leseanfänger*innen*, die mit Selbstverständlichkeit für die Vermarktung unterschiedlich anspruchsvoller Erstlesebücher genutzt wird. Solche Empfehlungen verlieren an Aussagekraft, wenn sie ohne weitere Differenzierung für alle Erstlesebücher gleichermaßen genutzt werden.

2.4 Erstleseliteratur als „verachtete Buchform“¹³⁷?

Aus diesen Spannungen und den oft unvereinbaren Anforderungen der verschiedenen beteiligten Parteien entstehen Schwierigkeiten, die der Erstleseliteratur über die Jahre hinweg einen problematischen, teilweise fast verrufenen Status (Stephanie Jentgens spricht von „Verachtung“¹³⁸) beschert haben. Wie genau die Vorwürfe lauten, soll nun zusammenfassend aufgeschlüsselt werden.

Vorwurf 1: Unübersichtlicher Markt

Ein Blick in die Programme der Kinderbuchverlage zeigt, dass aktuell die überwiegende Mehrheit von ihnen Erstlesebücher anbietet. Die Verlage Loewe, Arena und Ravensburger, die als Marktführer im Bereich Erstleseliteratur bezeichnet werden können, verzeichnen dabei jeweils über 100 Erstlesebücher in ihren Programmen.¹³⁹ Das führt zu einer großen Zahl an Erstleseangeboten, die kombiniert mit der uneinheitlichen Einteilung in Lese- oder Klassenstufen und den verlagsübergreifend sich überschneidenden Themen und Stoffen für eine Unübersichtlichkeit sorgt, die Käufer*innen überfordern kann. In dieser Menge gehen Erstleseangebote, die keiner der bekannten Erstlesereihen angehören, schnell unter und finden ihren Weg zu den Leser*innen nicht. Ein umfangreiches, vielfältiges Angebot bedeutet aber genauso auch eine große Auswahl und damit eine erhöhte Chance, die heterogene Gruppe der Erstleser*innen vollständig

¹³⁵ Artikelbeschreibung zu „Laura kommt in die Schule“ auf der Website des Luebbe Verlags. (https://www.luebbe.de/baumhaus/buecher/kinderbuecher/laura-kommt-in-die-schule/id_3292261, Zugriff am: 16.11.2021).

¹³⁶ Vgl. Süßbrich: Unter erschwerten Bedingungen Bücher lesen lernen, S. 6.

¹³⁷ Vgl. Jentgens: Von der allmählichen Emanzipation einer verachteten Buchform.

¹³⁸ Ebd.

¹³⁹ Vgl. Website des Ravensburger Verlags. (www.ravensburger.de/produkte/kinderbuecher/erstlesebuecher/category.html, Zugriff am: 12.11.2021), Website des Arena Verlags. (www.arena-verlag.de/rubrik/kinderbuch/erstleser?sort_by=field_erscheinungstermin_value&sort_order=ASC, Zugriff am: 12.11.2021), Website des Loewe Verlags. (www.loewe-verlag.de/content-61-61/erstlesebuecher/, Zugriff am: 12.11.2021).

mit geeigneter Erstleseliteratur versorgen zu können. Dadurch, dass für jedes Kind ein passendes Erstlesebuch zu finden sein sollte, hat die Erstleseliteratur das Potenzial, die fehlende Individualität des Schulunterrichts auszugleichen, die dadurch entsteht, dass meist mit einer gemeinsamen Fibel gearbeitet wird, die den Differenzen im Lernstand der Kinder nicht gerecht werden kann.¹⁴⁰ Mit Erstlesebüchern in den verschiedensten Schwierigkeitsgraden und mit den unterschiedlichsten Themen kann dann zumindest zuhause gezielt auf die Interessen und Fähigkeiten des Kindes eingegangen werden. Dies setzt jedoch eine individualisierte, fachkundige Wahl des passenden Buches durch die Käufer*innen voraus. Die große Auswahl kommt den Verbraucher*innen nur dann direkt zugute, wenn sie einen Überblick über das Angebot haben und wissen, wo das passende Buch zu finden ist.

Vorwurf 2: Uniformität

Darüber hinaus wird kritisiert, das Erstleseangebot sei trotz der zahlreichen beteiligten Verlage und der großen Zahl an Reihen sehr einseitig, da immer wieder die gleichen Themen behandelt würden.¹⁴¹ Dies scheint mit Blick in die aktuellen Programme der bekanntesten Erstlesereihen (*Leselöwen, Leserabe, Bücherbär, Lesemaus, Erst ich ein Stück, dann du*) bestätigt werden zu können: In **allen** sind (meist mehrere) Titel zu den Themen *Pferde und Ponys, Fußball, Schule, Abenteuer* (z.B. Piraten, Ritter, Detektive) und *Tiere* verfügbar. Auch fernab davon gibt es große thematische Überschneidungen. Dabei können die einzelnen Titel der verschiedenen Verlage optisch teilweise kaum unterschieden werden, weil die Cover ähnlich gestaltet sind.¹⁴² Auch die Buchtitel weisen wenig Varianz auf, sodass diesbezüglich ebenfalls nur schwer differenziert werden kann (z.B. gibt es gleich bei drei Verlagen Erstlesebücher mit dem Titel *Schulgeschichten*). Das ist auf die auf dem Erstlesemarkt bestehende „Tendenz zur inhaltsbenennenden Titelgebung“¹⁴³ zurückzuführen. Schließlich verstärken auch die verlagsübergreifend verwendeten Leselernkonzepte (*Silbenmethode, Bildermethode* etc.) diesen Eindruck. Werden jetzt genau diese Titel in einer Buchhandlung gut sichtbar präsentiert, kann es für die Käufer*innen wirken, als gleiche jedes Erstlesebuch dem anderen. All diese Faktoren bewirken, dass „die Erstleseproduktion der Verlage uniformer [wirkt], als sie in Wirklichkeit ist“¹⁴⁴.

Die Verlage gleichen ihre Programme stetig aneinander an, übernehmen Themen- und Konzeptideen voneinander und bewirken damit ein auf den ersten Blick einseitig erscheinendes

¹⁴⁰ Vgl. Manfred Wespel: Von Stufe zu Stufe. Die Konzeption einer Erstlesereihe. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien 9 (1998), S. 80.

¹⁴¹ Vgl. Jentgens: Lehrbuch Literaturpädagogik, S. 143.

¹⁴² Vgl. Hauswaldt: Erstlesebücher zwischen Kunst und Kommerz, S. 93.

¹⁴³ Ebd.

¹⁴⁴ Ebd.

Angebot. Hinzu kommt, dass es sich zu einer gängigen Praxis entwickelt hat, bereits erschienene Geschichten über Jahre hinweg immer wieder neu aufzulegen, etwa innerhalb einer neu zusammengestellten Textsammlung, als Teil eines anderen Leselernkonzepts oder bei der Neugestaltung einer Reihe. Der Titel *Ein Drachenfreund für Linus*¹⁴⁵ wurde beispielsweise in diesem Frühjahr in der Verlagsvorschau des cbj-Verlags als Neuerscheinung beworben, obwohl es sich dabei bloß um eine Neuauflage des bereits 2007 unter dem gleichen Titel erschienenen Buchs handelt, die im Rahmen der Überarbeitung der Reihe *Erst ich ein Stück, dann du* erschien. Abgesehen davon trägt zur Uniformität bei, dass die Verlage die etablierten Kriterien für Erstlesebücher erfüllen möchten, und dies wiederum nicht viel Raum für Varianz zulässt.¹⁴⁶

Die Erstleseprogramme vieler Verlage haben sich deshalb seit ihrem Entstehen sowohl in der Aufmachung als auch in der Themenwahl hauptsächlich optisch verändert.¹⁴⁷ Aber nicht nur die Verlage, auch die Buchkäufer*innen setzen gerne „auf ‚Sicherheit‘ und Bewährtes“¹⁴⁸. Es wäre deshalb falsch zu behaupten, dass die Verlage die alleinige Schuld an der fehlenden Vielfalt auf dem Erstlesemarkt tragen – mehr Mut zu Neuem wäre auch von den Käufer*innen wünschenswert, was voraussetzt, dass Buchhändler*innen vermehrt auch Empfehlungen abseits der klassischen Erstlesereihen aussprechen, um auf unbekanntere Titel aufmerksam zu machen. Denn es gibt eine Vielzahl an Erstlesetiteln, die sich innovativen Themen widmen und in ihrer Aufmachung aus der Menge herausstechen. Auch sei darauf hingewiesen, dass der erwachsene Blick auf die Erstleseliteratur durchaus anders ausfällt als der kindliche.¹⁴⁹ So mögen in Erstlesebüchern zwar immer wieder die gleichen Themen aufgegriffen werden, die wenigsten Erstleser*innen werden sich daran aber stören. Viele Titel, die von Erwachsenen als eintönig, anspruchslos und langweilig empfunden werden, kommen bei Kindern sehr gut an.¹⁵⁰ Dies leuchtet unter Berücksichtigung dessen, dass Erstleser*innen nicht wie Erwachsene seit Jahrzehnten das Angebot auf dem Erstlesemarkt beobachten und die sich wiederholenden Themen kennen, durchaus ein. Für sie ist zunächst jeder Titel potenziell neu und aufregend.

¹⁴⁵ Patricia Schröder: *Ein Drachenfreund für Linus*. München 2021.

¹⁴⁶ Vgl. Boie: „Darum schreibe ich Erstlesebücher“, S. 140.

¹⁴⁷ Vgl. Grünhäuser: *Bären, Raben, Löwen & Co.*, S. 84.

¹⁴⁸ Christoph Jantzen: *Erstlesebücher – Mediale Grenzen in einem konservativen Erzählmedium überschreiten*. Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Jenseits der Mediengrenzen – Medienübergreifendes Erzählen für Kinder in didaktischer und literaturwissenschaftlicher Perspektive der Universität Hamburg 2021.

¹⁴⁹ Vgl. Elisabeth Vatterodt: *Erstlesereihen im Buchhandel: Erwachsene stellen ganz andere Ansprüche an Erstlesebücher als die Leseanfänger selbst*. In: *JuLit 1* (1998), S. 42.

¹⁵⁰ Vgl. Maren Bonacker: *Erste Abfahrt: Zauberwelt! Wie fantastische Reihen schon Leseanfänger süchtig machen*. In: *Bulletin Jugend & Literatur 9* (2009), S. 20.

Vorwurf 3: Aufrechterhaltung von (Gender)Klischees und fehlende Diversität

Abgesehen davon scheint das Erstlesebuch häufiger als andere Segmente von (Gender)Klischees betroffen zu sein.¹⁵¹ Zahlreiche Bücher werden nach den Kategorien *für Mädchen* und *für Jungs* aufgeteilt, oftmals schließt schon der Titel das jeweils andere Geschlecht aus (z.B. *Leserabe – Erstlesegeschichten für Mädchen*). Als typische Themen für Mädchen werden Pferde, Prinzessinnen oder Feen betrachtet, für Jungen sind es meist Fußball-, Piraten- oder Abenteuergeschichten. Die Gestaltung der Bücher (rosafarbene Cover mit Glitzer bei ‚Mädchenthemen‘, blau beziehungsweise dunkle Farben bei ‚Jungsthemen‘) und die Tatsache, dass je nach antizipierter Zielgruppe auch die Protagonist*innen ausschließlich dem jeweiligen Geschlecht angehören, könnte Kinder in der Buchwahl beeinflussen und sie zu Büchern greifen lassen, die sie thematisch eigentlich nicht interessieren. Auch die Tatsache, dass das Erstlesebuch meist ein Geschenkartikel ist und sich viele Erwachsene deutlich stärker von Gender-Marketing beeinflussen lassen als Kinder, sorgt sicherlich dafür, dass selten ein Junge ein Buch mit *Feengeschichten* oder ein Mädchen ein Buch mit *Dinogeschichten* vorgelegt bekommt.

Einige Verlage versuchen zwar immer wieder, mit ihren Titeln diese Geschlechterklischees aufzubrechen, etwa mit *Allein unter Mädchen* (Tulipan), in welchem ein Junge Gefallen an dem typischen ‚Mädchen-Hobby‘ Reiten findet.¹⁵² Auch bei Fischer Duden wird solch ein Versuch unternommen, indem in der Artikelbeschreibung zum Titel *Ein Tag auf dem Pferdehof*¹⁵³ aus der Reihe *Leseprofi* die Leseempfehlung „ausdrücklich auch für Jungs“¹⁵⁴ ausgesprochen wird. Doch im selben Verlag sowie in zahlreichen weiteren Verlagen werden nach wie vor glitzernde Bücher über Prinzessinnen-, Feen- und Meerjungfrauen neu aufgelegt, ohne über eine genderneutralere Gestaltung nachzudenken. Grund für die fehlende Progressivität ist wahrscheinlich eine bestehende Etablierung solcher klischeebehafteter Titel und eine daraus resultierende Angst der Verlage, Umsatzeinbußen durch die Umgestaltung oder gar das Entfernen dieser Titel aus dem Programm verzeichnen zu müssen.

Auch inhaltlich werden in vielen Erstlesebüchern (Gender-)Klischees perpetuiert. In Fußballgeschichten treten meist nur Jungs auf, auf dem Reiterhof können ausschließlich Mädchen angetroffen werden, auf dem Bauernhof interessieren sich die Jungen für Traktoren und die Mädchen für die Tierkinder. Nicht selten werden solche Klischees auch durch die Illustrationen

¹⁵¹ Vgl. Jentgens: *Das Erstlesebuch. Zwischen Tradition und Innovation*, S. 44.

¹⁵² Vgl. Lindauer: *In neue Welten eintauchen*, S. 10.

¹⁵³ Martin Klein: *Ein Tag auf dem Pferdehof*. Frankfurt am Main 2020.

¹⁵⁴ Artikelbeschreibung zu „Ein Tag auf dem Pferdehof“ auf der Website des S. Fischer Verlags (www.fischer-verlage.de/buch/martin-klein-duden-leseprofi-ein-tag-auf-dem-pferdehof-2-klasse-9783737334419, Zugriff am: 04.10.2021).

verstärkt, in welchen Jungen eher blaue und Mädchen rosafarbene Kleidung tragen. Eng damit verknüpft ist ebenfalls eine fehlende Diversität in Erstlesebüchern zu beobachten. Der überwiegende Teil der Protagonist*innen hat eine weiße Hautfarbe, ist nur selten durch geistige oder körperliche Behinderungen beeinträchtigt, und *Queerness* spielt ebenfalls (noch) keine Rolle.¹⁵⁵ Auch wird meist das klassische Familienmodell aus Vater, Mutter und Kindern aufrechterhalten. Es ist allerdings aktuell ein Wandel zu beobachten, der immer vielfältigere Figurenensembles mit sich bringt und diese gleichzeitig als selbstverständlich darstellt (Beispiele lassen sich in Kapitel 4.2 finden).

Vorwurf 4: Lieblose Illustrationen

Ebenso häufig wie die Themen stehen auch die Illustrationen in Erstlesebüchern in der Kritik. Sie werden oft als lieblose, ästhetisch anspruchslose und austauschbare Massenware bezeichnet.¹⁵⁶ Eine Bewertung der Illustrationen soll hier nicht vorgenommen werden (denn dies kann nur auf subjektive Weise geschehen), doch bei einem Vergleich mit aktuellen Bilderbuchangeboten fallen Unterschiede auf. Besonders die Eigenschaft, die Geschichte über den Text hinaus weiterzuerzählen, fehlt in vielen Erstlesebüchern; meist sind die Illustrationen nur dazu da, das Geschriebene visuell darzustellen.¹⁵⁷ Aktuell ist aber auch hier ein Wandel zu beobachten, zum Beispiel in der Reihe *Lust auf Lesen* (Beltz & Gelberg), deren Titel in ihrer Aufmachung Bilderbüchern ähneln und die vorrangig von namhaften Illustrator*innen bebildert werden.

Das *Imageproblem*, das die Erstleaseliteratur durch diese Vorwürfe erhalten hat, könnte wiederum Grund dafür sein, dass der Erstleaseliteratur in der Forschung bisher wenig Beachtung geschenkt wurde und sie „kaum Repräsentanz im Grundlagenwerk“¹⁵⁸ besitzt. Das verwundert besonders angesichts der bereits erläuterten Relevanz der Erstleaseliteratur für gleich mehrere Fachbereiche. Vorrangig findet Erstleaseliteratur in Lehrwerken der (Grundschul-)Didaktik Erwähnung, die literaturwissenschaftliche und buchwissenschaftliche Perspektive dagegen fehlt fast vollständig. In der Literaturwissenschaft „herrscht Uneinigkeit über die Bewertung [der] ästhetischen Gestaltung und das daraus abzuleitende Potenzial für literaturästhetische Erfahrungen“¹⁵⁹, weshalb sich nur wenige Autor*innen dieser Thematik widmen. Erstleaseliteratur

¹⁵⁵ Anmerkung: Ein Erstlesebuch mit queeren Protagonist*innen wurde bei der Recherche für diese Arbeit nicht gefunden, die Garantie, dass es wirklich kein solches Buch gibt, soll hier aber nicht gewährt werden.

¹⁵⁶ Vgl. Ulrich Störko-Blume: Warum viele Erstleserbücher gut gemeint, schlecht gemacht und von verheerender Wirkung sind: Erstlesebücher in Buchhandel, Bibliothek und Schule. In: *kjl&m* 2 (2007), S. 70.

¹⁵⁷ Vgl. Oeste: Erstlesebücher – Einstieg, Übergang, Zwischentief?, S. 26.

¹⁵⁸ Christoph Jantzen: Erstlesebücher – Mediale Grenzen in einem konservativen Erzählmedium überschreiten.

¹⁵⁹ Sandra Siewert: Narrative Strukturen und literarästhetisches Potenzial von Erstlesebüchern. In: *kjl&m* 4 (2019), S. 61.

scheint oft als „triviale Literatur“¹⁶⁰ gehandhabt und damit aus der wissenschaftlichen Forschung ausgeschlossen zu werden. Dadurch fehlt bisher auch noch eine „systematische Untersuchung der literarästhetischen Qualität von Erstlesebüchern und [...] narrative[r] Strukturen, die einen Anreiz zum genießenden Lesen bieten“¹⁶¹. Wenn Erstleseangebote in die Forschung miteinbezogen werden, dann werden sie selten individuell betrachtet, sondern als Teil der Reihe, in welcher sie erscheinen; Erstleseliteratur fällt somit „aus dem Rahmen der bisherigen KJL-Kritik“¹⁶². Ergiebiger als literaturwissenschaftliche Standardwerke und Nachschlagewerke aus der KJL sind verschiedene literaturwissenschaftliche und -didaktische Fachzeitschriften (kjl&m, JuLit, Eselsohr, etc.), die auch im Zuge der Recherche für die vorliegende Arbeit eine bedeutende Rolle gespielt haben.

3 Das Erstlesebuch im Wandel der Zeiten

3.1 Kleine Geschichte des Erstlesebuchs

Erstleseliteratur nach heutigem Verständnis ist ein recht junges Phänomen. Zwar existierten schon mit Beginn des Buchdrucks Bücher, die als Hilfsmittel für das Lesenlernen gedacht waren, diese sind allerdings mit den heutigen Erstleseangeboten kaum zu vergleichen. Es handelte sich um ABC-Bücher, welche die Buchstaben des Alphabets lehrten und noch keine längeren Texte beinhalteten.¹⁶³ Ab dem 16. Jahrhundert entstanden dann die ersten *Fibeln*, Vorläufer des Erstlesebuchs, die aber nach wie vor dem (Auswendig)Lernen der einzelnen Buchstaben dienten.¹⁶⁴ Erst ab Beginn des 19. Jahrhunderts fand im Schulunterricht eine Abwendung vom reinen Auswendiglernen einzelner Buchstaben statt und Fibeln enthielten dann vermehrt ganze Wörter und erste kurze Texte.¹⁶⁵ Bei diesen Texten handelte es sich aber nur selten um Texte, die originär für Kinder verfasst worden waren, sondern hauptsächlich um religiöse Texte, die auswendiggelernt wurden.¹⁶⁶ Erste originär für Kinder geschriebene Texte, meist moralischer Natur, entstanden zwar schon mit der Epoche der Aufklärung und dem Vorsatz, Kinder zu mündigen Menschen auszubilden, diese wurden aber erst später vermehrt in Fibeln eingesetzt.¹⁶⁷

¹⁶⁰ Jentgens: Von der allmählichen Emanzipation einer verachteten Buchform, S. 3.

¹⁶¹ Siewert: Narrative Strukturen und literarästhetisches Potenzial von Erstlesebüchern, S. 61.

¹⁶² Malte Dahrendorf: Vorwort. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien 9 (1998), S. 3.

¹⁶³ Vgl. Gertraud E. Heuß: Erstlesen und Ersts Schreiben. Eine Didaktik des Schriftspracherwerbs. Donauwörth 1997, S. 60.

¹⁶⁴ Vgl. ebd.

¹⁶⁵ Vgl. Heuß: Erstlesen und Ersts Schreiben, S. 64.

¹⁶⁶ Vgl. Schmideler: Vom ABC des Lesenlernens, S. 12.

¹⁶⁷ Vgl. Horst Bartnitzky: 500 Jahre Alphabetisierung. Auf der Suche nach sach- und zugleich kindgerechtem Schriftspracherwerb. In: leseforum.ch 2 (2016), S. S. 5.

Die Fibel durchlebte in der Biedermeierzeit einen Wandel, bei der sie „als illustrierte ABC-Bücher in der Form von Bilderbüchern grafisch an Bedeutung gewannen“¹⁶⁸. Illustrationen wurden wichtiger – eine Entwicklung, die sich auf das heutige Erstlesebuch ausgewirkt hat. Verstärkt spielte ab Mitte des 19. Jahrhunderts auch die unterhaltende Komponente eine Rolle, und die „Materialität als Buchobjekt“¹⁶⁹ wurde wichtiger. Die Fibel entfernte sich damit vom reinen Lehrbuch und näherte sich dem heutigen Erstlesebuch an.¹⁷⁰ Mit der Reformpädagogik Ende des 19. Jahrhunderts erhielt die Fibel eine Modernisierung, im Zuge derer auch verstärkt auf ein „Hineinversetzen in die kindliche Wahrnehmungsweise“¹⁷¹ geachtet wurde. Neben den lange zum Einsatz gekommenen moralischen Geschichten wurden nun auch Themen gewählt, die in die Alltagswelt der Kinder passten.¹⁷²

Erst in den 1960er Jahren erreichten dann direkte Vorläufer des heutigen Erstlesebuchs in Form der Reihen *Mein erstes Taschenbuch* (Ravensburger, damals Verlag Otto Maier) und *Lerne lesen* (Carlsen) den deutschen Buchmarkt.¹⁷³ Ab den 1970er Jahren entstanden die ersten Erstlesebücher mit Reihenkonzept, wie sie auch aktuell existieren; die älteste heute noch bestehende Erstlesereihe ist die Reihe *Leselöwen*, die seit 1975 im Loewe Verlag erscheint.¹⁷⁴ Diese Reihe zum Vorbild nehmend folgten Erstleseangebote im Oetinger Verlag (*Sonne, Mond und Sterne*, 1981), Arena (*ERSTLESEBUCH*, 1984) und Ravensburger (*Der Blaue Rabe*, 1984).¹⁷⁵ Erste Bemühungen um ein pädagogisches Konzept gab es in den 1980er Jahren vonseiten des Arena Verlags und des Oetinger Verlags.¹⁷⁶ Weitere Reihen etablierten sich in den darauffolgenden Jahrzehnten und machten damit das Erstlesebuch zum wichtigen Bestandteil vieler Verlagsprogramme. Seit dem Aufkommen der ersten Erstlesereihe ist der Markt vor allem von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen im Bereich Schriftspracherwerb und von Ergebnissen verschiedener Studien zur Lesefähigkeit der Schüler*innen geprägt worden. Vor allem neue Erkenntnisse über die Relevanz des Lesens und die Herausforderung, die das Lesenlernen für Erstleser*innen darstellt, machte die Notwendigkeit von guten Erstlesebüchern deutlich. Die dadurch entstandene erhöhte Nachfrage bewegte viele Verlage dazu, ihre Erstleseprogramme

¹⁶⁸ Vgl. Schmideler: Vom ABC des Lesenlernens, S. 14.

¹⁶⁹ Vgl. ebd.

¹⁷⁰ Vgl. Schmideler: Vom ABC des Lesenlernens, S. 14.

¹⁷¹ Vgl. ebd.

¹⁷² Vgl. Bartnitzky: 500 Jahre Alphabetisierung, S. 12-15.

¹⁷³ Vgl. Dahrendorf: Vorwort, S. 3 und Grünhäuser: Bären, Raben, Löwen & Co., S. 16.

¹⁷⁴ Vgl. Oeste: Mut zum Buch, S. 8.

¹⁷⁵ Vgl. Grünhäuser: Bären, Raben, Löwen & Co., S. 17.

¹⁷⁶ Jentgens: Erstlesebücher. Zwischen Tradition und Innovation, S. 43.

an die neuen didaktischen Standards anzupassen, andere Verlage nahmen sie zum Anlass, ebenfalls in den Markt einzusteigen.¹⁷⁷

Die Veröffentlichung der Ergebnisse der ersten PISA-Studie im Jahr 2001 zeigte, dass der Leserwerb als Teil der Schulbildung in Deutschland „unterschätzt worden [war] und die Erwerbsproblematik neu überdacht werden muss[te]“¹⁷⁸. Es dauerte allerdings noch einige Jahre, bis diese neuen Erkenntnisse auch in den Verlagsprogrammen Veränderungen bewirkten. Insgesamt wurde durch die PISA-Ergebnisse erneut „ein größerer Kreis der Kinderbuchverlage auf dieses Buchsegment aufmerksam“¹⁷⁹. Sarah Wildeisen beobachtet ungefähr ab dem Jahre 2005 eine „Entwicklung [...], die als Gegenbewegung auf die gleichförmige Erscheinungsart der Erstlesereihen mit ihren farbigen Illustrationen verstanden werden kann“¹⁸⁰. Handelte es sich bis in die Anfangsjahre des 21. Jahrhunderts noch vorrangig um ein sehr uniformes Angebot, so kamen nun langsam (vor allem thematisch) ausgefallenerer Titel hinzu.

In den 2010er Jahren war zu beobachten, dass viele Verlage ihre Erstlesereihen neu konzipierten (z.B. *Leselöwen*, *Büchersterne*, *Bücherbär*). Die Reihen wurden an die veränderten Lesefähigkeiten der Kinder angepasst, indem das Verhältnis von Bild und Text zugunsten des Bildes verändert wurde. Außerdem bekamen Erstlesebücher eine bessere Ausstattung, mit vielen farbigen, ganzseitigen Illustrationen und Faden- statt Klebebindung; Design-Spielereien wie ein bunter Schnitt waren ebenfalls Teil dieser Entwicklung.¹⁸¹ Seit einigen Jahren (ca. 2017) umfasst dieser Wandel auch vermehrt konzeptuelle Innovationen. Das hat insbesondere eine „beachtliche Vielfalt“¹⁸² auf dem Erstlesemarkt zur Folge und eine fast unüberschaubare Auswahl an Erstleseangeboten. Die Anzahl der Verlage, die sich dazu entscheiden, Erstlesetitel in ihre Programme aufzunehmen, wächst stetig weiter und betont die anhaltende Relevanz von ErstleSELITERATUR auf dem Kinder- und Jugendbuchmarkt.¹⁸³ Aktuell haben über 40 Verlage Erstlesetitel im Programm, 2013 waren es noch etwa 20 gewesen, im Jahre 2000 sogar nur neun.¹⁸⁴

¹⁷⁷ Vgl. Hauswaldt: *Erstlesebücher zwischen Kunst und Kommerz*, S. 89.

¹⁷⁸ Abraham: *Lesedidaktik und ästhetische Erfahrung*, S. 137.

¹⁷⁹ Jentgens: *Lehrbuch Literaturpädagogik*, S. 140.

¹⁸⁰ Vgl. Wildeisen: *Kunst oder Krücke?*, S. 19.

¹⁸¹ Vgl. Grünhäuser: *Bären, Raben, Löwen & Co.*

¹⁸² Jentgens: *Von der allmählichen Emanzipation einer verachteten Buchform*, S. 5f.

¹⁸³ Vgl. Jentgens: *Von der allmählichen Emanzipation einer verachteten Buchform*, S. 5f.

¹⁸⁴ Jentgens: *Zwischen Tradition und Innovation*, S. 43f. Im Anhang dieser Arbeit kann eine Übersicht mit allen momentan erhältlichen Erstleseangeboten eingesehen werden.

3.2 Aktuelle Entwicklungen auf dem Erstlesemarkt

Zu beobachten ist aktuell aber nicht bloß eine Vergrößerung des bestehenden Angebots um ähnliche Titel, vermehrt werden auch neue Themen und Konzepte eingeführt. So hat der Fairyland Verlag 2021 mit der Fantasy-Reihe *Zauberfeder* den Erstlesemarkt betreten und damit eine Marktlücke gefüllt – denn High Fantasy hat es für Erstleser*innen bisher nicht gegeben. Der traditionelle Themenkanon der Erstleseliteratur wird immer weiter aufgebrochen, „erweitert [...] und [gewinnt] allmählich Anschluss an die thematische Breite der Bilderbuchliteratur“¹⁸⁵. Die Themen orientieren sich immer stärker an aktuellen kindlichen Interessen.¹⁸⁶ Dies ist in Verbindung mit einem „Feldzug gegen das Bewahrpädagogische und ‚Betuliche‘“¹⁸⁷ zu beobachten. Die thematische Ausdifferenzierung des Erstleseangebots und die allgemein vorherrschende Schnellebigkeit lassen den Erstlesemarkt „schier unüberschaubar“¹⁸⁸ wirken.

Eine thematische Annäherung an die kindlichen Interessen äußert sich aktuell unter anderem in einem Aufgreifen populärer Stoffe:

Die Reihen rücken in den Hintergrund, im Fokus stehen jetzt Charaktere. [...] Die Verlage haben die Zeichen der Zeit erkannt und setzen verstärkt auf bereits etablierte Charaktere und Themenwelten für ihre Erstlesereihen.¹⁸⁹

Dabei handelt es sich um Charaktere aus bekannten Filmen, Serien und Computerspielen oder Spielzeugfiguren, die Hauptrollen in Erstleseangeboten übernehmen: *Star Wars*, *Lego*, *Minecraft* oder *Marvel*, um einige Beispiele zu nennen.¹⁹⁰ Im Zuge dieser Entwicklung spielen vermehrt auch Medienverbände eine Rolle.¹⁹¹ Kinderbuchhelden aus Büchern, die bisher andere Altersgruppen angesprochen haben, betreten nach und nach auch den Erstlesemarkt und erweitern damit bestehende Medienverbände. Beispielhaft genannt werden können hier die Reihen *Lesespaß mit Conni*, *Die Schule der magischen Tiere ermittelt* (beide Carlsen Verlag) oder *Das magische Baumhaus junior* (Loewe Verlag).¹⁹² Für Verlage strahlen solche Reihen eine hohe Attraktivität aus, da der Wiedererkennungswert für hohe Umsatzzahlen sorgen kann und sie Leser*innen damit langfristig an sich binden können.¹⁹³ Als Teil eines Medienverbundes, in welchem auch passendes Merchandising (Spielzeug, Kleidung, Deko, etc.) angeboten wird,

¹⁸⁵ Jentgens: Zwischen Tradition und Innovation, S. 7.

¹⁸⁶ Ebd.

¹⁸⁷ Ebd.

¹⁸⁸ Oeste: Mut zum Buch, S. 9.

¹⁸⁹ Mucke: Erstleser und der Zeitgeist, S. 10.

¹⁹⁰ Vgl. Sigrid Tinz: Lesen lernen auf der hellen Seite der Macht. In: Eselsohr 7 (2017), S. 9 und Wambold: Bücher lieben lernen., Individuelle Lesefreude und Leseförderung. Leitfaden Bilderbuch, Kinderbuch, Jugendbuch. Frankfurt am Main 2020, S. 130.

¹⁹¹ Vgl. Oeste: Mut zum Buch, S. 9.

¹⁹² Vgl. Maren Bonacker: Junior-Menüs. In: Börsenblatt 38 (2015), S. 58.

¹⁹³ Vgl. Grünhäuser: Bären, Raben, Löwen und Co., S. 26.

sind die Reihen umso lukrativer. Im Zuge dieser Entwicklung vermischen sich verschiedene Medienformen und Erstlesebücher imitieren „den Rezeptionsgewohnheiten der Kinder folgend, narrative Strukturen aus anderen, neuen Medien.“¹⁹⁴

Bereits etablierte Erstleseangebote nehmen ebenso am aktuellen Wandel teil. Zahlreiche Erstlesereihen wurden innerhalb der letzten Jahre überarbeitet. So hat der Oetinger Verlag 2019 sein Erstleseprogramm neu aufgestellt und umbenannt (ehemals: *Büchersterne*, jetzt: *Lesestarter*), Ravensburger hat für seine Reihe *Leserabe* eine neue Einteilung nach Lesestufen anstatt nach Klassenstufen vorgenommen und eine neue Lesestufe hinzugefügt und auch Carlsen hat eine Überarbeitung des eigenen Erstleseprogramms bis zum Frühjahr 2022 angekündigt.¹⁹⁵ Und die etablierte Erstlesereihe *Erst ich ein Stück, dann du* erschien 2021 in einem neuen Gewand.

Abgesehen von diesen konzeptionellen, thematischen und gestalterischen Veränderungen ist auch in Bezug auf die Illustrationen ein Wandel zu erkennen. So lassen sich laut Sarah Wildeisen immer mehr Erstlesebücher finden, „die sich von der schematisierten Massenware Erstlesebuch nicht nur inhaltlich, sondern gerade auch visuell absetzen“¹⁹⁶. Immer stärker scheint die „Einheitsoptik“¹⁹⁷ von Erstlesebüchern hinterfragt und Inspiration bei Bilderbüchern gesucht zu werden.¹⁹⁸ Diese Entwicklung hängt auch mit der Tatsache zusammen, dass viele Verlage ihr Erstleseprogramm an die insgesamt sinkende Lesekompetenz anpassen. Das betrifft vor allem das Text-Bild-Verhältnis, das sich zugunsten des Bildes verschoben hat. Trotzdem beklagen viele Grundschullehrer*innen, „dass viele Erstlesebücher für Leseeinsteiger der 1. und 2. Klasse mittlerweile zu umfangreich sind“¹⁹⁹. Dieses Problem hat auch zur Folge, dass verschiedene Erstlesetexte bereits als Überarbeitungen in *leichter Sprache* erschienen sind, in welchen das Textniveau an die sinkenden Lesekompetenzen angepasst wurde.²⁰⁰

Gesteigerte Aufmerksamkeit wird der Erstleseliteratur aktuell auch durch gleich mehrere, erst in den letzten Jahren ins Leben gerufene, Auszeichnungen für Erstleseliteratur zuteil: der *Leseknirps*, der *S-P-E-L-L – Siegener Preis für Erstleseliteratur* (beide seit 2019²⁰¹), das *Erstlesebuch des Monats* des Borromäusvereins und der *Preuschhof-Preis für Kinderliteratur* (beide

¹⁹⁴ Vgl. Oeste: Mut zum Buch, S. 9.

¹⁹⁵ Lena Reich: Lesen lernen: mit welchen unterschiedlichen Methoden Jugendbuchverlage Kinder beim ersten Lesen motivieren und unterstützen. In: Börsenblatt 38 (2020), S. 45.

¹⁹⁶ Wildeisen: Kunst oder Krücke?, S. 19.

¹⁹⁷ Ebd., S. 22.

¹⁹⁸ Vgl. Ebd., S. 22.

¹⁹⁹ Mucke: Erstleser und der Zeitgeist, S. 10.

²⁰⁰ Vgl. Kurz gefragt. Interview mit Susanne Riegler, Professorin für Grundschuldidaktik Deutsch, über Erstleseliteratur in einfacher Sprache. In: *kj&m* 4 (2019), S. 75-77.

²⁰¹ Erstleseliteratur. Website der Universität Siegen. (www.uni-siegen.de/phil/schrift-kultur/erstleseliteratur/?lang=de, Zugriff am: 26.10.2021).

seit 2014²⁰²). Diese Preise sollen nicht nur den Beitrag, den Verlage und Autor*innen mit ihren Erstlesebüchern zur Leseförderung leisten, würdigen, sondern allgemein Erstlesebüchern öffentliches Interesse zukommen lassen. Denn auf den Nominierungs- und Preisträgerlisten anderer Auszeichnungen im Kinder- und Jugendbuchbereich sind Erstlesebücher fast nie vertreten. Eine Auszeichnung mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis findet noch seltener statt; diese Ehre wurde zuletzt *Viele Grüße, deine Giraffe* (Moritz) im Jahre 2018 zuteil.²⁰³ Auszeichnungen gelten als Qualitätssiegel und fungieren damit ebenfalls als wichtige Orientierungshilfe für Buchkäufer*innen; sie sind dementsprechend gerade auf dem unüberschaubar erscheinenden Erstlesemarkt von großem Nutzen.

Insgesamt ist in der Erstleseliteratur „zunehmend ein Bewusstsein für Qualität“²⁰⁴ zu beobachten, sowohl was die Texte als auch die Illustrationen betrifft. Stephanie Jentgens spricht von der „allmählichen Emanzipation“²⁰⁵ des Erstlesebuches. Auch Bettina Oeste verzeichnet eine „qualitative Anlehnung oder Annäherung an andere mediale Formen“²⁰⁶. Dieser eingehende Wandel hatte aber bisher nicht zur Folge, dass die traditionellen Erstlesereihen vom Markt verdrängt werden: „Indianer- und Rittergeschichten in Blau für Jungen, Elfen- und Pferdegeschichten in Rosa für Mädchen – das gibt es natürlich immer noch und auch massenweise im Angebot für Erstlesende“²⁰⁷. Die seit Jahrzehnten etablierten Erstlesereihen dominieren nach wie vor den Markt.

Woher der beschriebene Wandel kommt oder wodurch er ausgelöst wurde, ist nicht klar auszumachen – ob als eine direkte Reaktion auf aktuelle Studienergebnisse (IGLU, PISA), die einen Notstand bezüglich der Lesekompetenz von Kindern ausgerufen haben, eine Art Kettenreaktion, die durch die ständige gegenseitige Angleichung der Verlagsprogramme aneinander entsteht, oder einer Kombination aus beidem. Zumindest ist es nicht unwahrscheinlich, dass die Ergebnisse der PISA- und IGLU-Studien der letzten Jahre dazu beigetragen haben, die Dringlichkeit für gute Erstleseliteratur zu betonen. Auch Initiativen wie *Jedes Kind soll lesen lernen* oder der *Nationale Lesepakt* haben die Relevanz des Lesens in den letzten Jahren immer wieder in den öffentlichen Blick gerückt und könnten dafür verantwortlich sein, dass viele Verlage die Rolle ihrer Erstleseangebote in dieser Situation als wichtig einschätzen. Auch die Corona-Pandemie und die damit zusammenhängende Notwendigkeit, mehr Zeit zuhause zu verbringen, hat

²⁰² Vgl. Jentgens: Von der allmählichen Emanzipation einer verachteten Buchform, S. 6.

²⁰³ Vgl. Schilcher: *Viele Grüße, deine Giraffe*, S. 35.

²⁰⁴ Jentgens: Von der allmählichen Emanzipation einer verachteten Buchform, S. 7.

²⁰⁵ Ebd.

²⁰⁶ Oeste: *Mut zum Buch*, S. 9.

²⁰⁷ Jentgens: Von der allmählichen Emanzipation einer verachteten Buchform, S. 7.

gezeigt, dass das Lesenlernen außerhalb des Schulunterrichts unerlässlich ist, und hat den Reiz einer verstärkten Zuwendung zur Erstleseliteratur für viele Verlage gesteigert. Dennoch – „um von einer ‚Revolution‘ im Erstlesebuch zu sprechen, ist es eindeutig noch zu früh [...]“. Das Erstlesebuch benötigt noch ein wenig Zeit“²⁰⁸, meint Stephanie Jentgens. Die jüngsten Entwicklungen zeigen aber, dass es neben der Erstleseliteratur

kaum eine Gattung [gibt], die aktuell mit so viel Lebendigkeit und Kreativität realisiert wird, die in ständigem Fluss ist, die mit neuen Medien experimentiert, in der immerzu neue Textmodelle erfunden, ausprobiert und kopiert werden.²⁰⁹

4. Der aktuelle Erstlesemarkt – „Zwischen Tradition und Innovation“²¹⁰

Nach dieser theoretischen Annäherung an die Erstleseliteratur sollen nun konkrete aktuelle Beispiele vorgestellt werden. Dabei soll der Fokus hauptsächlich auf innovativen Angeboten liegen, die als Teil des schon erläuterten Wandels in den letzten Jahren erschienen sind. Anhand dieser Beispiele sollen aktuelle Tendenzen in der Erstleseliteratur aufgezeigt werden. Um den innovativen Charakter dieser Bücher deutlich machen zu können und zu zeigen, inwiefern diese aus der Masse herausstechen, soll allerdings zunächst das *klassische* Erstleseangebot vorgestellt werden, um einen direkten Vergleich zu ermöglichen. Der hier gesetzte Arbeitsschwerpunkt begrenzt den Platz, der den *klassischen* Reihen zur Verfügung gestellt werden kann, und bewirkt, dass nur die umsatzstärksten Reihen Erwähnung finden und dies nur zusammenfassend geschehen kann. Ein klassischer Erstlesetitel wird beispielhaft nach den zuvor genannten Kriterien für Erstlesebücher analysiert, um zu zeigen, worauf Autor*innen bei dem Verfassen von Erstleseliteratur achten (müssen).

Nach dem Überblick über die aktuellen klassischen Erstlesereihen werden dann Titel vorgestellt, die sich durch innovative Konzepte von den zuvor thematisierten Angeboten abheben. Die verschiedenen Titel und Reihen werden gruppiert vorgestellt, um möglichst viele Angebote einbinden und verlagsübergreifende Tendenzen aufzeigen zu können: 1. Erstlesecomics, 2. Erstlesebilderbücher und 3. Erstlesebücher mit besonderen, sich an veränderte Lesegewohnheiten anpassenden Layouts. Die Auswahl der vorgestellten Texte basiert auf eigenen Beobachtungen des aktuellen Erstlesemarktes. Dabei wurde versucht, aktuelle, aber nicht nur auf einzelne Werke beschränkte *Trends* ausfindig zu machen, die veranschaulichen, in welche Richtung sich der Wandel des Erstlesemarktes momentan bewegt. Es besteht kein Anspruch auf

²⁰⁸ Jentgens: Von der allmählichen Emanzipation einer verachteten Buchform, S. 9f.

²⁰⁹ Nefzer: Eine Gattung, viele Gesichter, S. 30.

²¹⁰ Jentgens: Das Erstlesebuch. Zwischen Tradition und Innovation.

Vollständigkeit, weitere aktuelle Tendenzen mussten aus Platzgründen ausgelassen werden. Es wurden nur Texte berücksichtigt, die von den Verlagen selbst als Literatur für Erstleser*innen deklariert werden, um die sonst schiere Auswahl eingrenzen zu können.²¹¹ Damit werden Texte ausgeschlossen, die sich durch ihre Themenwahl und Aufmachung zwar für Erstleser*innen eignen würden, aber nicht als Erstlesebücher von den Verlagen klassifiziert werden.²¹² Es wurden sowohl auf Deutsch verfasste Titel als auch Übersetzungen ins Deutsche miteinbezogen.

Die Analyse orientiert sich auch bei den neuen Konzepten an den Erstlesekriterien. Da diese Angebote sich aber nicht durch die stringente Erfüllung dieser Kriterien auszeichnen, sondern im Gegenteil dadurch, dass sie mit gängigen Mustern brechen, soll die Analyse der Angebote nicht strikt nach den einzelnen Kriterien erfolgen. Vielmehr sollen die markantesten Charakteristiken der Angebote herausgearbeitet werden und aus literaturwissenschaftlicher Perspektive beleuchtet werden, um die Unterschiede zu klassischen Erstlesereihen deutlich zu machen. Der Fokus soll darauf liegen, zu erläutern, was diese Angebote innovativ macht und inwiefern sie neue Potenziale für ErstleSELiteratur bieten. Anhand dessen soll auch die Frage beantwortet werden, inwiefern die Zielgruppe und ihre Ansprüche und Bedürfnisse bei der Text- und Buchgestaltung berücksichtigt wurden, ob sich das jeweilige Angebot also, wie vom Verlag beworben, als Erstleseangebot eignet.

4.1 *Klassische* Erstlesereihen

Unter *klassischen Erstlesereihen* werden hier jene Reihen verstanden, die auf die Anfänge des heutigen Erstlesebuchs (vor allem die Reihe *Leselöwen*) zurückgehen, und in Aufmachung, Thematik und Inhalten nach dem gleichen Grundmuster, welches sich aus einer mehr oder weniger strengen Orientierung an den Erstlesekriterien Conradys ableitet, aufgebaut sind. Dazu gehört etwa ein kleines, handliches Format (ca. 15x21cm) und eine Hardcover-Bindung, ein Seitenumfang von um die 60 Seiten und ein ausgewogenes Text-Bild-Verhältnis.²¹³ Die Themen sind entweder alltagsnah (Freundschaft, Schule, Tiere, usw.) oder aber im Fantasy- und Abenteuerbereich (Prinzessinnen, Piraten, Feen oder Ritter) anzusiedeln.²¹⁴ Oftmals handelt es

²¹¹ Anmerkung: Nicht alle Titel werden auch wirklich als *Erstlesebuch* bezeichnet, sondern vielleicht als *geeignet für das erste Lesen* oder *für Leseanfänger*innen*. Es wurde bei der Auswahl darauf geachtet, dass die Titel, mit welcher Formulierung auch immer, von den Verlagen als geeignet für Erstleser*innen bezeichnet werden.

²¹² Oftmals werden beispielsweise Märchen als geeignet angesehen, vgl. Duckstein, Märchen als ErstleSELiteratur, S. 24; auch bestimmte Bilderbücher (etwa aus dem Atlantis Verlag) eignen sich durch ein klares, leseanfängerfreundliches Layout für Erstleser*innen.

²¹³ Vgl. Grünhäuser: Bären, Raben, Löwen & Co., S. 84.

²¹⁴ Vgl. Oeste: Erstlesebücher – Einstieg, Übergang, Zwischentief?, S. 24.

sich um kurze, voneinander unabhängige Geschichten zu einem bestimmten Thema; diese Sammelbände tragen häufig das jeweilige Thema im Titel (*Rittergeschichten*, *Prinzessinnengeschichten*, etc.). Die Bücher sind ihren Reihen meist durch ein Logo und ein Reihendesign eindeutig zuordbar. Die Illustrationen sind von einem ähnlichen, einfachen Stil, sie veranschaulichen meist, was im Text steht, und gehen selten darüber hinaus.

Die bekanntesten Vertreter der klassischen Erstlesereihen sind die Reihen *Leselöwen* (Loewe Verlag), *Bücherbär* (Arena Verlag), *Leserabe* (Ravensburger Verlag), und *Lesemaus* (Carlsen Verlag). Die Reihe *Leselöwen* steht dadurch, dass sie die älteste noch bestehende Erstlesereihe ist, für viele als „Synonym für Erstleser“²¹⁵. Auch die Reihe *Bücherbär* gehört zu den ältesten heute auf dem Markt bestehenden Erstlesereihen; sie basiert auf den Erstlesereihen *ERSTLESEBUCH* und *LiLaLeseratz*, die 1981 ins Leben gerufen wurden²¹⁶ (1992 in *Bücherbär* umbenannt)²¹⁷. Der *Leserabe* des Ravensburger Verlages geht zurück auf die 1984 ins Leben gerufene Reihe *Blauer Rabe*.²¹⁸ Die *Lesemaus* entstand erst 2005, durch die Etablierung des Carlsen Verlages auf dem Kinder- und Jugendbuchmarkt konnte sie sich aber ebenfalls einen Namen machen.²¹⁹ Auch die erst seit 2007 bestehende Reihe *Erst ich ein Stück, dann du* des cbj Verlags kann zu den klassischen Erstlesereihen gezählt werden; mit dieser Reihe wurde das Leselernkonzept des *Dialogischen Lesens* ins Leben gerufen, welches sich mittlerweile großer Beliebtheit erfreut und von anderen Verlagen bereits kopiert wurde (z.B. *Gemeinsam Lesen*, Carlsen).²²⁰ Die Reihe *Lesestarter* des Oetinger Verlags gehört ebenfalls zu den Marktführern im Bereich ErstleSELiteratur; sie firmiert aber erst seit 2019 unter diesem Namen. Gestartet ist sie 1981 als *Sonne, Mond und Sterne* (ergänzt 1995 um die Lesestufe *Laterne, Laterne*), fortgesetzt wurde sie 2013 als *Büchersterne*.²²¹

Darüber hinaus gibt es noch weitere Erstlesereihen, die ähnlich aufgebaut sind und ebenfalls ihren Platz auf dem Markt gefunden haben, etwa *Bücherhelden* (Kosmos), *Lesewelt-Entdecker* (Südpol) oder *Leseprofi* (Fischer Duden). Auch Sach-Erstlesereihen bilden mittlerweile einen festen Bestandteil des ErstleSEmarktes, unter anderem *WAS IST WAS Erstes Lesen* (Tessloff), *Wieso? Weshalb? Warum? Erstleser* (Ravensburger) oder *Dein Lesestart* (Fischer Duden). Die 2015 gestartete Reihe *SUPERLESER!* (Dorling Kindersley) verbindet fiktive Inhalte mit Sachwissen; trotz der teilweise innovativen Wahl der Themen (z.B. Faktenwissen zu Fernsehserien

²¹⁵ Mucke: *Erstleser und der Zeitgeist*, S. 10.

²¹⁶ Vgl. Jentgens: *Lehrbuch Literaturpädagogik*, S. 141 und Grünhäuser: *Bären, Raben, Löwen & Co.*, S. 71.

²¹⁷ Vgl. Grünhäuser: *Bären, Raben, Löwen & Co.*, S. 81.

²¹⁸ Vgl. ebd., S. 57.

²¹⁹ Vgl. Jentgens: *Lehrbuch Literaturpädagogik*, S. 141.

²²⁰ Vgl. Sylvia Mucke: *Mit dem Lesen kommt das Glück*. In: *Eselsohr* 8 (2015), S. 6.

²²¹ Vgl. Grünhäuser: *Bären, Raben, Löwen & Co.*, S. 43.

oder Filmen) lässt die traditionelle Aufmachung und die Einteilung in Lesestufen eine Klassifizierung als *klassische Erstlesereihe* zu. Durch die Schnelllebigkeit des Kinderbuchmarktes vergeht selten ein Jahr, in dem keine neue Erstlesereihe gestartet wird, eine andere wieder eingestellt wird oder bestehende Reihen umstrukturiert werden. Nur wenige bestehen mehr als ein paar Jahre. Das wird besonders bei der Betrachtung verschiedener Auflistungen von Erstlesereihen aus den letzten Jahren deutlich – schon eine Liste, die Stephanie Jentgens 2016 zusammenstellte, ist heute nicht mehr repräsentativ, da etliche der erwähnten Reihen nicht mehr bestehen oder unter einem neuen Namen weitergeführt werden.²²²

Innerhalb der klassischen Erstlesereihen werden die einzelnen Bücher unterschiedlichen Leseniveaus oder Klassenstufen zugeordnet; die jeweilige Zugehörigkeit ist oft an verschiedenen Farben auf dem Cover erkenntlich. In vielen Fällen sind die Reihen auch nach dem zum Einsatz kommenden Leselernkonzept aufgegliedert (z.B. *Bildermaus – Mit Bildern lesen lernen*, *Bücherbär – Mit Silbentrennung*). Diese Konzepte sind jeweils nicht einem einzigen Verlag vorbehalten, sondern kommen übergreifend zum Einsatz. Sie bauen auf didaktischen Überlegungen auf, oftmals sind sie aus einer Kooperation mit einem Schulbuchverlag entstanden. Die am häufigsten vertretenen Konzepte sind:

1. Die *Silbenmethode*, bei der die einzelnen Sprechsilben der Wörter in verschiedenen Farben gedruckt werden (**meist abwechselnd in zwei verschiedenen Farben**); damit soll Leseanfänger*innen deutlich gemacht werden, welche Buchstaben zusammengehören und damit ein flüssigeres Lesen ermöglicht werden.²²³ Allerdings wird die Methode auch kritisch gesehen, da die bunten Silben von der eigentlichen Geschichte ablenken können.²²⁴

2. Die *Bildermethode*, bei der alle Hauptwörter eines Textes durch kleine Illustrationen (Vignetten) ersetzt werden, die auch von Kindern, die noch keine ganzen Wörter lesen können, ‚erlesen‘ werden können. Auch diese Methode wird kritisiert, weil die Illustrationen teilweise nicht eindeutig seien und die Leser*innen irritieren könnten. Zum gemeinsamen Lesen von erfahrenen Leser*innen und Leseanfänger*innen scheint diese Methode sinnvoller.²²⁵ Leseanfänger*innen können damit erste Lektüreerfahrungen machen und lernen, „dass es eine Leserichtung gibt, dass man am Ende einer Zeile einen Zeilensprung macht und dass die Buchstabenfolgen Bedeutung tragen“²²⁶.

²²² Vgl. Jentgens: Lehrbuch Literaturpädagogik, S. 141f.

²²³ Vgl. Eine Einführung in die Silbenmethode, S. 11.

²²⁴ Vgl. Brügelmann und Brinkmann: Was ist leicht zu lesen für echte Leseanfänger*innen, S. 4.

²²⁵ Vgl. Nefzer: Eine Gattung, viele Gesichter, S. 24.

²²⁶ Brügelmann und Brinkmann: Erstlesebücher und -hefte, S. 15.

3. Beim *Dialogischen Lesen* wechseln sich geübtere Leser*innen und Erstleser*innen mit dem Vorlesen ab. Dabei sind die Textabschnitte an die jeweiligen Bedürfnisse der Vorleser*innen angepasst: normal gedruckte, längere Textabschnitte für die fortgeschrittenen Leser*innen, kurze, groß gedruckte Abschnitte für die Leseanfänger*innen.²²⁷ Der Vorteil dieser Methode besteht darin, dass „eine recht komplexe und auch vergleichsweise umfangreiche Story erzählt werden kann, die inhaltlich nicht unterfordert oder (im schlimmsten Fall) anodet“²²⁸.

Auch sogenannte *Bildergeschichten* kommen verlagsübergreifend in verschiedenen Reihen zum Einsatz; in diesen wird die Handlung hauptsächlich über Bilder und nur sehr wenig Text erzählt. Manchmal wird auch von einer sogenannten *Fibelmethode* gesprochen, die darin besteht, dass die *Fibelschrift* eingesetzt wird – es handelt sich demnach nicht um eine Methode im eigentlichen Sinne.

Das bereits aufgezeigte schlechte Image, das der Erstleseliteratur anhaftet, bezieht sich in den meisten Fällen auf genau diese klassischen Erstlesereihen. Sicherlich fällt es leichter, diese Vorwürfe einer ganzen Gattung entgegenzubringen, wenn die einzelnen Angebote sich sehr ähnlich sind. Da die Verlage sich gegenseitig in der Buchgestaltung und Themenwahl fortlaufend zu inspirieren scheinen, hebt sich keine der Reihen besonders von den anderen ab. Trotzdem sollte differenziert werden. Immer wieder werden Titel aus traditionellen Reihen zum *Erstlesebuch des Monats* gewählt (zum Beispiel *Plötzlich Katze!*²²⁹ aus der Reihe *Leseprofi* des Fischer Duden Verlags im Oktober 2021²³⁰) oder mit dem *Leseknirps* ausgezeichnet (zum Beispiel *Fußballstar und Dribbelkönig*²³¹ aus der Reihe *Leselöwen* des Loewe Verlags²³²).

Beispielanalyse: Volkmar Röhrig und Kai Pannen – Spannende Fußballgeschichten

Alle klassischen Erstlesereihen über einen Kamm zu scheren vermittelt nur begrenzt einen Eindruck, wie solche Reihen typischerweise aussehen. Um diesen Eindruck konkreter werden zu lassen, wird nun ein Titel exemplarisch analysiert, der als Repräsentant dieser Reihen fungiert. Dabei handelt es sich um das Buch *Spannende Fußballgeschichten* aus der Reihe *Der Bücherbär* (Arena 2021).²³³ Der Titel ist der Lesestufe *I. Klasse* zugeordnet. Die Geschichte erschien bereits 2014 unter dem Titel *Tor für Ben! Spannende Fußballgeschichten*, damals noch mit

²²⁷ Nefzer: Eine Gattung, viele Gesichter, S. 24.

²²⁸ Mucke: Mit dem Lesen kommt das Glück, S. 6.

²²⁹ Antje Lehbrink und Marek Bláha: *Plötzlich Katze!* Frankfurt am Main 2021.

²³⁰ Erstlesebuch des Monats des Borromäusvereins – Übersicht. (www.borromaeusverein.de/auslese/ausgezeichnete-buecher/erstlesebuch-des-monats/uebersicht-erstlesebuch/, Zugriff am: 13.11.2021).

²³¹ Christian Tielmann und Heidi Förster: *Fußballstar und Dribbelkönig*. Bindlach 2021.

²³² *Leseknirps* Preisträgerliste. (www.uni-siegen.de/phil/schrift-kultur/buchempfehlungen/leseknirps/?lang=de, Zugriff am: 17.11.2021).

²³³ Volkmar Röhrig und Kai Pannen: *Spannende Fußballgeschichten*. Arena 2021

anderem Design und innerhalb der Lesestufe *Allererstes Lesen*. Mit Umstellung auf Klassenstufen wurde das Buch neu aufgelegt und für die Silbenmethode aufbereitet (die Sprechsilben sind abwechselnd in unterschiedlichen Blautönen gefärbt). Ansonsten ist der Text im Vergleich zur Ersterscheinung unverändert. Unschwer erkennbar wird das Thema Fußball behandelt, ein Thema, das in klassischen Erstlesereihen traditionell stark vertreten ist.

In *Spannende Fußballgeschichten* wurde sehr genau auf die Erfüllung der Erstlese Kriterien geachtet: die Geschichte umfasst 41 Seiten, die in sechs kurze Kapitel (mit maximal acht Seiten) eingeteilt sind. Die Schrift liegt mit 14pt bei der empfohlenen Größe, die Schriftart ist die klassische *Fibelschrift* (Druckschrift Nord), die ohne Serifen für eine gute Lesbarkeit sorgt. Der Zeilenabstand ist mit 5mm halb so groß wie die Schriftgröße und größer als der Abstand zwischen den einzelnen Wörtern (3mm), der Zeilenumbruch orientiert sich an der Sinnfuge, Wörter werden am Zeilenende nicht getrennt. Der empfohlene linksbündige Flattersatz wird verwendet. Das Text-Bild-Verhältnis liegt bei 30-50% Text und 50-70% Bild und bietet damit ausreichend Lesepausen. Längere Textabschnitte sind in kurze Absätze gegliedert. Die Zeilenlänge ist mit maximal sechs Wörtern im Rahmen der Empfehlung, die Anzahl der Zeilen beträgt maximal acht pro Seite. Einige Sätze überschreiten die empfohlene Länge von 5-7 Wörtern, dies wurde wahrscheinlich zugunsten der Satzvariation in Kauf genommen.

Die Struktur der Sätze ist überwiegend sehr einfach, es kommen vorrangig Hauptsätze und nur wenige (einfache) Nebensätze vor. Die Geschichte wurde im Präsens verfasst, schwierige Konstruktionen wie Passiv oder Konjunktiv wurden vermieden. Die Redebegleitsätze stehen meist am Anfang, wenn auch nicht immer (vermutlich der Varianz Willen). Der Wortschatz ist einfach und alltagsnah, es handelt sich überwiegend um gebräuchliche Wörter, die mehrheitlich aus zwei Silben bestehen. Die Namen der Protagonisten (Ben, Max 7) sind ebenfalls einfach zu lesen. Vereinzelt kommen auch schwierigere Wörter vor, wie „Vereins-Maskottchen“²³⁴, „Flutlicht-Anlage“²³⁵ oder „Olympia-Stadion“²³⁶, die aber alle dem Thema Fußball zugeordnet werden können und somit auf der einen Seite zu einer willkommenen Wortschatzvergrößerung für interessierte Leser*innen führen, auf der anderen Seite vielleicht schon bekannt sind, da die Wahrscheinlichkeit groß ist, dass sich die Leser*innen der *Spannenden Fußballgeschichten* sowieso für das Thema Fußball interessieren. Einzelne schwierige Wörter werden vor Beginn der Geschichte durch eine Illustration erklärt, um sie den Leser*innen vertraut zu machen.

²³⁴ Röhrig und Pannen: *Spannende Fußballgeschichten*, S. 13.

²³⁵ Ebd., S. 14.

²³⁶ Ebd., S. 30.

Zwischendurch lockern Fragen zum Text das Layout auf und sorgen für eine Rekapitulation des Gelesenen.

Die Illustrationen reihen sich auf den ersten Blick in die bunten, einfach gestalteten Illustrationen der meisten Erstlesebücher ein. Dennoch wurde mit Kai Pannen ein Illustrator gewählt, der auch abseits der Erstleseliteratur viele Bücher illustriert hat und sich durch einen eigenen, wiedererkennbaren Stil auszeichnet. Die Illustrationen dienen hauptsächlich dazu, die Handlung der Geschichte anschaulich darzustellen. Hin und wieder wurden aber auch kleine Details eingefügt, die über den Text hinausgehen (wie etwa ein kleiner Maulwurf, der immer wieder auf den Seiten auftaucht). Die Illustrationen erfüllen den Zweck, den Text aufzulockern, sind großflächig und helfen dabei, die Geschichte besser vorstellbar zu machen. Die Gesichtsausdrücke sind nicht besonders ausdrucksstark, können aber trotzdem die jeweiligen Emotionen auf anschauliche Weise vermitteln. Ob die Illustrationen zum Weiterdenken anregen, kann pauschal nicht bewertet werden. Zumindest lassen sie aber nicht viele Leerstellen, die von den Leser*innen gefüllt werden könnten.

Inhaltlich sind die *Spannenden Fußballgeschichten* von geringer Komplexität, es gibt nur wenige Spannungsmomente und humoristische Elemente. Auf schwierige Narrationstechniken wie Zeitsprünge oder Perspektivwechsel wurde verzichtet. Es entsteht der Eindruck, dass der Titel eine männliche Zielgruppe anvisiert, denn es treten keine weiblichen Figuren auf – damit wird auch hier das Klischee perpetuiert, Fußball sei ein exklusives Hobby für Jungen. Auf weitere Klischees wurde aber verzichtet und im Titel wurde die direkte Gender-Zuordnung (*Spannende Fußballgeschichten für Jungs*) ausgelassen. Ob Mädchen in Ben oder Max 7 eine Identifikationsfigur finden, ist allerdings fraglich. Auf Diversität wurde insoweit geachtet, als es einen Jungen mit dunkler Haut in Bens Fußballmannschaft gibt, ansonsten sind alle Figuren weiß; auch was sonstige äußerliche Details angeht, wurde wenig differenziert, wodurch alle Figuren sehr ähnlich aussehen. Die Geschichte ist alltagsnah und bietet mit Ben einen Protagonisten, der im Alter der Erstleser*innen sein könnte. Zusätzlich zur Alltagsnähe der Geschichte (die für Betroffenheit und Nachvollziehbarkeit sorgt), wird mit dem Außerirdischen Max 7 auch eine überraschende, alltagsferne Komponente geboten, die verhindert, dass die Geschichte durch ausschließlich schon bekannte Elemente langweilig für die Leser*innen wird. Trotzdem erscheint die Geschichte wenig innovativ und hat einen recht vorhersehbaren Verlauf.

An der Covergestaltung lässt sich unmittelbar erkennen, dass es sich um ein Erstlesebuch handelt: der Name der übergeordneten Erstlesereihe ist gut sichtbar, ebenfalls die angewandte Leselernmethode; Format (Hardcover, 17,9 x 24,5 cm) und Bindung (Fadenbindung) sind

ebenfalls typisch. Der Klappentext ist etwas klein geraten und könnte Erstleser*innen Probleme beim Entziffern bereiten; der Fokus des hinteren Buchdeckel liegt eindeutig auf der Beschreibung des *Bücherbär*-Reihenkonzepts und richtet sich damit eher an die Erwachsenen (so auch die Aufschrift *Empfohlen von westermann*, die den pädagogischen Wert des Titels bezeugen soll). Ebenfalls wurde der eigentlichen Geschichte ein einleitender Text mit Hinweisen zum Buch vorangestellt, der sich an die erwachsenen Vermittler*innen richtet. Das Lesebändchen mit *Bücherbär*-Figur (mit Fußball) soll hingegen die Erstleser*innen ansprechen und könnte für eine gesteigerte Motivation sorgen.

Bei *Spannende Fußballgeschichten* handelt es sich um einen typischen Vertreter der klassischen Erstlesereihen. Das Buch weist keine für ein Erstlesebuch innovativen Elemente oder Ansätze in Form eines neuartigen Themas oder Layouts auf. Es eignet sich durch seine textlich und sprachlich genau an den Kriterien für Erstleseliteratur orientierte Gestaltung und dem für Kinder angemessenen Inhalt für Erstleser*innen. Ob die Geschichte fesselnd genug ist, um sie dafür zu motivieren, das ganze Buch zu lesen, muss je nach Einzelfall beurteilt werden. Es wird zudem nicht ganz deutlich, warum der Titel *Spannende Fußballgeschichten* gewählt wurde, der eher auf einen Sammelband mit verschiedenen Geschichten zum Thema Fußball hindeutet als auf die tatsächlich vorliegende einzelne Geschichte. Den Käufer*innen könnte mit einem anderen Titel, der deutlicher auf den Inhalt der Geschichte Bezug nimmt, die Einordnung des Titels vereinfacht werden.

4.2 Neue literarische Erstlesekonzepte

Auch wenn es durch die Dominanz der klassischen Erstlesereihen im Schulunterricht und im Buchhandel nicht so erscheint, gibt es aktuell neben den klassischen Erstlesereihen viele Erstlesetitel, die sich bewusst anders in Konzept, Ästhetik und Thematik positionieren. Die Zahl solcher Angebote wächst – besonders seit einigen Jahren – stetig, auch wenn sie im Vergleich zum Angebot klassischer Erstleseliteratur noch klein ist. Einige solcher Erstleseangebote werden im folgenden Kapitel vorgestellt. Sie zeichnen sich alle auf unterschiedliche Weise durch einen innovativen Charakter aus. Wie bereits erwähnt erfolgt die Analyse in Gruppen; die Einordnung in diese wurde nach der jeweils markantesten Charakteristik getroffen, sehr häufig gibt es auch Überschneidungen, die eine Zuordnung in eine andere Gruppe ebenso legitimieren würden. Vorgestellt werden sowohl Reihen als auch Einzeltitel.

4.2.1 „Ein idealer Lesehappen für Zwischendurch“²³⁷ – Erstlese-Comics

Comics als „Türöffner in die Lesewelt“²³⁸ – diese Idee ist nicht neu: bereits in den 1990er Jahren erschien bei arsEdition eine Erstlesereihe mit dem Namen *Mit Comics lesen lernen*. Diese wurde aber wieder eingestellt, heute sind nur noch wenige der Titel antiquarisch verfügbar. Aktuell scheint ein neuer Versuch gestartet zu werden, Kinder im Erstlesealter mit Comics zu begeisterten Leser*innen zu machen, und das gleich von mehreren Verlagen. Im Zuge dessen sind in den letzten Jahren zahlreiche Erstlese-Comics, bei den Verlagen cbj und Oetinger sogar ganze Erstlesecomic-Reihen, entstanden. Comics wird zugetraut, auch eher unwillige Kinder zum Lesen zu animieren. Sie gelten als leichte, unterhaltsame Lektüre, die auch durch ihre Tendenz zur Reihenbildung Kinder längerfristig an das Lesen binden können, ohne sie mit langen, komplexen Texten zu überfordern: „Lesen muss Spaß machen. Und Comics machen Kindern Spaß. Also ist Lesenlernen mit Comics vielleicht keine so schlechte Idee“²³⁹. Comics bergen auch das Potenzial, generelles Interesse an Büchern zu wecken und bieten damit die Möglichkeit eines leichten Einstiegs in andere Textformen und Kinderliteratur allgemein.²⁴⁰

Comics bieten sich insbesondere als Erstleeseliteratur an, da sie unweigerlich das Kriterium erfüllen, dass Text und Bild sich ergänzen; im Comic funktioniert der Text nicht ohne die Illustrationen.²⁴¹ Der besonders große Bildanteil macht den Comic außerdem geeignet als Nachfolger für das Bilderbuch, er hat „die ideale Form, um durch seine Verschränkung von Bild und Text die Kinder vom Bilderlesen zum Lesen der Schrift zu führen“²⁴². Der geringe Textanteil kann einen motivierenden Ersteindruck erzeugen und schnell zum Erfolgserlebnis eines zu Ende gelesenen Buches führen.²⁴³ Die Illustrationen können erklären, „was erzählerisch zu kompliziert gewesen wäre“²⁴⁴, weshalb der Comic durchaus auch komplexere Handlungen zulässt, deren textliche Ausgestaltung für Leseanfänger*innen eine zu große Herausforderung dargestellt hätte. Außerdem wird klar getrennt, was die Figuren tun und was sie sagen (Handlungen im Bild, Gesagtes in den Sprechblasen); die erzählte Geschichte wird damit insgesamt leichter zugänglich und ist schneller zu erfassen.²⁴⁵ Dies wird auch dadurch unterstützt, dass im

²³⁷ Frank Sommer: Mit Comics liest es sich leichter! In: Eselsohr 7 (2017), S. 8.

²³⁸ Ebd.

²³⁹ Kathrin Köller: Lest Comics! In: Eselsohr 7 (2017), S. 6.

²⁴⁰ Vgl. Sommer: Mit Comics liest es sich leichter!, S. 8.

²⁴¹ Vgl. Nicola Kiwitt: Welche Bücher für welches Alter? Erstlesereien im Überblick. In: Landesarbeitsgemeinschaft Jugend und Literatur NRW e.V. (Hg.): Erstlesereien – Bücher für die ersten Lesejahre. Band 2. Dortmund 2000, S. 24.

²⁴² Bettina Wegenast: Vom Nutzen der Comics für das Lesenlernen. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien 9 (1998), S. 75.

²⁴³ Vgl. Oeste: Mut zum Buch, S. 10.

²⁴⁴ Köller: Lest Comics!, S. 6.

²⁴⁵ Vgl. Sommer: Mit Comics liest es sich leichter!, S. 8.

Comic Redebegleitsätze und Anführungszeichen wegfallen und indirekte Rede nur selten eingesetzt wird.²⁴⁶

Auf der anderen Seite kann das Fehlen von in Anführungszeichen gesetzten Dialogen und Redebegleitsätzen das Erlernen von gängigen narrativen Methoden einschränken. Kinder, die in der Erstlesezeit nur Comics lesen, könnten somit Probleme bekommen, wenn sie zu Kinderromanen übergehen und dort mit indirekter Rede, Anführungszeichen und Redebegleitsätzen konfrontiert werden. Deshalb ist eine Ergänzung durch Erzähltexte empfehlenswert. Erstlesecomics setzen zudem voraus, dass die Leser*innen bereits mit einigen gattungstypischen Begebenheiten vertraut sind. Sie müssen etwa wissen, wie Sprech- und Gedankenblasen aussehen und in welcher Reihenfolge diese gelesen werden.

Patrick Wirbeleit und Uwe Heidschötter – Kiste

Die Comic-Erstlesereihe *Kiste* erschien zwischen 2014 und 2016 im Reprodukt Verlag und ist seit 2020 Teil des Programms des neu gegründeten Kibitz Verlags. Die Reihe umfasst bisher fünf Bände: *Kiste* (2014)²⁴⁷, *Fluchtmücken und Wetterzauber* (2014)²⁴⁸, *Kein Unsinn* (2015)²⁴⁹, *Roboteralarm* (2016)²⁵⁰ und *Mathemagie* (2020).²⁵¹ Die Comicreihe kann innerhalb der Kategorie *Erstlesecomics* als sehr erfolgreicher Vorreiter angesehen werden; der erste Band erscheint bereits in der achten Auflage und die Reihe wurde schon mehrfach ausgezeichnet, unter anderem der dritte Band als *Bester Comic für Kinder* mit dem *Max und Moritz*-Preis.²⁵² In *Kiste* erleben ein Junge namens Mattis und eine lebendig gewordene Werkzeugkiste mit dem Namen *Kiste* verschiedene Abenteuer, bei denen immer einiges schiefgeht. Empfohlen ist die Reihe ab sechs Jahren, der Verlag spricht von einem „ideale[n] Lesestart“²⁵³ – somit kann *Kiste* als Erstleseliteratur eingestuft werden.

Dabei liegt diese Einstufung zunächst nicht auf der Hand, denn die *Kiste*-Bände machen äußerlich nicht den Eindruck einer Erstlesereihe. Sie heben sich deutlich von traditionellen Erstleseangeboten ab, schon da hier keine Zugehörigkeit zu einem bestimmten Stufenkonzept vorliegt.

²⁴⁶ Vgl. Conrady: Zum Lesen verlocken, S. 3.

²⁴⁷ Patrick Wirbeleit und Uwe Heidschötter: *Kiste*. Berlin 2014.

²⁴⁸ Patrick Wirbeleit und Uwe Heidschötter: *Kiste – Fluchtmücken und Wetterzauber*. Berlin 2014.

²⁴⁹ Patrick Wirbeleit und Uwe Heidschötter: *Kiste – Kein Unsinn*. Berlin 2015.

²⁵⁰ Patrick Wirbeleit und Uwe Heidschötter: *Kiste – Roboteralarm*. Berlin 2016.

²⁵¹ Patrick Wirbeleit und Uwe Heidschötter: *Kiste – Mathemagie*. Berlin 2020. Außerdem ist in der Reihe Loewe Wow! (Loewe Verlag) 2021 „Mattis und Kiste – Abenteuer im Ferienlager“ erschienen, der mit den gleichen Charakteren und einem veränderten Layout als eine Art „Spin-Off“ bezeichnet werden kann. Dieser Titel wird aber hier nicht miteinbezogen.

²⁵² Max und Moritz-Preis – Preisträger 2016. (<http://2016.comic-salon.de/de/bester-comic-fuer-kinder>, Zugriff am: 17.11.2021).

²⁵³ Artikelbeschreibung zu „Kiste – Mathemagie“ auf der Website des Reprodukt Verlags (www.reprodukt.com/Produkt/kiste/kiste-mathemagie/, Zugriff am 12.09.2021).

Typographie und Layout des Textes sind ebenfalls eher ungewöhnlich für Erstleseliteratur. Vor allem die gewählte Schriftart stellt einen starken Kontrast zur gängigen Fibelschrift dar; der Text wurde handgelettert, anstatt dass eine Systemschriftart gewählt wurde. Zwar weist die Schriftart Druckbuchstaben auf, teilweise sind einzelne Buchstaben aber nicht einfach zu entziffern und heben sich von den in der Schule gelehrtten Schreibweise ab (vor allem das g). Die gewählte Schriftart harmoniert mit dem Gesamt-Design der Comics und ermöglicht ein ästhetisch abgerundetes Äußeres; allerdings muss sich die Frage gestellt werden, ob eine lesefreundlichere Schriftart nicht zu bevorzugen gewesen wäre. Denn:

Für Leseanfänger [sic] ist das Erkennen der einzelnen Buchstaben noch sehr wichtig. Anders als geübte Leser [sic] können sie nicht über sie ‚hinweglesen‘, sondern müssen sie analysieren und bestimmen, um weiterzukommen.²⁵⁴

Gerade Leseanfänger*innen, die noch nicht darin geübt sind, verschiedene Handschriften zu lesen, könnte die Schriftart zum Hindernis werden und den Lesefluss stören. Auch der kleine Zeilenabstand könnte das Lesen mühsam gestalten. Zudem sind die textlichen Anforderungen recht hoch, immer wieder überschreiten Sätze die empfohlene Länge um ein Vielfaches und weisen teilweise komplexe, verschachtelte Strukturen auf. Der Satz „Du drehst ihn einfach mal nach rechts, und wenn du dann die Tür öffnest, stehst du hier bei uns im Flur“²⁵⁵ hätte genauso gut in drei leichte Sätze aufgeteilt werden können: ‚Dreh‘ ihn einfach mal nach rechts. Dann öffnest du die Tür. Und dann stehst du hier bei uns im Flur.‘ Für Erstleser*innen hätte dies eine einfachere Lesbarkeit bedeutet; offensichtlich wird hier die literarästhetische Qualität der Einfachheit vorgezogen und dafür auf die Erfüllung vieler Erstlesekriterien verzichtet.

Was die Reihe für Erstleser*innen aber attraktiv macht, ist die insgesamt reduzierte Textmenge. Da es sich um einen Comic handelt, muss ausschließlich das Gesprochene gelesen werden (zusätzlich einzelne lautmalerische Elemente und Kapitelüberschriften). In vielen Sprechblasen stehen nur wenige Wörter, zahlreiche Panels kommen sogar ganz ohne Text aus. Den Erstleser*innen werden somit viele wichtige Lesepausen geboten. Es gibt auch Sprechblasen mit bis zu 30 Wörtern, die das Panel fast vollständig ausfüllen; insgesamt halten sich längere und kurze Sprechblasen aber die Waage. Das Text-Bild-Verhältnis fällt insgesamt sehr zugunsten der Illustrationen aus. Der Wortschatz ist überwiegend kolloquial und damit auch für Erstleser*innen leicht verständlich ist; einzelne Wörter wie „Rückklappe“²⁵⁶, „Niedornöl“²⁵⁷ oder der Name „Tamäus Bartelstrunk“²⁵⁸ könnten eine Herausforderung für die Leseanfänger*innen darstellen.

²⁵⁴ Apprich: Erstleser in der Kinderbücherei, S. 9.

²⁵⁵ Patrick Wirbeleit und Uwe Heidschötter: Kiste. Berlin 2014, S. 62.

²⁵⁶ Ebd., S. 26.

²⁵⁷ Ebd., S. 56.

²⁵⁸ Ebd., S. 42.

Die Illustrationen heben sich deutlich von den Illustrationen in traditionellen Erstlesebüchern ab. Die einzelnen Charaktere sind differenziert dargestellt, die Gesichtsausdrücke sind ausdrucksstark und vermitteln anschaulich die Emotionen der Figuren.

Die Handlung ist zum einen alltagsnah, da mit Mattis ein durchschnittlicher Junge in seinem Alltag gezeigt wird. Mit Kiste als lebendig gewordene Werkzeugkiste und dem Zauberer erhält die Reihe zum anderen aber auch phantastische Elemente, die die Handlung über das Alltägliche hinausgehen lassen. Damit bieten die Geschichten sowohl Bekanntes als auch Unbekanntes. Der phantastische Charakter sorgt für viele überraschende und vor allem komische Momente. Insbesondere durch die Figur Kiste mit ihrer tollpatschigen, kindischen Art und die vielen naiven Fragen, die sie stellt, wird ein Großteil der Komik, gleichzeitig aber auch Spannung erzeugt, da Kiste sich und Mattis immer wieder in brenzlige Situationen bringt. Die Existenz von Magie lässt *Kiste* im Vergleich zu traditionellen Erstlesebüchern herausstechen, denn in letzteren wird meist auf jegliche phantastische Elemente verzichtet, um Realistik und damit Greifbarkeit zu garantieren.

Kiste verkörpert zudem den Freund, den sich viele Kinder wünschen, mit dem Quatsch gemacht werden kann und der Schwung in den öden Alltag bringt. Mattis ist zwar ein männlicher Protagonist, es werden aber keine Geschlechterklischees bedient, die die Lektüre für weibliche Leser*innen weniger interessant machen könnten. Er handwerkelt gerne (insoweit ein typisches ‚Jungen-Hobby‘), aber gleichzeitig spielt er auch gerne Theater, ein Hobby, das sonst eher Mädchen zugeschrieben wird. Auch sonst werden Stereotypen nicht bedient; zwar handelt es sich bei Mattis‘ Familie um eine traditionelle, weiße Familie, die Schule von Mattis bildet aber ein sehr diverses Spektrum ab. Mattis‘ Mitschüler haben die unterschiedlichsten Hautfarben, ebenso treten Figuren mit Kopftuch und Sari auf, und Mattis‘ Mathematiklehrerin sitzt im Rollstuhl. All dies wird nicht thematisiert und wirkt gerade dadurch authentisch. Die Charaktere werden für Erstleseliteratur ungewöhnlich rund gezeichnet, was unter anderem deshalb möglich ist, da die Reihe aus mehreren Bänden besteht, in denen die Leser*innen die Figuren kennenlernen können

Durch das für Erstleser*innen nicht ganz leseleichte Layout und die teilweise komplexeren Satzstrukturen wird der Eindruck erweckt, dass die Reihe sich eher an fortgeschrittenere Leseanfänger*innen richtet, auch wenn die Reihe bereits ab sechs Jahren empfohlen ist. Für Erstleser*innen, die noch mühevoll einzelne Buchstaben entziffern müssen, könnte die Reihe zu anspruchsvoll sein. Für schon geübtere Leseanfänger*innen, die aber noch von langen Texten abgeschreckt werden, eignet sich die Reihe durch einen geringen Textanteil und hochwertige

Illustrationen als Lese-Motivator. Der hohe (literar)ästhetische Wert in Kombination mit einer magisch-realistischen Handlung machen *Kiste* zu einem innovativen Erstleseangebot.

Zapf – Die Wächter von Tal

Die Reihe *Die Wächter von Tal* des Illustrators und Comickünstlers Zapf ist Teil der 2020 gestarteten Erstlesereihe *Lesestarter. Comic* des Oetinger Verlags. In dieser ist außer *Die Wächter von Tal* bisher noch der Titel *Die Monsterkicker* (2020)²⁵⁹ erschienen. *Die Wächter von Tal* umfasst bisher zwei Bände, *Der Winterkristall* (2020)²⁶⁰ und *Die Insel der Bienenfresser* (2021).²⁶¹ Darin stellen sich vier junge Helden der gefährlichen Aufgabe, ihre Heimat vor Bedrohungen zu beschützen. Die *Lesestarter. Comic*-Reihe ist Teil des Erstlesereihe-Konzeptes *Lesestarter* des Oetinger Verlags, welches die Lesestufen 1-3 und eine Vorlesestufe umfasst. Die *Lesestarter. Comic*-Reihe bildet insofern eine Besonderheit, da in ihr Titel mit unterschiedlichen Textniveaus vereint werden und stattdessen die Gattung als gemeinsamer Nenner genutzt wird. *Die Wächter von Tal* wird für die erste und die zweite Klasse beziehungsweise ab sechs Jahren empfohlen. Der erste Band wurde mit dem Lesekompass für den Monat Mai 2021 und mit dem Preuschhof-Preis für Kinderliteratur 2021 ausgezeichnet.²⁶²

Die Zugehörigkeit zur *Lesestarter*-Reihe wird durch die Eingliederung in das Reihendesign sofort ersichtlich. Auch die klassische Seitenanzahl von 61 Seiten pro Band und das typische Buchformat tragen zu einer eindeutigen Zuordenbarkeit bei. Das Innere der Comics präsentiert sich hingegen als überraschend andersartig. Das Layout hebt sich deutlich von den restlichen *Lesestarter*-Büchern ab. Es wurde eine Schriftart gewählt, die der Fibelschrift zwar ähnlich ist (und eine gute Lesbarkeit bietet), die aber an eine Handschrift erinnert (und sich damit in das ästhetische Konzept der Comics einfügt). Die Schrift ist mit einer Größe von 9pt ungewöhnlich klein, ebenso der Zeilenabstand (2mm). Wie schon bei *Kiste* wurde auch hier zugunsten eines stimmigen ästhetischen Gesamteindrucks auf die Erfüllung einiger Erstlese Kriterien verzichtet.

Ungewöhnlich für Erstleseliteratur ist die actionreiche, filmisch anmutende Handlung. Diese dürfte für viele Erstleser*innen, besonders jene, die eher dem bewegten Bild als dem ‚statischen‘ Buch zugeneigt sind, interessant sein. Der filmische Charakter macht die Handlung anschaulich und fördert damit das Textverständnis. Kinder im Leselernalter sind meist mit vielen

²⁵⁹ Christian Tielmann: *Die Monsterkicker*. Hamburg 2021.

²⁶⁰ Zapf: *Die Wächter von Tal. Der Winterkristall*. Hamburg 2020.

²⁶¹ Zapf: *Die Wächter von Tal. Die Insel der Bienenfresser*. Hamburg 2021.

²⁶² Preuschhof-Preis für Kinderliteratur 2021 geht an Oetinger-Erstlesebuch „Die Wächter von Tal“. (www.buchreport.de/news/preuschhof-preis-fuer-kinderliteratur-2021-geht-an-oetinger-erstlesebuch-die-waechter-von-tal/, Zugriff am: 04.11.2021).

verschiedenen Medienformen aufgewachsen, besonders Filme, Serien und Computerspiele sind heute prägend. Traditionelle Erstlesebücher bilden dazu einen starken Kontrast – starre Textblöcke, die nur ab und zu von Illustrationen aufgelockert werden, fordern eine hohe Aufmerksamkeitsspanne und Durchhaltevermögen beim Entziffern der Wörter. *Die Wächter von Tal* minimiert diesen Kontrast und nähert das Lektüreeerlebnis an ein filmisches Erlebnis an. Durch die bewegten Bilder werden die Leser*innen rasch durch die Geschichten geführt, weshalb die fehlende Einteilung in Kapitel für die meisten Kinder kein allzu großes Problem darstellen dürfte, die Bücher können gut am Stück gelesen werden.

Zum filmischen Charakter trägt auch der Einsatz von Lautmalerei bei, welche die Handlung für die Kinder auch akustisch erfahrbar macht. Sie lädt außerdem dazu ein, die Laute nachzusprechen; damit wird das Thema Sprache spielerisch vermittelt. Laute wie „zosch“²⁶³ oder „fump“²⁶⁴ sind zwar für Erstleser*innen ungewohnte Wörter und könnten damit eine Herausforderung darstellen, ebenso machen sie aber die Geschichte erlebbarer und vielen Leser*innen wird es Spaß machen, diese ‚Fantasiewörter‘ zu entziffern.²⁶⁵ Auch die teilweise nach Gemütszustand des jeweiligen Sprechers gestalteten Sprechblasen (gelb bei Wut, blau bei Kälte, mit Punkten umrandete bei Flüstern usw.) machen die Dialoge lebendiger und einfacher vorstellbar. Der filmische Charakter ist auch in den Illustrationen wiederzufinden; sie erinnern an Animationsfilme und -serien, und dürften insbesondere jene Erstleser*innen ansprechen, die Superhelden-Comics mögen. Die Nähe zum Film bringt aber auch einige Schwierigkeiten mit sich – etwa die für Erstleseliteratur recht komplexe Handlung, die durch Zeitsprünge und zahlreiche Szenenwechsel gelenkt wird. Erstleser*innen müssen sich bei jeder Szene neu orientieren. Auch das große Figurenensemble macht die Geschichte komplexer als die meisten anderen Erstlesegeschichten. Dennoch ist es wahrscheinlich, dass sich die meisten Kinder durch ihre Medienerfahrung zurechtfinden.

Das Fantasy-Setting dürfte für viele Leseanfänger*innen ebenfalls bereits aus anderen Medien vertraut und damit besonders attraktiv sein. Für Erstleseliteratur werden grundsätzlich Themen empfohlen, die der Erfahrungswelt von Kindern entsprechen, um Identifikationsmöglichkeiten mit den Figuren und ein Betroffenheitsgefühl zu ermöglichen und die Nachvollziehbarkeit der Handlung zu vereinfachen.²⁶⁶ Demzufolge wäre das Setting von *Die Wächter von Tal* für

²⁶³ Zapf: *Die Wächter von Tal. Der Winterkristall*, S. 48.

²⁶⁴ Ebd., S. 50.

²⁶⁵ Fraglich ist, ob die verwendeten englischen Laute zugunsten einer einfacheren Lesbarkeit vielleicht eher in deutsche Äquivalente ‚übersetzt‘ hätten werden sollen, da ohne basale englische Kenntnisse diese Wörter höchstwahrscheinlich nur schwer in den jeweils dahintersteckenden Laut umgewandelt werden können.

²⁶⁶ Vgl. Conrady: *Zum Lesen verlocken*, S. 3.

Erstleser*innen ungeeignet, denn die Abenteuer, die die Protagonist*innen hier erleben, stehen in einem starken Kontrast zum Alltag von Sechs- bis Siebenjährigen. Entgegengesetzt werden kann, dass die Reihe dennoch viele vertraute Elemente umfasst, zumindest für Kinder, die mit Fantasyfilmen, -serien und -spielen aufgewachsen sind, denn *Die Wächter von Tal* bedient sich vieler klassischer Fantasy-Muster. Außerdem werden trotz der phantastischen Handlung alltagsnahe Themen (zum Beispiel Freundschaft, Vorurteile, Streit) behandelt. Das Fantasy-Genre bietet den Vorteil, dass durch Tier- beziehungsweise Phantasiefiguren die Perpetuierung von (Gender-)Klischees und Stereotypen reduziert werden kann. Auch wird ein sehr diverses, vielfältiges Figurenensemble geboten. Die Protagonist*innen agieren weitgehend genderneutral. Bei einer Protagonistin wird erst im Laufe der Handlung klar, dass es sich um eine weibliche Figur handelt; hier wird das Thema Gender auf humorvolle (aber ernsthafte) und toleranzbejahende Art und Weise thematisiert, ansonsten spielt das Gender der Figuren keine Rolle. Die Reihe zeigt, dass entgegen Peter Conradys dringender Empfehlung, als Protagonist*innen in Erstlesebüchern stets Kinder im Grundschulalter zu wählen, um die größtmögliche Betroffenheit bei den Leser*innen zu bewirken, auch Tierfiguren funktionieren können.²⁶⁷

Doch auch das Fantasy-Setting bringt einige Probleme mit sich. So haben viele Charaktere ungewöhnliche Namen wie ‚Talis‘ oder ‚Toxifero‘, die durch ihre Ungewöhnlichkeit schwerer erlesen werden können als gewöhnliche und in Erstleaseliteratur gerne verwendete Namen wie ‚Lisa‘ oder ‚Lukas‘. Zudem werden viele Begriffe genutzt, die alltagsfern sind, wie „Sonnenviper“²⁶⁸ oder „Ofenpanzer“²⁶⁹. Bestimmte, nur in der Welt der Protagonisten benutzte Redewendungen wie „Beim Hornberg“²⁷⁰ oder „Ist doch klar wie Quellwasser“²⁷¹ sind ebenfalls für Erstleser*innen unbekannt. Solche Ausdrücke können eine Herausforderung für Leseanfänger*innen sein, sie fördern aber auch einen kreativen Umgang mit Sprache. Ein weiterer Punkt ist, dass auf recht detaillierte Weise Kämpfe dargestellt werden, die nicht für jedes sechsjährige Kind gleichermaßen geeignet beziehungsweise interessant sein dürften. Genau diese Action fehlt aber in traditionellen Erstleseangeboten, *Die Wächter von Tal* können damit all jenen Kindern eine attraktive Alternative bieten, die von Alltagsgeschichten gelangweilt sind.

Die Wächter von Tal erscheint als neuartiges Erstleseangebot, das durch eine komplexe Welt, die entworfen wird, und die vielschichtige Handlung eher für fortgeschrittene Erstleser*innen geeignet ist. Die hohe Dichte der Handlung, das außergewöhnliche Setting und die erzeugte

²⁶⁷ Vgl. Conrady: Zum Lesen verlocken, S. 3.

²⁶⁸ Zapf: *Die Wächter von Tal – Der Winterkristall*, S. 29.

²⁶⁹ Ebd., S. 58.

²⁷⁰ Ebd., S. 53.

²⁷¹ Ebd., S. 43.

Spannung ist innerhalb der ErstleSELiteratur einzigartig und dürfte für medienerprobte Kinder besonders attraktiv sein. Der Seriencharakter bietet zusätzlich das Potenzial, Kinder längerfristig an das Lesen zu binden:

Ist ein Kind durch die Lektüre des ersten Buches [...] erst einmal mit einem Figurenensemble vertraut und hat damit auch eine eindeutige Erwartungshaltung, ist seine Motivation, sich eine neue Geschichte mit denselben Protagonisten zu erarbeiten, vermutlich größer, als wenn es sich wieder um neue Personen bemühen muss.²⁷²

Dies erklärt, warum viele Verlage auch bei aktuellen, innovativen Erstleseangeboten meist auf Reihen setzen. *Die Wächter von Tal* kommt Comicserien für fortgeschrittene Leser*innen nahe und bietet damit einen Einstieg nicht nur in das Lesen, sondern auch in das Comic-Genre.

Rüdiger Bertram und Horst Hellmeier – Mega dumm gelaufen

Mega dumm gelaufen ist 2021 im Ueberreuter Verlag erschienen.²⁷³ Der Titel ist nicht eindeutig als Erstlesebuch einzuordnen, sowohl die Einbandgestaltung als auch die hohe Seitenzahl von 121 Seiten lassen den Titel eher wie einen Comicroman erscheinen – so auch die Bezeichnung des Verlags.²⁷⁴ Allerdings wird das Buch auch als Hilfsmittel „zur optimalen Leseförderung“²⁷⁵ ab sieben Jahren beworben und damit, wenn auch nicht direkt, als ErstleSELiteratur eingestuft. Bisher handelt es sich um einen Einzeltitel, ein zweiter Band wurde aber für 2022 angekündigt; damit ist *Mega dumm gelaufen* vielleicht Auftakt zu einer ganzen Comicreihe.²⁷⁶ In ein Stufen- oder Reihenkonzept ist das Buch nicht eingegliedert. Die Handlung des ersten Bandes: Zwei sehr verschiedene Jungen versuchen, ein Missgeschick wiedergutzumachen, wobei viel schiefgeht und sich eine Freundschaft zwischen den beiden entwickelt.

Typographie und Layout sind erstlesefreundlich gestaltet: die Schriftgröße liegt bei 14pt, der Zeilenabstand bei großzügigen 4mm; auch der Abstand zwischen den Wörtern ist ausreichend groß. Die Textmenge ist sehr reduziert, meist stehen nur wenige kurze Zeilen auf einer Seite. Das Bild im Verhältnis zum Text überwiegt auch hier. Dadurch relativiert sich die hohe Seitenzahl und auch die Tatsache, dass es keine Kapitel gibt, da das Buch zügig in einem Durchgang gelesen werden kann. Die Sätze sind überwiegend sehr kurz und einfach in ihrer Struktur, die verwendete Sprache umgangssprachlich und alltagsnah – dadurch ist der Text eingängig und

²⁷² Boie: „Darum schreibe ich Erstlesebücher“, S. 143.

²⁷³ Rüdiger Bertram und Horst Hellmeier: *Mega dumm gelaufen*. Berlin 2021.

²⁷⁴ Artikelbeschreibung zu „Mega dumm gelaufen“ auf der Website des Ueberreuter Verlags (www.ueberreuter.de/produkt/mega-dumm-gelaufen/, Zugriff am: 15.09.2021).

²⁷⁵ Ebd.

²⁷⁶ Artikelbeschreibung zu „Mega fette Beute“ auf der Website des Ueberreuter Verlags. (www.ueberreuter.de/produkt/mega-fette-beute/, Zugriff am: 18.11.2021).

wirkt authentisch, was das Erlesen des Textes für Erstleser*innen, die noch unerfahren mit literarischer Sprache sind, leicht machen dürfte.

Die Illustrationen sind im Karikatur-Stil gezeichnet und heben sich damit deutlich von den Illustrationen in traditionellen Erstlesebüchern ab. Sie sind deutlich reduzierter sind und verzichten auf jegliche Farbe. Auf den meisten Panels sind nur Figuren zu sehen, ein (möglicherweise ablenkender) Hintergrund wird ausgespart. Die daraus resultierende Kombination aus schwarz gedrucktem Text und weißem Untergrund bietet eine hohe Lesbarkeit. Trotz des reduzierten Stils der Illustrationen gibt es oft kleine Details, die die Illustrationen und den Sprechtext ergänzen, ohne dass sie notwendig für das Verstehen der Handlung sind. Die Illustrationen laden damit zum Weiterdenken ein und können durch ihren komischen Charakter zum Schmunzeln bringen. Durch typographische Spielereien arbeiten Text und Bild zusammen. Je lauter die Äußerung einer Figur, desto größer ist der Text gedruckt, Lautmalerei steht in geschwungenen oder verzerrten Großbuchstaben, und wenn der Protagonist auf dem Kopf steht, steht auch die jeweilige Sprechblase auf dem Kopf.²⁷⁷ Der Text wird damit erfahrbarer, Emotionen werden anschaulich vermittelt und den Leseanfänger*innen wird dabei geholfen, die richtige Betonung für den Text zu finden. Ob Schwarz-Weiß-Illustrationen den Geschmack der meisten Kinder treffen, oder ob die fehlende Farbe eher demotivierend wirkt, muss im Einzelfall beurteilt werden. Der Erfolg von *Gregs Tagebuch* zeigt aber, dass ein solch schlichter Stil bei Kindern durchaus ankommen kann.

Eine weitere Ähnlichkeit, die *Mega dumm gelaufen* mit *Gregs Tagebuch* verbindet und ersteres innerhalb der ErstleSELiteratur herausstechen lässt, ist der Einsatz von Komik. Diese beginnt schon bei der Darstellung der Figuren, die mit übertriebenen Zügen und ausdrucksstarker Mimik dargestellt werden. Besonders erzeugen aber die vielen Missgeschicke und aberwitzigen Ideen der Protagonisten Situationskomik, die in ErstleSELiteratur nur selten zu finden ist. Ebenfalls ungewöhnlich ist der Gebrauch von Ironie. Kinder im Grundschulalter haben meist noch Probleme damit, sie verstehen zu können.²⁷⁸ Damit wird der Handlung ein gewisser Anspruch zuteil. Ob die Komik bei den kindlichen Leser*innen ankommt, sollte im Einzelfall geprüft werden, da sie einen wichtigen Bestandteil des Titels darstellt. Neben der Komik zeichnet den Titel vor allem eine große Alltagsnähe aus, in dem das in Schulen omnipräsente Thema Mobbing und Stereotypenbildung aufgegriffen wird. Dadurch, dass die Geschichte so alltäglich erscheint, kann eine große emotionale Betroffenheit bei den Erstleser*innen erzeugt werden, die

²⁷⁷ Bertram und Hellmeier: *Mega dumm gelaufen*, S. 66.

²⁷⁸ Vgl. Christina Kauschke: *Kindlicher Spracherwerb im Deutschen*. Berlin 2012, S. 107.

durch die sympathischen Protagonisten weiter unterstützt wird. Dass es sich beim Protagonisten Kalle um den typischen ‚Schlägertyp‘ handelt, der sich dann als netter, völlig falsch eingeschätzter Junge herausstellt, ist zwar nicht unbedingt originell, bietet aber für Erstleser*innen eine Möglichkeit, sich mit einem wichtigen Thema auseinanderzusetzen.

Das reduzierte, schlichte Layout bietet sich zwar durch die gute Lesbarkeit für Erstleser*innen an, könnte aber vereinzelt auch für Probleme sorgen. So wurde etwa auf klassische Sprechblasen verzichtet, das Gesagte wird stattdessen durch einen Strich dem jeweiligen Sprecher zugeordnet. Dabei fällt es teilweise nicht ganz leicht, den Text dem richtigen Sprecher zuzuordnen, erst recht, wenn ein Dialog aus einem längeren Wortwechsel zwischen zwei Figuren besteht. Auch die Reihenfolge der Sprechblasen ist nicht immer sofort ersichtlich, erst recht nicht für Kinder, die noch wenig Erfahrung mit Comics gemacht haben. Herausfordernd könnte auch sein, dass mit dem Protagonisten Alex, der gleichzeitig auch als Erzähler fungiert, quasi eine Metaebene eröffnet wird. Er kommentiert das Geschehene, blickt zurück auf vergangene Ereignisse, die für die Handlung wichtig sind und stellt sich Situationen vor, die nicht wirklich geschehen. Auch wenn sich dabei um eine grafisch eindeutige Darstellung der jeweiligen Erzählsituation bemüht wurde, setzt das bei den Leser*innen ein Grundverständnis für verschiedene Zeit- und Erzählebenen innerhalb einer Geschichte voraus und eignet sich daher eher für fortgeschrittene Leseanfänger*innen.

In seinem Gesamt-Erscheinungsbild wirkt *Mega dumm gelaufen* im Vergleich zu anderen Erstleseangeboten sehr ‚erwachsen‘. Kinder, die sich von eher kindlich gestalteten Buchcovern nicht angesprochen fühlen, dürften hier fündig werden. Dadurch eignet sich der Titel auch für ältere Kinder, die noch Schwierigkeiten mit dem Lesen haben, sich für das Lesen eines bunten, kindlich anmutenden Erstlesebuches aber schämen würden. Damit kommt *Mega dumm gelaufen* der Forderung nach, Erstleseliteratur „altersoffener“²⁷⁹ zu gestalten, damit sich Kinder jeden Alters von solchen einfach gestalteten Büchern angesprochen fühlen und sich nicht aus Scham gegen die Lektüre entscheiden.

4.2.2 Zwischen Bilderbuch und Kinderroman – Das Erstlesebilderbuch

Bilderbücher bilden für die meisten Kinder den Einstieg in die Welt der Bücher, schon bevor sie mit dem Schuleintritt selbst lesen lernen. Erstlesebücher gelten als Verbindungsglied zwischen der Bilderbuchlektüre und der eigenständigen Lektüre von Kinderromanen. Da viele

²⁷⁹ Vgl. Julia Süßbrich: Selbst Sachbücher lesen mit ‚Was ist was‘. In: Eselsohr 6 (2018), S. 8.

Kinder mit Bilderbüchern aufwachsen, macht es Sinn, dass Erstlesebücher Bilderbüchern möglichst ähnlich sind. Dadurch wird ein möglichst nahtloser Übergang zum Erstlesebuch ermöglicht und Hemmungen gegenüber dem ersten eigenständigen Lesen werden beseitigt.²⁸⁰ Das sogenannte *Erstlesebilderbuch* (auch: „Text-Bild-Erzählung“²⁸¹) macht sich genau dies zum Ziel: in der Aufmachung einem Bilderbuch ähnlich, zusätzlich in Layout, Typographie und dem textlichen Anspruch an die Bedürfnisse von Erstleser*innen angepasst. Das bedeutet einerseits einen hohen Bildanteil mit großflächigen, meist seitenfüllenden Illustrationen, die sich an der Bilderbuchästhetik orientieren, und andererseits eine gut lesbare, große Schrift, einfache Satzstrukturen und alltagsnahe Geschichten.

Das *Erstlesebilderbuch* hebt sich von traditionellen Erstlesebüchern insoweit ab, als die Illustrationen in ersterem Fall die Hauptrolle spielen, in zweiterem Fall eher als Auflockerung und Verdeutlichung des Textes fungieren. Nicht jedes Erstlesebuch kann demnach als *Erstlesebilderbuch* bezeichnet werden. Das Angebot an Erstlesebilderbüchern ist (noch) nicht besonders groß. Die meisten Verlage legen den Fokus von Erstlesebüchern auf den Text und konzentrieren sich auf dessen erstleserfreundliche Gestaltung – immerhin, so vielleicht der Gedanke, geht es in der ErstleSELiteratur um das Lesenlernen. Erstlesebilderbücher sind lediglich in jenen Verlagen zu finden, die auf einen großen ästhetischen Standard ihrer Bücher Wert legen – zu nennen wären hier vor allem der Moritz Verlag und der Tulipan Verlag (beide Verlage sind im folgenden Kapitel mit je einem Erstleseangebot vertreten).

Der reduzierte Textanteil in Erstlesebilderbüchern ermöglicht ein schnelles Vorankommen im Buch und damit ein frühes Erfolgserlebnis für die Leseanfänger*innen.²⁸² Die Illustrationen sorgen für Lesepausen. Auch hier ist die Möglichkeit, Sachverhalte oder Handlungsteile, die für einen Erstlesetext zu komplex sind, durch die Bilder zu erzählen, vorteilhaft:

Mit Hilfe der Bildinformationen wird Bedeutung konstruiert, die über den gegebenen sprachlichen Input hinausgeht, indem die Textinformation mit der Bildinformation durch Schlussfolgerungsprozesse integriert wird.²⁸³

Die Ähnlichkeit zum Bilderbuch kann aber auch abschreckend wirken. So möchten manche Erstleser*innen ihre ‚Bilderbuchzeit‘ hinter sich lassen, sobald sie eigenständig lesen können, und greifen lieber zu Büchern, die ‚erwachsener‘ aussehen, da sie Bilderbücher als kindisch

²⁸⁰ Vgl. Brügelmann und Brinkmann: Was ist leicht zu lesen für echte Leseanfänger*innen?, S. 2.

²⁸¹ Jantzen: Erstlesebücher – Mediale Grenzen in einem konservativen Erzählmedium überschreiten.

²⁸² Jantzen: Erstlesebücher – Mediale Grenzen in einem konservativen Erzählmedium überschreiten.

²⁸³ Jooß: Lesegespräche für Erstleser, S. 165.

erachten.²⁸⁴ Damit gilt für Erstlesebilderbücher wie für jedes Erstlesebuch: es sollte für jedes Kind das passende Buch gesucht werden, um eine maximale Motivation befördern zu können.

Charlotte Habersack und Susanne Göhlich – Torkel

Im Tulipan Verlag erscheint seit 2008 die Erstlesereihe *Tulipan ABC*.²⁸⁵ Auf den ersten Blick könnte es sich durchaus um eine klassische Erstlesereihe handeln, da ein Reihenkonzept mit einer Einteilung in Lesestufen (A, B und C) vorliegt. Allerdings werden hier nicht die typischen Leselernmethoden eingesetzt, außerdem sind die Themen ausgefallener und die Bücher muten eher wie kurze Kinderromane oder Bilderbücher an. *Tulipan ABC* umfasst zahlreiche Einzeltitel, aber auch Unterreihen, so etwa *Torkel*. Diese Reihe besteht bislang aus zwei Bänden: *Torkel* (2019)²⁸⁶ und *Torkel – Ist Brokkoli giftig?* (2020).²⁸⁷ Darin muss sich ein Junge den neugierigen Fragen einer Giraffe namens Torkel stellen. Die Reihe gehört der Lesestufe A an und ist somit für die jüngsten Erstleser*innen ab sechs Jahren empfohlen.

Ein Großteil der Erstlesekriterien wird erfüllt: eine Schriftgröße von 14pt, Fibelschrift, ein Zeilenabstand von großzügigen 4mm, ausreichend große Abstände zwischen den einzelnen Wörtern (2mm), kurze, einfach strukturierte Sätze, keine Silbentrennung und ein linksbündiger Flattersatz; die empfohlene Zeilenlänge von 9cm wird nur zweimal nicht eingehalten. Der Wortschatz ist geläufig, die meisten Wörter bestehen aus wenigen Silben (einzelne Ausnahmen bilden Komposita wie „Kürbissuppe“ oder „Pflaumenkuchen“). Die Textmenge ist stark reduziert, manchmal steht nur ein einziges Wort auf einer Doppelseite, nie sind es mehr als fünf Zeilen pro Seite. Insgesamt besteht der erste Band aus nur 42 und der zweite Band aus 43 Sätzen.²⁸⁸ Mit einer Seitenzahl von 48 pro Band wurde die empfohlene maximale Seitenanzahl sogar deutlich unterschritten, ein schnelles Erfolgserlebnis für Erstleser*innen ist somit garantiert, selbst noch sehr langsame Erstleser*innen dürften das Buch zügig lesen können. *Torkel* hält sich damit als eines von wenigen Erstleseangeboten an die strengen Vorgaben von nur wenigen Worten pro Seite. In Summe wird hier zunächst der Eindruck eines traditionellen Erstleseangebots erweckt.

Doch ein originelles Konzept lässt *Torkel* herausstechen: der Text besteht, ähnlich wie im Comic, ausschließlich aus Gesprochenem; je nach Sprecher*in ist der Text in einer anderen Farbe

²⁸⁴ Vgl. Schmidt-Dumont: Bild und Text in Büchern für Leseanfänger, S. 48.

²⁸⁵ Vgl. Jentgens: Lehrbuch Literaturpädagogik, S. 141.

²⁸⁶ Charlotte Habersack und Susanne Göhlich: *Torkel*. München 2019.

²⁸⁷ Charlotte Habersack und Susanne Göhlich: *Torkel – Ist Brokkoli giftig?* München 2020.

²⁸⁸ In Anbetracht dessen stellt sich die Frage, warum der Klappentext (auch wenn er typographisch an Erstleser*innen angepasst wurde, im Verhältnis zur Textmenge insgesamt sehr lang ist.

abgedruckt, damit immer eindeutig ist, wer spricht. Meist steht auf der linken Seite das von Torkel Gesagte, auf der rechten Seite das von Jona, was eine Zuordnung des Gesprochenen zum Sprecher zusätzlich erleichtert. Erlesen wird mit jedem Band ein Gespräch, in dem Torkel einem Jungen namens Jona Fragen stellt. Durch den Wechsel aus Torkels Fragen und Jonas Antworten entsteht ein lebhafter Dialog. Die Illustrationen untermalen das Gesagte und fügen Details hinzu, damit Erstleser*innen sich besser vorstellen können, wovon die Protagonist*innen sprechen. Wenn Jona etwa vom Schlittenfahren erzählt, sind er und Torkel auf der Illustration beim Schlittenfahren zu sehen, obwohl diese Szene nur in den Köpfen von Jona und Torkel existiert, die gerade über diese Situation sprechen.²⁸⁹

Durch den geringen Textanteil und den Fokus auf den Illustrationen erscheinen die *Torkel*-Bände einerseits wie Bilderbücher, andererseits heben sie sich aber davon ab, indem bei den meisten Illustrationen ein Hintergrund fehlt. Die wenigsten Seiten sind damit wie bei klassischen Bilderbüchern komplett ausgefüllt. Dadurch steht der Text (fast) immer auf einem weißen Grund und ist besonders gut lesbar. Das Verhältnis von Text zu Bild liegt durchschnittlich bei 1:10, es wechseln sich Seiten mit etwas mehr Text und Seiten mit fast keinem Text ab. Einzig die Tatsache, dass manche Sätze sich über mehrere Seiten ziehen, könnte für Leseanfänger*innen problematisch werden, da sie sich über mehrere Seiten hinweg den Satzanfang merken müssen. Gelöst werden könnte dies, und dafür bieten die Texte sich generell an, indem sie mit Rollenverteilung von Erstleser*innen und fortgeschrittenen Leser*innen gemeinsam gelesen werden, und die textlastigere Rolle von Jona (inklusive der erwähnten über mehrere Seiten verteilten Sätzen) von den fortgeschrittenen Leser*innen übernommen wird.

Die Alltagsnähe in *Torkel*, die für Betroffenheit seitens der Leser*innen sorgt, wird durch die anthropomorphisierte Giraffe als Protagonist*in durchbrochen. Dadurch entsteht auf unterschiedliche Weise Komik. Zum einen durch die *Inkongruenz*, die durch das Auftreten einer sprechenden Giraffe, die auf zwei Beinen läuft und einen roten Schal trägt, entsteht.²⁹⁰ Dass diese Inkongruenz nie thematisiert wird, verstärkt den komischen Effekt. Zum anderen entsteht Komik hier durch ein *Überlegenheitsgefühl*, das bei den Leser*innen entsteht, die mehr wissen als Torkel und für welche die Fragen deshalb naiv, fast schon absurd erscheinen. Die Fragen zeigen, dass Torkel sich nicht mit alltäglichen (und für die meisten Kinder selbstverständlichen) Begebenheiten auskennt. Laut der *Überlegenheitstheorie* aus der Komikforschung entsteht genau dadurch Komik, die kindlichen Leser*innen sind froh, nicht so unwissend zu sein wie

²⁸⁹ Vgl. Habersack und Göhlich: *Torkel*, S. 15f.

²⁹⁰ Vgl. Tom Kindt: Komik. In: *Komik: Ein interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart 2015, S. 4.

Torkel, fühlen sich überlegen und können durch die dabei entstehende nötige Distanz (über Torkel) lachen.²⁹¹ Der didaktische Charakter, den *Torkel* erhält, indem Fragen beantwortet und damit Wissen vermittelt wird, wird durch die Komik aufgelockert und so dem Eindruck einer ‚pädagogischen Mission‘ entgegengewirkt. Dadurch entsteht genau jene Balance aus Unbekanntem und Bekanntem, die Maria Lypp für Erstlesebücher empfohlen hat. Diese Balance findet sich auch in der Konzeptionierung der Bücher wieder, bei welcher einerseits auf traditionelle Kriterien zurückgegriffen wurde (Lesestufen, Fibelschrift, etc.), andererseits aber formal und inhaltlich innovative Ideen umgesetzt wurden.

Durch den geringen Textanteil pro Seite ist *Torkel* bisher das erste vorgestellte Angebot, das den Erstlesekriterien uneingeschränkt gerecht wird und auch von jenen Leseanfänger*innen alleine gelesen werden kann, die gerade erst mit dem Schriftspracherwerb begonnen haben. Durch sehr einfach gehaltenen Text und die eher ‚niedlich‘ anmutenden Illustrationen könnte bei einigen Erstleser*innen aber auch der Eindruck entstehen, die Bücher richteten sich an deutlich jüngere Leser*innen, und das Interesse an der Lektüre somit verloren gehen. Außerdem muss den Vermittler*innen bewusst sein, dass das Buch nur eine sehr kurzweilige Lektüre bietet, anstatt ein intensives, länger andauerndes Lesetraining, und recht schnell eine passende Anschlusslektüre zur Verfügung gestellt werden muss. Innovativ ist die Reihe durch das durchdachte, erstlesefreundliche Konzept und durch ihr Vermögen, trotz einer strikten Befolgung der Erstlesekriterien originelle Geschichten zu bieten.

Mo Willems – Elefant und Schweinchen

Im Klett Kinderbuchverlag erscheint seit 2015 Mo Willems‘ Erstleseserie über Elefant Gerald und sein Freund Schweinchen (im Original *Elephant and Piggie*²⁹²). Bisher sind vier Bände erschienen: *Das Buch über uns* (2015)²⁹³, *Du hast einen Vogel auf dem Kopf!* (2016)²⁹⁴, *Muss ich was abgeben?* (2017)²⁹⁵ und *Kommst du raus zum Spielen?* (2018)²⁹⁶. Außerdem erschien für den deutschen Buchmarkt die englische Originalfassung des ersten Bandes, *We Are in a Book* (2015).²⁹⁷ In den USA, dem Herkunftsland des Autors, sind insgesamt 25 Bände erschienen, mit dem 25. Band wurde die Serie im Jahre 2016 offiziell beendet.²⁹⁸ Ob alle 25 Bände auf Deutsch erscheinen werden, ist nicht bekannt. Ein Großteil der Bände stand auf der *New York*

²⁹¹ Vgl. Tom Kindt: Komik. In: Komik: Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart 2015, S. 2.

²⁹² Elephant and Piggie. (https://en.wikipedia.org/wiki/Elephant_and_Piggie, Zugriff am: 07.11.2021).

²⁹³ Mo Willems: Das Buch über uns. Leipzig 2015.

²⁹⁴ Mo Willems: Du hast einen Vogel auf dem Kopf! Leipzig 2016.

²⁹⁵ Mo Willems: Muss ich was abgeben? Leipzig 2017.

²⁹⁶ Mo Willems: Kommst du raus zum Spielen? Leipzig 2018.

²⁹⁷ Mo Willems: We Are in a Book! Leipzig 2015.

²⁹⁸ Vgl. Elephant and Piggie.

Times-Bestsellerliste, mehrere Bände wurden zusätzlich mit der *Theodor Seuss Geisel Medal*, einer amerikanischen Auszeichnung für ErstleSELiteratur, ausgezeichnet.²⁹⁹ Es handelt sich bei den Bänden um kurze Episoden aus dem Alltag der beiden Freunde Gerald und Schweinchen, meist werden verschiedene mit Freundschaft verknüpfte Themen behandelt. Die Reihe wird vom Verlag ab fünf Jahren empfohlen, wobei diese Empfehlung sich wahrscheinlich eher auf ein Vorlesen oder ein gemeinsames Lesen mit fortgeschritteneren Leser*innen bezieht. Gleichzeitig weist der Verlag die Reihe ausdrücklich als Erstlesereihe aus.³⁰⁰

Bei Betrachtung der Buchcover der einzelnen Bände fällt eine signifikante Entwicklung auf: zunächst wurde sowohl auf den Covern als auch im eigentlichen Text eine für ErstleSELiteratur untypische, da serifenversehene Schriftart gewählt, die aber ab dem vierten Band in eine serifenlose Druckschrift abgeändert wurde; zusätzlich wurde die Schriftart auch in allen Neuauflagen der vorigen Bände angepasst. Diese Anpassung des Verlags erscheint durchaus sinnig, da die anfängliche Schriftart im Gesamlayout als nicht erstlesefreundlich herausstach. Mit der Serifen-Schrift orientierte sich der Verlag wohl am amerikanischen Original.³⁰¹ Die aktuell verwendete Schriftart ist zwar nicht die Fibelschrift, allerdings ist sie dieser sehr ähnlich und enthält das geschlossene/einstöckige ‚a‘ anstatt des offenen/zweistöckigen ‚a‘, das Erstleser*innen, die an die Fibelschrift gewöhnt sind, Probleme bereiten könnte. Abgesehen von der Schriftart sind auch viele weitere ErstleseKriterien erfüllt (großer Zeilenabstand [8mm] und Abstand zwischen den Wörtern [3mm], keine Silbentrennung, kurze, einfach strukturierte Sätze, großer Bildanteil, einfacher Wortschatz). Die Schrift ist mit 18pt sogar größer als empfohlen, was durch ausschließlich kurze Zeilen auch kein Problem darstellt. Oftmals stehen nur einzelne Wörter, maximal vier kurze Sprechblasen auf einer Doppelseite.

Wie schon bei *Torkel* handelt es sich beim Text ausschließlich um Gesprochenes, wobei dieses hier in Sprechblasen steht.³⁰² Wieder ist jeweils farbig markiert, wer gerade spricht (blaue Sprechblasen für Gerald, rosafarbene Sprechblasen für Schweinchen). Die Serie bietet sich damit ebenfalls für das dialogische Lesen mit verteilten Rollen an. Typographisch an die Stimmung der Sprecher*innen angepasste Texte (Großbuchstaben für Gerufenes, kleingedruckter Text für Geflüstertes) helfen Erstleser*innen dabei, die Gefühlslage der Figuren besser

²⁹⁹ Pigeon Presents: Elephant and Piggie. (<https://pigeonpresents.com/books/#pp-series-elephant-piggie>, Zugriff am: 07.11.2021).

³⁰⁰ Artikelbeschreibung zu „Du hast einen Vogel auf dem Kopf!“ auf der Website des Klett Kinderbuch Verlags. www.klett-kinderbuch.de/buecher/details/du-hast-einen-vogel-auf-dem-kopf.html, Zugriff am: 07.11.2021).

³⁰¹ Pigeon Presents: Elephant and Piggie.

³⁰² Aufgrund der Sprechblasen hätte die Reihe auch in die Kategorie *Erstlese-Comics* einsortiert werden können, allerdings gibt es keine Panels im eigentlichen Sinne, sondern (Doppel-)Seiten füllende Illustrationen, weshalb sich gegen eine Klassifizierung als Comic entschieden wurde.

nachvollziehen zu können, was insgesamt das Textverständnis fördern und das dialogische Lesen lebendiger gestalten kann. Dabei helfen auch die ausdrucksstarken Gesichtsausdrücke, die trotz des reduzierten Comic-Zeichenstils viel über das Empfinden der jeweiligen Figur aussagen. Gleichzeitig wird durch überspitzte Gesichtsausdrücke Komik erzeugt. Der Fokus der Illustrationen liegt immer auf den Figuren, ihren Emotionen und ihrem Befinden. Deshalb ist selten mehr als die Figur selbst auf der Illustration zu sehen, auf Hintergründe wird verzichtet.

Sprachlich sorgen Wiederholungen, Parallelismen und Aufzählungen für ein vereinfachtes Textverständnis und vermitteln einen kreativen Umgang mit Sprache. Dies bedeutet an anderen Stellen allerdings auch, dass einige Sätze sprachliche Herausforderungen darstellen; diese hätten – falls von Verlag und Autor (beziehungsweise Übersetzerin) so gewollt – erstlesefreundlicher gestaltet werden können. Beispielsweise hätte der Satz „Von einer Eissorte was abzugeben, die Schweinchen gar nicht mag, wäre *falsch*“³⁰³ auch lauten können ‚Es ist falsch, von einer Eissorte was abzugeben, die Schweinchen gar nicht mag‘; damit wäre sowohl die Konjunktiv-Konstruktion als auch die Zerstückelung des Hauptsatzes durch den eingeschobenen Relativsatz vermieden worden. An solchen Sätzen wird deutlich, dass *Elefant und Schweinchen* nicht starr nach den Erstlesekriterien gestaltet wurde, sondern dass auf sprachliche Varianz und Kreativität Wert gelegt wurde. Verschachtelte Sätze wie das obige Beispiel bilden aber eher eine Ausnahme, und viele kurze, einfach strukturierte Sätze sorgen für eine ausgeglichene Mischung aus Herausforderung und guter Lesbarkeit.

Besonders sticht der erste Band durch den für Erstleseliteratur ungewöhnlichen metafikionalen Charakter heraus. Gerald und Schweinchen erkennen darin, dass sie Figuren in einem Buch sind, und nehmen Kontakt zu den Leser*innen auf. Dadurch entsteht zum einen ein interaktiver Charakter (der das Textverständnis durch unmittelbare Betroffenheit fördern kann), außerdem wird das Medium Buch durch die Selbstreferenzialität aus einem innovativen Blickwinkel betrachtet. Ein weiteres Beispiel dafür, wie die Serie mit verschiedenen Erzählebenen arbeitet, ist im zweiten Band zu finden, in dem die Gedanken von Gerald in den Illustrationen dargestellt werden; den Leser*innen muss dabei bewusst sein, dass es sich nur um Gedanken handelt und nicht reale Szenen. Zwar wurden klassische Gedankenblasen verwendet, diese könnten Erstlese*innen aber noch nicht vertraut sein. Damit erhalten die Bücher einen gewissen Anspruch.

Die Protagonist*innen Gerald und Schweinchen sind anthropomorphisierte Tiere, und nicht, wie laut Peter Conrady empfehlenswert, Kinder im Grundschulalter. Einem daraus resultierenden Fehlen von Identifikationsmöglichkeiten wird insoweit entgegengewirkt, als Gerald und

³⁰³ Mo Willems: *Muss ich was abgeben?*, S. 18.

Schweinchen in ihrem Alter und Schweinchen sogar in seinem Geschlecht undefiniert bleiben. Diese Unbestimmtheit bietet einer besonders großen Anzahl unterschiedlichster Kinder die Möglichkeit, sich mit den Figuren zu identifizieren. Betroffenheit dürfte durch das Verhalten der Protagonist*innen ausgelöst werden, die sich sehr kindlich, naiv und verspielt verhalten und damit sowohl Kindern ähnlich sind als auch als klare Sympathieträger fungieren.

Elefant und Schweinchen bietet sich durch einen reduzierten Textanteil und alltagsnahe Themen bereits für die jüngsten Erstleser*innen an. Dabei muss aber bewusst sein, dass noch unsichere Leseanfänger*innen mit der einen oder der anderen Satzkonstruktion Probleme haben könnten. Insgesamt stellen die einzelnen Bände kurzweilige Lektüererlebnisse dar, die schnelle Leseerfolge garantieren und durch komische Figuren und Situationen zum Lesen motivieren. Für etwas fortgeschrittenere Leseanfänger*innen könnten die doch recht kindlich anmutende Aufmachung und die teilweise etwas trivial wirkenden Geschichten hingegen eher uninteressant sein. Umso mehr eignet sich die Reihe schon für Vorschulkinder, die erste Leseerfahrungen machen möchten und dabei von erfahreneren Leser*innen unterstützt werden. Die Verknüpfung von Comic- und Bilderbuchelementen und der Einsatz von Situationskomik machen die Serie zu einem innovativen Erstleseangebot, das sich von der Masse abzuheben weiß.

Katja Gehrman - Stadtbär

Im Moritz Verlag erscheinen seit 2010 Erstlesebücher unter dem Slogan „Für alle, die schon gerne selber lesen“³⁰⁴, die sich sowohl optisch als auch inhaltlich von klassischen Erstleseangeboten abheben – unter anderem dadurch, dass auf eine Einteilung in Klassen- oder Lesestufen verzichtet wird und die meisten Erstlesekriterien (bewusst) nicht erfüllt werden. Hinzu kommt, dass namhafte Illustrator*innen (Jörg Mühle, Axel Scheffler, Antje Damm, ...) für die Illustrationen zuständig sind.³⁰⁵ Durch etwas höhere textliche Anforderungen sind die Erstlesebücher des Moritz Verlags „ab dem dritten Lesejahr“³⁰⁶ geeignet. Einen besonders starken Fokus auf die Illustrationen legen die *Stadtbär*-Bücher von Katja Gehrman – und lassen sich damit eindeutig in die Gruppe der Erstlesebilderbücher einsortieren. Die Reihe besteht zu diesem Zeitpunkt aus zwei Bänden: *Stadtbär* (2019)³⁰⁷ und *Stadtbär im Wald* (2021)³⁰⁸ und ist ab 6 Jahren empfohlen („perfekt für jene [...], die gerade anfangen, schon gerne selber zu lesen“³⁰⁹). In den

³⁰⁴ Für alle, die schon gerne selber lesen. Flyer des Moritz Verlags. Frankfurt am Main 2020.

³⁰⁵ Vgl. Jentgens: Von der allmählichen Emanzipation einer verachteten Buchform, S. 6.

³⁰⁶ Jentgens: Lehrbuch Literaturpädagogik, S. 143.

³⁰⁷ Katja Gehrman: *Stadtbär*. Frankfurt am Main 2019.

³⁰⁸ Katja Gehrman: *Stadtbär im Wald*. Frankfurt am Main 2021.

³⁰⁹ Artikelbeschreibung zu „Stadtbär“ auf der Website des Moritz Verlags. (www.moritzverlag.de/Alle-Buecher/Erstlesebuecher/Stadtbear.html, Zugriff am: 07.11.2021).

Büchern verlässt ein Bär zunächst den Wald, um in der Stadt zu leben, im zweiten Band kehrt er dann in den Wald zurück. Der erste Band wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet, zum Beispiel mit dem *Kinderbuchpreis des Landes Nordrhein-Westfalen* und dem *Leselotsen*.³¹⁰

Vielmehr noch als in den *Torkel-* und *Elefant und Schweinchen*-Reihen tritt der Text in *Stadtbär* in den Hintergrund, verschmilzt regelrecht mit den Illustrationen und passt sich jeweils farblich dem Hintergrund an – er changiert zwischen den Farben schwarz und weiß, je nachdem wie dunkel oder hell die Illustration ist, die dem Text als Hintergrund dient. Zwar wurde sich Mühe gegeben, dass der Text für Leseanfänger*innen gut erkennbar ist, allerdings sind die Buchstaben deutlich schwerer zu erkennen, als wenn sie auf einem weißen Untergrund stünden. Wie im klassischen Bilderbuch sind die Illustrationen seitenfüllend. Sie erzählen die Geschichte eigenständig, sodass der Text nicht unbedingt gelesen werden muss, um die Handlung zu verstehen. Das ist zum einen für Leseanfänger*innen vorteilhaft, die noch Probleme mit dem Entziffern einzelner Buchstaben haben, da die Illustrationen beim Textverständnis unterstützen, zum anderen aber birgt es das Risiko, dass Erstleser*innen auf das Erlesen des Textes verzichten und ausschließlich die Bilder betrachten, die die Aufmerksamkeit vom Text ablenken.

Weitere Charakteristiken erwecken eher den Eindruck eines Bilder- als Erstlesebuchs. So wurde eine Schriftart mit Serifen gewählt (die sich aber trotzdem an der Fibelschrift orientiert und das einstöckige, nicht das zweistöckige ‚a‘ und das zweistöckige, nicht das dreistöckige ‚g‘ aufweist), die Schriftgröße ist mit 8pt sehr klein, die Seitenzahlen beider Bände sind mit 96 beziehungsweise 112 ungewöhnlich hoch und der Zeilenumbruch richtet sich nicht nach der Sinnfuge. Zugunsten der Illustrationen wurde zusätzlich auf vielen Seiten die Seitenzahl weggelassen; das sorgt zwar dafür, dass die Illustrationen nicht durch Seitenzahlen ‚gestört‘ werden, andererseits kann es für Erstleser*innen, die während der Lektüre eine Lesepause benötigen, problematisch werden, da Textstellen, an denen die Lektüre unterbrochen wurde, schwer wiedergefunden werden können. Klar wird hier jedenfalls, dass das Layout der Bücher an den Illustrationen ausgerichtet wurde. Trotz seiner eher untergeordneten Rolle ist der Text pro Seite deutlich umfangreicher als bei den bisher analysierten Titeln. Oft füllt er fast die gesamte Seite aus, sodass bis zu 17 Zeilen auf einer Seite stehen können. Es gibt aber auch Seiten mit deutlich weniger Zeilen (eine bis zwei oder teilweise sogar gar keine), insgesamt deckt der Text nur selten mehr als 50% einer Doppelseite ab. Auch die Textbeschaffenheit hat Bilderbuchcharakter, so erscheint er in seiner inhaltlichen Komplexität, seinem sprachlichen Niveau und dem Wortschatz eher wie ein Vorlesetext. Sofort fällt die Wahl des Präteritums als Tempus auf.

³¹⁰ Artikelbeschreibung zu „Stadtbär“ auf der Website des Moritz Verlags.

Komposita wie „Mitfahrgelegenheit“³¹¹ oder „Aussichtsterrasse“³¹², Fremdwörter wie „Pasant“³¹³ oder „imprägniert“³¹⁴ und Verkleinerungsformen wie „Schläfchen“³¹⁵ stellen eine Herausforderung für Erstleser*innen dar. Autorin und Verlag scheinen sich hier innerhalb des Spannungsfeldes auf der Seite der Motivation-durch-Herausforderung positioniert zu haben.

Anstatt auf die Erfüllung der Erstlesekriterien wurde hier Wert auf einen hohen literaturästhetischen Wert gelegt. Dies bedeutet nicht, dass der Text ungeeignet für Erstleser*innen ist, werden doch einige Kriterien wie ein großzügiger Zeilenabstand und Abstand zwischen den Wörtern, eine fehlende Silbentrennung, ein linksbündiger Flattersatz und eine maximale Zeilenlänge von 8cm erfüllt. Die Geschichten, die eine Balance zwischen Bekanntem (das Leben in der Stadt, Protagonist*innen, die zwar Tiere sind, sich aber weitestgehend wie Menschen verhalten) und Überraschendem (Waldtiere in einem Stadtsetting und die tierische Perspektive auf das menschliche Leben) dürfte ebenfalls für viele Erstleser*innen angemessen und von Interesse sein. Die wohldosierte Komik, die durch verschiedene Handlungssituationen entsteht, ist kindgerecht. Eine durch erfahrenere Leser*innen begleitete Lektüre, bei welcher schwierige Wörter und Satzkonstruktionen erläutert werden können, scheint empfehlenswert. Ob die Bücher sich wirklich wie empfohlen für Kinder ab sechs Jahren eignen, sollte je nach Einzelfall entschieden werden. Innovation zeigt die Reihe durch ihre Nähe zum Bilderbuch und damit einem hohen literarästhetischen Niveau.

4.2.3 Neue Layouts für neue Lesegewohnheiten

Dass das Medium Buch für viele Kinder und Jugendliche heute im Vergleich zu anderem Medien immer mehr an Stellenwert verliert, wird meist die Tatsache zugrunde gelegt, dass sich die Lese- und Sehgewohnheiten stark verändert haben: Kinder sind heute durch verschiedene Medienangebote geprägt, besonders durch das bewegte Bild in Film, Fernsehen und Computerspielen und das Internet – oftmals scheint das Buch im Gegensatz dazu nicht genug Reiz auszuüben.³¹⁶ Das Lesen verschiebt sich immer mehr vom Gedruckten auf den Bildschirm. Das digitale Lesen weist dabei signifikante Unterschiede zum analogen Lesen auf: „Der Inhalt eines

³¹¹ Gehrman: Stadtbär, S. 14.

³¹² Ebd., S. 21.

³¹³ Ebd., S. 16.

³¹⁴ Ebd., S. 68.

³¹⁵ Ebd., S. 60.

³¹⁶ Vgl. Tina Rausch: Alles außer langweilig. In: Eselsohr 6 (2020), S. 9 und Jooß: Lesegespräche, S. 32.

Computerbildschirms [...] wird häufig nicht linear gelesen, sondern vielmehr zunächst flächig ‚erblickt‘. [...] Die Rezeption von Schrift nähert sich auf diese Weise der von Bildern an“³¹⁷.

Diese und weitere ähnliche Erkenntnisse haben einige Kinderbuchverlage zum Anlass genommen, um das Layout ihrer Erstleseangebote grundlegend zu ändern und das starre Erscheinungsbild von Büchern mit langen, zusammenhängenden Textblöcken aufzulockern. Dabei entstanden sind Erstlesebücher, die Elemente aus Comics, Bilderbüchern und Computerspielen vermischen – sogenannte „multimodale Texte“³¹⁸, die sich vom klassischen Text entfernen und für die Erstleseliteratur eine Innovation darstellen. Mit solchen Texten hoffen die Verlage, die Neugier von Kindern mit aus anderen Medien bekannten Techniken zu wecken und damit auch leseunwillige Kinder zu motivieren. Besonders Elemente aus dem Comic (Sprechblasen, Lautmalerei, etc.) spielen dabei eine Rolle. Da multimodale Layouts in Erstlesebüchern erst seit kurzem zu finden sind, wird sich noch zeigen, welches Potenzial sie für die Leseförderung haben und welche Nachteile im Vergleich zu klassischen Erstlesebüchern entstehen – und ob die Entwicklung ein kurzzeitiger Trend ist oder den Erstlesemarkt nachhaltig verändern wird.

Dav Pilkey – Geschichten über den Drachen

Die Reihe *Loewe Wow!* startete 2020 mit dem Ziel, Kinderliteratur zu bieten, die sich an die veränderten Konsumvorlieben heutiger Kinder anpasst.³¹⁹ Das soll vor allem mit einem Text-Bild-Verhältnis von etwa 1:9 erreicht werden.³²⁰ Die Reihe wendet sich nicht ausschließlich an Erstleser, sondern umfasst Bücher für Kinder ab 6, ab 7, ab 8, ab 9 und ab 10 Jahren. Einige der Titel können aufgrund ihrer erstlesefreundlichen Aufmachung und der auf der Verlagswebsite ausgesprochenen Empfehlung für das „erste Selberlesen“³²¹ aber durchaus als Erstlesebücher klassifiziert werden. So etwa die Bücher *Drachenstarke beste Freunde* (2020)³²² und *Drache hat's drauf* (2021)³²³ von Dav Pilkey, zwei Sammelbände mit Geschichten über einen tollpatschigen Drachen. Der erste Band wurde in diesem Jahr mit dem *Lesekompass* der Stiftung Lesen ausgezeichnet.³²⁴

³¹⁷ Andrea Bertschi-Kaufmann und Frederic Härvelid: Lesen im Wandel – Lesetraditionen und die Veränderungen in neuen Medienumgebungen. In: Andrea Bertschi-Kaufmann (Hg.): Lesekompetenz – Leseleistung – Leseförderung: Grundlagen, Modelle und Materialien. Seelze 2007, S. 43.

³¹⁸ Susanne Helene Becker: (Nicht)lesen können – Literatur verstehen? In: JuLit 1 (2018), S. 7.

³¹⁹ Vgl. Goodbye, Textwüste. (www.loewe-verlag.de/content-1246-1246/pressebereich/, Zugriff am: 08.11.2021).

³²⁰ Vgl. Rausch: Alles außer langweilig, S. 9.

³²¹ Artikelbeschreibung zu „Drachenstarke beste Freunde“ auf der Website des Loewe Verlags (www.loewe-verlag.de/titel-0-0/drachenstarke_beste_freunde-9619/, Zugriff am: 24.08.2021).

³²² Dav Pilkey: Drachenstarke beste Freunde. Bindlach 2020.

³²³ Dav Pilkey: Drache hat's drauf. Bindlach 2021.

³²⁴ Dav Pilkey: Drache hat's drauf. Bindlach 2021.

Als Teil der *Loewe Wow!*-Reihe stechen die Bücher vor allem durch ein innovatives Layout heraus. Der gesamte Text ist in sehr kurze Absätze aufgeteilt, Standard-Text wechselt sich ab mit Passagen in Großbuchstaben, die in geschwungene Linien gesetzt wurden, einzelne fett hervorgehobene Wörter und wechselnde Schriftarten und -größen geben dem Text ein lockeres Erscheinungsbild. Comic-Anklänge entstehen dadurch, dass das Gesprochene ähnlich einer Sprechblase durch einen Strich den jeweiligen Sprecher*innen zugeordnet wird. Dadurch können indirekte Rede und Redebegleitsätze umgangen werden. Die Illustrationen sind entweder ganzseitig oder kleiner und durch eine schwarze Umrahmung Comicpanels ähnlich; das Erscheinungsbild der Bücher kann somit als Mischung aus Bilderbuch und Comic beschrieben werden. Keine Seite gleicht der nächsten, wodurch viel Abwechslung geboten und das Lesen zu einem neuartigen Erlebnis wird.

Dieses abwechslungsreiche Layout bildet den Kern der *Drachen*-Bücher und der Reihe *Loewe Wow!* Das bedeutet aber, dass zugunsten des Layouts nicht alle Erstlesekriterien erfüllt werden können. Der Erzähltext hat eine Schriftgröße von 11pt, das Gesprochene ist mit einer Größe von 12pt zwar etwas größer, für Erstleseverhältnisse aber immer noch sehr klein. Einzig die typographisch hervorgehobenen Textstellen stehen in einer erstlesefreundlicheren Größe von mindestens 14pt. Für den Erzähltext wurde eine serifenlose Druckschrift gewählt und einzelne Textpassagen stehen in gut lesbaren Großbuchstaben; allerdings wurden ebenfalls für Erstleser*innen schwerer lesbare Schriftarten gewählt, in welchen das kleine *A* doppelstöckig ist und somit von der den Erstleser*innen vertrauten Druckschrift abweicht. Der Zeilenumbruch richtet sich nicht nach der Sinnfuge und die Geschichte steht im Präteritum anstatt im Präsens.

An solchen Details wird klar, dass in den Büchern mehr Wert auf ein interessantes, abwechslungsreiches Layout als auf uneingeschränkte Anpassung an die Bedürfnisse von Erstleser*innen gelegt wurde. Das spezielle Layout bringt zusätzliche Herausforderungen mit sich; teilweise ist etwa die Reihenfolge, in der die Sprechblasen gelesen werden müssen, nicht klar erkennbar, für Verwirrung könnte hier sorgen, dass doppelseitige Illustrationen wie zwei einzelne gehandhabt werden, sodass zuerst die Sprechblasen auf der linken, dann auf der rechten Seite gelesen werden müssen, auch wenn intuitiv zwischen den Seiten hin- und hergesprungen werden würde. Das könnte bei Leser*innen, die mit Büchern wenig Erfahrung haben, dafür sorgen, dass Dialoge durcheinander gelesen und deshalb nicht verstanden werden können.

Trotz alledem ist der Text in beiden Bänden an Leseanfänger*innen angepasst, etwa durch einen ausreichend großen Zeilenabstand und Abstand zwischen den Wörtern, durch kurze Zeilen (weniger als zehn Wörter) und einen linksbündigen Flattersatz ohne Silbentrennung. Auch

werden hauptsächlich gebräuchliche Alltagswörter verwendet, und die eingesetzte Lautmalerei fördert einen spielerischen Umgang mit Sprache. Letztere kann stellenweise aber auch recht anspruchsvoll sein („GRRRRAAUHHHAARRRGHHHL!“³²⁵, „PLADDERA-PLATSCH“³²⁶). Solche Herausforderungen können aber, da sie Spaß an Sprache vermitteln, ebenso zum Lesen motivieren. Auch die Tempuswahl in der Reihe kann als eine solche willkommene Herausforderung betrachtet werden; zwar bringt sie einige eventuell noch unbekannte Verbformen mit sich (etwa „kroch“³²⁷ oder „lud“³²⁸), es entsteht andererseits aber auch ein sehr ‚traditioneller‘ *Erzählton*, der Erstleser*innen schon an fortgeschrittenere Erzähltexte gewöhnen kann. Mit Formulierungen wie etwa „An einem verschneiten Januartag...“³²⁹, oder „Und bald war auch Drache eingeschlafen“³³⁰ werden Erstleser*innen gängige Phrasen nahegebracht, die erstes literarisches Lernen fördern und den Grundstein für spätere literarische Erfahrungen legen. Besonders erstlesefreundlich ist auch der hohe Bildanteil, der den für Erstlesebücher ungewöhnlich hohen Umfang der Bücher (128 Seiten) relativiert. Es stehen meist weniger als zehn Zeilen auf einer Seite, die Geschichten sind in kurze Kapitel eingeteilt und bieten damit sowohl viele Leseпаusen als auch gleich mehrere Erfolgserlebnisse – nach Beendigung eines Kapitels, einer Geschichte und schließlich des gesamten Buches. Die Illustrationen sind farbenfroh, ebenso die Buchdeckel, die zusätzlich mit Spotlack versehen wurden, und der Schnitt, der blau eingefärbt wurde – nicht nur durch das Layout, auch über das bunte, auffällige Gesamtdesign möchte der Verlag damit die Aufmerksamkeit insbesondere von jenen Kindern erregen, die sonst von Büchern eher abgeschreckt werden.

Inhaltlich zeichnet sich die Reihe besonders durch die darin transportierten Emotionen aus. Dav Pilkey bietet für Erstleseliteratur ungewöhnlich viele traurige Szenen, etwa jene, in der Drache seinen Freund, den Apfel, begräbt und danach in Trauer verfällt. Auch die Themen Einsamkeit und Ausgrenzung werden angesprochen. Während klassische Erstlesegeschichten eher als ‚Wohlfühlgeschichten‘ bezeichnet werden können, werden die Leser*innen der *Drache*-Geschichten nicht geschont und auch mit schweren Themen konfrontiert. Damit schult die Reihe neben der Lesefähigkeit auch das Einfühlungsvermögen der Erstleser*innen. Dass die Leser*innen mit Drache mitfühlen können, liegt vor allem daran, dass er durch positive Charaktereigenschaften wie seiner Gutmütigkeit und Hilfsbereitschaft als Sympathieträger fungiert. In seinem Verhalten ist Drache zudem Kindern sehr ähnlich, wodurch es den Erstleser*innen

³²⁵ Pilkey: *Drache hat's drauf*, S. 110.

³²⁶ Ebd., S. 93.

³²⁷ Pilkey: *Drachenstarke beste Freunde*, S. 14.

³²⁸ Pilkey: *Drache hat's drauf*, S. 69.

³²⁹ Pilkey: *Drache hat's drauf*, S. 66.

³³⁰ Ebd., S. 118.

umso leichter fallen dürfte, sich mit Drache verbunden zu fühlen. Dies bildet die Grundlage für immersives Lesen. Zu den tragischen Elementen kommen auch komische Elemente hinzu. Zum einen greift auch hier die bereits erwähnte *Überlegenheitstheorie*, da Drache tollpatschig, naiv und teilweise hilflos ist. Die Leser*innen sind froh, nicht an Draches Stelle die geschilderten Missgeschicke und schwierigen Situationen erleben zu müssen und können durch das Wissen, dass es sich nur um eine Geschichte handelt, darüber lachen. Komik fungiert hier aber vor allem als *Entlastung*, um die Tragik der Geschichten aufzulockern.³³¹ Mit ihrem tragikomischen Charakter schließen die Geschichten über den Drachen eine Lücke innerhalb der Erstleseliteratur und erweisen sich damit als innovatives Erstleseangebot.

Thomas Flintham – Press Start!

Die Reihe *Press Start!* erscheint seit 2020 im Loewe Verlag. Bisher sind drei Bände erschienen: *Neo rettet die Welt* (2020)³³², *Power-up für Neo* (2020)³³³ und *Bahn frei für Neo!* (2021).³³⁴ Darin muss der Computerspiel-Held Neo gefährliche Aufgaben bestehen, um seine Heimat vor dem Bösewicht King Ivar zu beschützen. Diese Aufgaben stellen eine *Binnenhandlung* dar, die eigentliche Rahmenhandlung besteht darin, dass ein Junge (mal mit seiner Schwester, mal mit seiner ganzen Familie, mal mit einem Freund) den Inhalt der Binnenhandlung auf seiner Konsole spielt. Passend dazu sind die einzelnen Kapitel wie die Levels eines Computerspiels gestaltet, die Schritt für Schritt gemeistert werden müssen. Die Reihe knüpft damit an den momentanen *Gaming*-Trend an. Der Loewe Verlag empfiehlt die *Press Start!*-Bücher ab sieben Jahren und preist sie als „die neue, coole Reihe für Erstleser“³³⁵ an.

Die Reihe zeichnet sich auf der einen Seite durch einen erstleserfreundlichen Text, auf der anderen Seite durch ein ungewöhnliches Thema und eine innovative Aufmachung aus. Eine serifenlose Druckschrift, ein großer Zeilenabstand von 5mm, ein Verzicht auf Silbentrennung, ein linksbündiger Flattersatz, ein ausreichend großer Abstand zwischen den Wörtern (3mm), kurze Absätze, maximal 5 Zeilen pro Seite und kurze Kapitel mit meist unter 10 Seiten gestalten den Erzähltext erstlesefreundlich. Auch die sehr einfache Struktur der meisten Sätze vereinfacht das Textverständnis. Darüber hinaus prüfen Fragen am Ende jedes Kapitels, ob der Text verstanden wurde. Allerdings wurden mit einer Schriftgröße von 11pt, einem Zeilenumbruch, der sich nicht nach der Sinnfuge richtet, und einem recht hohen Umfang von 88 Seiten pro Band auch einige

³³¹ Vgl. Kindt: Komik, S. 2.

³³² Thomas Flintham: *Press Start! Neo rettet die Welt*. Bindlach 2020.

³³³ Thomas Flintham: *Press Start! Power-up für Neo*. Bindlach 2020.

³³⁴ Thomas Flintham: *Press Start! Bahn frei für Neo!* Bindlach 2021.

³³⁵ Flintham: *Neo rettet die Welt*.

Erstlese Kriterien nicht erfüllt. Außerdem gelten oben genannte erfüllte Kriterien nur für den eigentlichen Erzähltext, der Text in den Sprechblasen und den Rückblicken ist in einer deutlich kleineren Schrift und mit einem geringeren Zeilenabstand gedruckt. Hinzu kommt, dass die Rückblicke im Präteritum stehen. Es entsteht erneut der Eindruck, dass die Idee und das Konzept an sich der erstlesefreundlichen Gestaltung vorangestellt wurden.

Insgesamt ist die Textmenge trotz der relativ hohen Seitenanzahl gering, da der Bildanteil bei mindestens 50% pro Seite liegt. Die Illustrationen spielen hier im Vergleich zu den bisher vorgestellten Angeboten die größte Rolle. Der Text ist nur dazu da, die Illustrationen kurz und knapp zu untermalen – in einem Videospiel würde dieser Text vielleicht von einem Erzähler vorgelesen oder durch verschiedene Geräusche verdeutlicht werden. Dies, kombiniert mit einer sehr einfachen Satzstruktur, führt zu einem eher monotonen Textrhythmus, der aber in Anbetracht der Tatsache, dass es sich um die textliche Begleitung eines eher einfach gestalteten Computerspiels handelt, bei dem die Leser*innen ‚über die Schulter‘ des spielenden Kindes sehen und so mitfiebern können, durchaus stimmig erscheint. Das Gesprochene steht in Sprechblasen, nicht im eigentlichen Erzähltext, was die Illustrationen noch mehr wie einen Bildschirm erscheinen lässt, auf dem die Leser*innen Neo und seine Rivalen beobachten können. In ihrer Pixel-Optik sind die Illustrationen für den Bereich Erstleseliteratur sehr innovativ und für computerspielaffine Kinder sicherlich attraktiv. Der Text ist schlicht gehalten, Gefühle oder Gedanken der Figuren werden nicht beschrieben, sondern nur die Handlung zusammengefasst. Die Handlung der Geschichten selbst ist nicht besonders anspruchsvoll und verläuft in jedem Band nach dem gleichen Muster – auch das passt zum Konzept der Reihe, ein Computerspiel in Buchform zu sein. Und bei diesem Spiel handelt es sich eben nicht um ein auf einer komplexen *Story* basierendes Game, sondern um ein einfaches *Jump 'n' Run*-Spiel. Deshalb leuchtet es auch ein, dass die Charaktere eher flach gestaltet sind. Die Geschichten sind damit eingängig und leicht verständlich, einzelne narrative Techniken wie die erwähnten Rückblicke oder die übergeordnete Rahmenhandlung fügen hingegen einen gewissen Anspruch hinzu, der die Einstufung des Verlags ab 7 und nicht ab 6 Jahren verständlich macht.

Der Reihe könnte – in Anlehnung an die Kriterien Conradys – vorgeworfen werden, dass die Handlung alltagsfern ist und keine Betroffenheit bewirken kann, da laut Conrady „Inhalte [...] immer dann besser verstanden [werden], wenn sie vom Leser mit bisherigen Erfahrungen angereichert und assoziiert werden können“³³⁶. Es stimmt, dass Kinder selbst keine gefährlichen *Jump 'n' Run*-Parcours durchlaufen müssen, um ihr Zuhause zu retten; jedoch bieten die

³³⁶ Conrady: Einfach ist nicht trivial, S. 6.

Geschichten durchaus Alltagsnähe, da für viele Kinder Computerspiele zum Alltag dazugehören. Welten, wie sie in *Press Start* entworfen werden, sind vielen Kindern daraus vertraut und können durchaus Betroffenheit durch die Lektüre bewirken. Die zahlreichen Erfahrungen, die viele Kinder mit Computerspielen haben, tragen darüber hinaus zu einem verbesserten Textverständnis bei, ebenso die verwendete Sprache, die an das Mündliche angelehnt ist und für Erstleser*innen, die literarische Sprache noch nicht gewohnt sind, leichter verständlich sein dürfte.³³⁷ Kinder, die gerne Computerspiele spielen und mit dem Konzept von *Jump 'n' Run*-Spielen vertraut sind, kann *Press Start!* durchaus zum Lesen motivieren. Für Erstleser*innen, die nicht computerspielaffin sind, könnte die Reihe hingegen weniger Reiz ausüben, gerade weil die Komik der Reihe oft nur dann erfasst werden kann, wenn die Leser*innen mit bestimmten Spielmechaniken vertraut sind. Auch Gaming-Begriffe wie *Game Over*, *Power-Up*, oder *Level* sollten idealerweise bekannt sein, um der Handlung vollständig folgen zu können. Positiv soll schließlich noch angemerkt werden, dass der Junge aus der Rahmenhandlung eine dunkle Hautfarbe hat und damit eine Identifikationsfigur für Personen mit dunklerer Hautfarbe geschaffen wird (auch wenn er für die Handlung nur eingeschränkt eine Rolle spielt), was in der KJL bisher noch selten vorkommt.

Katja Frixe und Tine Schulz – Ich bin (d)ein Buch, hol mich hier raus!

*Ich bin (d)ein Buch, hol mich hier raus!*³³⁸, 2021 im Arena Verlag erschienen, sticht mit einem ausgefallenen Gesamtkonzept aus der Menge der aktuellen ErstleSELiteratur heraus. Ein Buch spricht zu den Leser*innen und erzählt Geschichten aus seinem Leben in einer Schule. Es ist dabei sowohl Protagonist als auch Erzähler, darüber hinaus fordert es die Leser*innen immer wieder zum Handeln oder Nachdenken auf, und führt damit aktiv durch die von ihm erzählten Geschichten. Das Buch ist für Kinder von 6-8 Jahren empfohlen; diese Bandbreite erklärt sich dadurch, dass das Buch mehrere Texte in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen enthält, sodass es mit den Lesern „mitwächst“³³⁹ und die sie im Idealfall über mehrere Jahre hinweg begleiten kann. Die Texte werden dabei von Geschichte zu Geschichte länger, die Schrift kleiner, Comic-Elemente und Bildanteil nehmen ab. Dadurch kann auch der ungewöhnlich hohe Umfang von 155 Seiten erklärt werden, denn hier werden gleich mehrere Erstlesebücher in einem Buch zusammengefasst. Der Fokus liegt in den folgenden Absätzen auf den ersten beiden

³³⁷ Vgl. Katrin Hahnemann: Erste Schritte ins Land des Lesens: Empfehlungsliste ErstleSELiteratur Herbst 2001. In: *Bulletin Jugend & Literatur* 11 (2001), S. 9.

³³⁸ Katja Frixe und Tine Schulz: *Ich bin (d)ein Buch, hol mich hier raus! Vorsicht: Hier spukt ein Buch*. Würzburg 2021.

³³⁹ Artikelbeschreibung zu „*Ich bin (d)ein Buch, hol mich hier raus!*“ auf der Website des Arena Verlags (www.arena-verlag.de/artikel/ich-bin-dein-buch-hol-mich-hier-raus-1-vorsicht-hier-spukt-ein-buch-978-3-401-71682-4, Zugriff am: 22.10.2021).

Geschichten, die am eindeutigsten als Erstleseangebote bezeichnet werden können. *Ich bin (d)ein Buch, hol mich hier raus!* wurde im November 2021 als *Erstlesebuch des Monats* vom Borromäusverein ausgezeichnet; ein zweiter Band ist für April 2022 angekündigt.³⁴⁰

Ich bin (d)ein Buch, hol mich hier raus! folgt einem Gesamtkonzept, das bei der Covergestaltung beginnt und sich im Inneren des Buches fortsetzt. Das Buch ist wie eine Büchersendung gestaltet, durch eine Öffnung schaut das im Päckchen liegende Buch und ruft den Titel *Ich bin (d)ein Buch, hol mich hier raus!* Auf der Vorsatzseite erklärt das Buch, dass es froh ist, aus dem Päckchen befreit zu werden. Es beginnt dann mit der Vorstellung des Buches, das kurz etwas über sich erzählt, das Konzept der immer anspruchsvoller werdenden Geschichten erklärt und sich einen Namen von den Leser*innen geben lässt, bevor es die erste Geschichte erzählt. Die Innenseiten sind wie leicht zerknitterte Buchseiten gestaltet, um zu verdeutlichen, dass das Buch schon viel erlebt hat. Das Layout ist vor allem durch den großen Bildanteil (etwa 70%), aber auch durch die vielen Comic-Elemente locker und abwechslungsreich gestaltet: in Sprechblasen stehen Kommentare des Buches zu den Geschichten, und im Gegensatz zu traditionellen Erstlesebüchern, in denen meist je eine Illustration pro Seite den Text begleitet, sind hier oft mehrere kleine, an Panels erinnernde Illustrationen auf den Seiten verteilt, die wie in Comics eine Handlungsabfolge darstellen. Dadurch erscheinen die Seiten bewegt und lebendig.

Zu einem besonderen Erstlesebuch wird *Ich bin (d)ein Buch* vor allem durch seinen interaktiven Charakter, der die Lektüre zu einem individuellen Erlebnis macht. Das Buch kommentiert nicht nur die Geschichten, es wendet sich auch immer wieder direkt an die Leser*innen und durchbricht damit die ‚vierte Wand‘. Beispielsweise fordert es sie zu Pausen auf, indem es verschiedene Lockerungsübungen vorschlägt, oder lässt sie Rätsel lösen, die direkt mit der Handlung verknüpft sind und damit nebenbei auch das Textverständnis fördern. Das macht die Lektüre zu einem sehr aktiven Prozess, auch wird damit auf kindgerechte Weise für wichtige Lesepausen gesorgt. In der Absicht ähnlich wie in traditionellen Erstleseangeboten verbreitete Textfragen, bietet *(D)ein Buch* damit einen innovativen Weg, Leser*innen während der Lektüre aktiv werden zu lassen und bietet gleichzeitig den Vermittler*innen die Möglichkeit, das Textverständnis der Kinder zu überprüfen. Es ist immer erkennbar, ob der Text die eigentliche Geschichte erzählt oder das Buch gerade das Geschehene kommentiert (die Farbe Gelb markiert die Kommentare des Buches auf der *Metaebene*). Dadurch wird gewährleistet, dass das Kind zwischen den verschiedenen Erzählebenen unterscheiden kann.

³⁴⁰ Erstlesebuch des Monats des Borromäusvereins – Übersicht. (www.borromaeusverein.de/auslese/ausgezeichnete-buecher/erstlesebuch-des-monats/uebersicht-erstlesebuch/, Zugriff am: 13.11.2021).

Durch seinen interaktiven Charakter entfernt sich das Buch von einem reinen Lektüre- hin zu einem Spielerlebnis und nähert sich damit anderen Medienformen an. Kinder, die etwa die Interaktivität von Computerspielen im Medium Buch vermissen, dürften davon angesprochen werden. Das Lesen wird zu einem individualisierten Erlebnis, was noch dadurch verstärkt wird, dass die einzelnen Geschichten weder in der vorgegebenen Reihenfolge noch an einem Stück gelesen werden müssen, sondern jedes Kind in seinem Tempo und nach seinen Interessen die Lektüre gestalten kann. *(D)ein Buch* ist dabei als Helfer zur Stelle, wenn der Text schwieriger wird und erklärt einzelne schwierigere Wörter. Durch modifizierte Sprichwörter und Redewendungen, die das Thema Buch auf humorvolle Weise aufgreifen (z.B. „Dann fällt es mir wie Buchstaben von den Seiten“³⁴¹), wird zudem ein kreativer Umgang mit und Spaß an Sprache vermittelt. Damit wird Unterhaltung und Sprach- beziehungsweise Leseförderung miteinander verbunden, ohne dass den Leser*innen allzu sehr bewusst wird, dass sie während der Lektüre auch etwas lernen. Das Buch motiviert die Leser*innen dazu, die Geschichten zu Ende zu lesen, und lobt sie am Ende jeder Geschichte für ihr Durchhaltevermögen. Die Themen *Bücher* und *Lesen* werden mit dem Buch als Protagonisten auf ganz neue Art und Weise aufgegriffen.

Trotz der außergewöhnlichen Aufmachung wurden die klassischen Erstlesekriterien nicht hintergestellt. *Ich bin (d)ein Buch, hol mich hier raus!* erfüllt viele davon: die Schriftgröße beträgt 14pt, es wurde eine gut lesbare Druckschrift verwendet (wenn auch nicht die Fibelschrift), der Zeilenabstand ist groß (5mm, und damit größer als der Abstand zwischen den Wörtern, der 3mm beträgt), es wurde ein linksbündiger, sinnbezogener Flattersatz verwendet (ohne Silbentrennung), die Zeilen sind meist weniger als 9cm lang und die meisten Sätze kurz, ebenso die Absätze. Dies gilt allerdings nur für die ersten drei Geschichten im Buch, die sich an Leser*innen auf dem niedrigsten Leseniveau richten. Die letzte Geschichte kann durch ihr fortgeschrittenes Niveau schon nicht mehr als Erstlesegeschichte bezeichnet werden; diesen Anspruch hat sie aber auch nicht, da sie die Zielgruppe ab 8 Jahren anvisiert. Trotz des innovativen Konzeptes inklusive neuartigen Layouts wurde viel Wert auf eine Anpassung an Erstleser*innen-Bedürfnisse gelegt, der Hauptfokus liegt aber auch auf einer möglichst großen Motivation. Darin liegt der größte Unterschied zu klassischen Erstleseangeboten. Thema und Handlungsverlauf der Geschichten in *Ich bin (d)ein Buch* sind hingegen durchaus mit klassischen Erstlesegeschichten vergleichbar, ebenso die eher eindimensional gestalteten Figuren, die sich recht eindeutig in Helden und Antihelden einstufen lassen (und deren Wandel vorhersehbar ist).³⁴² Erst durch die

³⁴¹ Katja Frixe und Tine Schulz: *Ich bin (d)ein Buch, hol mich hier raus!* Würzburg 2021, S. 131.

³⁴² Positiv sei auch hier angemerkt, dass auf ein diverses Figurenensemble geachtet wurde und durch die Schüler*innen Kinder mit unterschiedlicher Hautfarbe und unterschiedlichem Aussehen repräsentiert werden.

Doppelrolle des Buchs als Erzähler und Protagonist können gewohnte Muster aufgebrochen werden, indem immer wieder überraschende Wendungen stattfinden.

5. Resümee – Aktuelle Trends und Tendenzen

Aus all diesen unterschiedlichen Erstleseangeboten lassen sich aktuelle Tendenzen und *Trends* ablesen. Auch abseits von den Tendenzen, die aus dem vorigen Kapitel abgeleitet werden können, gibt es Entwicklungen, auf die im späteren Verlauf dieses Kapitels kurz eingegangen werden soll. Allgemein ist deutlich geworden, dass momentan viele neue Ideen den Erstlesemarkt erreichen und dazu beitragen, ihn zu transformieren. Zwar wandeln sich auch die klassischen Erstlesereien stetig und halten immer wieder Überraschungen bereit, generell entstehen aber immer mehr Erstleseangebote, die sich von traditionellen Erstlesereien abheben wollen. Dabei handelt es sich nicht unbedingt nur um kleinere Verlage, die ein Gegengewicht zu den klassischen Erstlesereien *Bücherbär* und Co. bilden möchten; auch Verlage (z.B. Loewe, Arena), die seit Jahrzehnten führende Anbieter erfolgreicher traditioneller Erstlesereien sind, bieten zusätzlich zum bereits bestehenden Angebot innovative neue Reihen an und zeigen damit den Willen, sich an die sich verändernden Vorlieben und Bedürfnissen von Erstleser*innen anzupassen und damit am Puls der Zeit zu bleiben.

Als generelle Tendenz kann festgehalten werden, dass traditionelle, seit Jahrzehnten fest verankerte Muster der Erstleseliteratur schrittweise aufgebrochen werden. Es entstehen immer mehr Erstlesereien, die unabhängig neben den *Leselöwen*, dem *Leseraben* oder dem *Bücherbär* bestehen und nicht aufgrund gemeinsamer Leselernkonzepte oder Lesestufen zu einer Reihe gruppiert werden, sondern einen Protagonisten beziehungsweise eine Protagonistin, ein festes Figurenensemble und/oder eine fiktionale Welt als Ausgangspunkt haben. Erstlesereien nähern sich damit Romanreihen an, wie sie in der Erwachsenenbelletristik und vor allem in der Jugendliteratur zu finden sind. So gibt es immer mehr unabhängige, thematisch gebundene Reihen mit einem festen Figurenensemble und Einzeltitel in den Verlagsprogrammen. Klassische *Reihen* entwickeln sich damit immer weiter zu *Serien*. Ein gutes Beispiel dafür ist die *Elefant und Schweinchen*-Reihe.

Damit geht die Tendenz auch zu einer abgeschlossenen Geschichte pro Erstlesebuch; Textsammlungen mit kurzen, nicht zusammenhängenden Geschichten zu einem bestimmten Thema (Rittergeschichten, Einhorngeschichten, etc.) gibt es nach wie vor, sind aber lange nicht mehr so dominant wie noch bis vor einigen Jahren. Dadurch, dass die Konzentration in

Erstlesebüchern auf einer Geschichte liegt, können diese umfangreicher sein, als wenn sie Teil einer Textsammlung wären; so können die Figuren feiner gezeichnet werden, die Leser*innen sie in ihrer Entwicklung beobachten und mit ihnen vertraut werden. Gerade für Erstleser*innen ist dies von Vorteil, da es so deutlich leichter ist, Betroffenheit zu bewirken; sollte es sich dann noch um eine Reihe handeln, bei der die Geschichte im nächsten Band fortgeführt wird, steigt auch die Wahrscheinlichkeit, dass das Kind nach dem ersten Band zum nächsten greift, da es wissen möchte, wie es mit den ihm vertrauten Figuren weitergeht. Durch die Reduzierung auf einzelne, umfangreichere Geschichten pro Buch erhalten Erstlesebücher tendenziell auch aussagekräftigere, sich an die Allgemeinliteratur annähernde Titel.

Im Wandel befinden sich auch die Illustrationen beziehungsweise ihre Rolle in Erstlesebüchern. In klassischen Erstlesereihen gibt es meist eine Illustration pro Seite, manchmal auch pro Doppelseite, ab und an gibt es sogar Seiten ganz ohne Illustrationen. Aktuell gewinnen Illustrationen in Erstlesebüchern immer mehr an Bedeutung und erhalten tendenziell größeren Raum. Das Bild-Text-Verhältnis hat sich in den letzten Jahrzehnten stark zugunsten des Bildes gewandelt, ganzseitige Illustrationen oder mehrere kleine Illustrationen machen die Seiten bunter und entschlacken den Text. *Erstlesebilderbücher* sind ein Produkt dieser Entwicklung. Darüber hinaus verschiebt sich auch die Rolle der Illustrationen, sie werden tendenziell mehr in die Aufgabe des Geschichtenerzählens mit eingebunden, ihre Funktion, den Text bloß in Bilder zu ‚übersetzen‘ schwindet. Durch die hohe Relevanz der Illustrationen kommt es fast unweigerlich dazu, dass viele Erstlesebücher mittlerweile deutlich umfangreicher sind. Seitenzahlen von 100 Seiten oder mehr, die für traditionelle Erstlesebücher fast undenkbar wären, sind durchaus möglich, wie aktuelle Titel (z.B. *Mega dumm gelaufen* oder die *Kiste*-Bände) zeigen. Gleichzeitig steigt der ästhetische Wert von Erstlesebüchern durch diese Entwicklung.

Eine aktuell zu beobachtende inhaltliche Tendenz ist die allmähliche Abwendung von Klischees und Stereotypbildung. Allerdings wird immer noch gerne auf ‚Altbewährtes‘ zurückgegriffen, was auch bedeutet, dass weiterhin gerade im Bereich Gender viele Klischees aufrechterhalten werden. So gibt es nach wie vor nach Geschlecht getrennte Erstlesebücher, und das nicht nur in klassischen Erstlesereihen. Die neue *Conni*-Erstleseserie (*Lesespaß mit Conni*, Carlsen Verlag) zeigt etwa, dass trotz eines innovativen Konzeptes (Comic-Elemente, typographische Spielereien) Genderklischees aufrechterhalten werden (die Mädchen reiten, der Junge spielt Fußball). Davon abgesehen sind aktuelle Erstleseangebote aber überwiegend genderneutral gestaltet und Klischees werden vermieden. Auch der große Anteil tierischer Protagonist*innen steht im Zeitgeist dieser Entwicklung, denn Tierfiguren reduzieren das Risiko, dass Stereotypen perpetuiert werden. Zu beobachten ist nach wie vor allerdings, dass die Vermarktung

von Erstlesebüchern oftmals spezifisch auf ein bestimmtes Geschlecht abzielt und somit grundsätzlich genderneutrale Erstleseangebote nur einen Teil der Zielgruppe erreichen. Ein Beispiel ist die Reihe *Press Start!*, die vom Loewe Verlag explizit „zum ersten Selberlesen *für Jungs*“³⁴³ (eigene Hervorhebung) empfohlen wird, obwohl sie für an Videospiele interessierte Mädchen ebenso geeignet ist. Da sich viele Literaturvermittler*innen an den Empfehlungen der Verlage orientieren, sind diese durchaus ausschlaggebend, da die dem Kind zur Verfügung gestellten Erstlesebücher seine (Lese)Sozialisation nachhaltig beeinflusst.

Auch seinen Status als (überwiegend) didaktisches Werk legt das Erstlesebuch Schritt für Schritt ab. Der Fokus liegt nun meist nicht mehr auf dem didaktischen Mehrwert der Texte, sondern auf der Unterhaltung der Leser*innen durch das Buch als Gesamtkunstwerk aus Text und Illustrationen.³⁴⁴ Das bedeutet unter anderem, dass im Vergleich zu früheren Angeboten seltener auf ‚pädagogisch wertvolle‘ Geschichten mit eindeutiger *Moral* am Ende gesetzt wird, sondern dass Erstlesebücher immer häufiger das vorrangige Ziel verfolgen, Kindern Spaß am Lesen zu bereiten und sie damit nachhaltig für das Lesen zu begeistern. Der Inhalt wird wichtiger, die konsequente Erfüllung von Erstlesekriterien tritt in den Hintergrund. Im Zeichen dieser Entwicklung steht die Reihe *Press Start!*, mit ihren wenig komplexen, aber durchaus spannungs- und spaßgenerierenden Geschichten und den zeitgemäßen Illustrationen. Auch von diesen Geschichten kann sicherlich das eine oder andere gelernt werden, zumindest aber dürfte die pädagogische Absicht der Bücher für die Leser*innen nicht so offensichtlich werden.

Zwei weitere Tendenzen lassen sich mithilfe der zuvor gezeigten Erstleseangebote nachzeichnen: zum einen ist auffällig, dass ein Drittel der Angebote aus dem angloamerikanischen Sprachraum kommen und ins Deutsche übertragen wurden. Dies ist auf dem allgemeinen Kinder- und Jugendbuchmarkt nicht außergewöhnlich, der Erstlesemarkt wurde hingegen bisher von deutschen Autor*innen dominiert. Es entsteht der Eindruck, dass mit dem momentan scheinbar vorhandenen Wunsch nach innovativen Ideen für das Erstlesebuch gerne auf Angebote aus dem Ausland zurückgegriffen wird, die sich dort bereits als erfolgreich erwiesen haben. Der erste Band der *Elefant und Schweinchen*-Serie erschien bereits 2007, die deutsche Übersetzung erst 2015 – zu diesem Zeitpunkt war sie bereits ein großer Erfolg in den USA und der Klett Kinderbuch Verlag konnte die deutschen Ausgaben als „Erstlesebuche Erfolg aus den

³⁴³ Artikelbeschreibung zu „Bahn frei für Neo“ auf der Website des Loewe Verlags (www.loewe-verlag.de/titel-0-0/press_start_band_3_bahn_frei_fuer_neo-9842/, Zugriff am: 21.10.2021).

³⁴⁴ Vgl. Kathrin Köller: Auf die Geschichten kommt es an! Drei kleine Verlage ziehen Erstleser in ihren Bann. In: Eselsohr 5 (2014), S. 11.

USA“³⁴⁵ bewerben. Dav Pilkeys *Drache*-Geschichten sind im Original sogar noch früher, zwischen 1991 und 1993, erschienen. Zum anderen kann beobachtet werden, dass immer mehr männliche Protagonisten in Erstlesebüchern auftreten.³⁴⁶ Dies könnte eine direkte Reaktion auf den Vorwurf an die ErstleSELiteratur sein, keine männlichen Identifikationsfiguren zu schaffen und damit die Chance zu vertun, Jungen zum Lesen zu motivieren.³⁴⁷ In Erstlesetiteln wie *Kiste*, *Mega dumm gelaufen* oder *Torkel* treten Jungenfiguren auf, die sich männlichen Erstlesern als Identifikationsfläche anbieten, gleichzeitig handelt es sich aber nicht um klischeebeladene ‚Jungs-Bücher‘, sondern um Titel, die genauso von Erstleserinnen gelesen werden können.

Einige weitere aktuelle Entwicklungen, die durch die vorgestellten Titel nicht abgebildet wurden, seien hier noch kurz erwähnt. Zum einen entwickelt sich die Erstlesesachliteratur zu einem immer größeren Bereich. Einige Verlage führen bereits seit Jahren Erstlesesachbücher in ihren Programmen (z.B. *Sachwissen für Erstleser* bei Arena oder *Superleser!* bei Dorling Kindersley), aktuell kommen vermehrt solche Angebote hinzu. Erst dieses Jahr wurde die Reihe *Wieso, weshalb warum?* (Ravensburger) für Erstleser*innen aufbereitet, die Reihe *WAS IST WAS* (Tessloff) wurde für Erstleser*innen um eine extra-lesefreundliche Stufe *WAS IST WAS Erstes Lesen easy!* erweitert und der Duden Verlag hat die Reihe *Dein Lesestart* gestartet. Erwähnenswert ist hier auch die Reihe *Mein Abenteuercomic* des cbj Verlags, die ebenfalls dieses Jahr erst an den Start ging. Darin erschienen bisher zwei Bände von *Mops und Kätt*, eine Reihe, die Sachthemen als Comics aufbereitet; bisher wurden die Themen *Wald* und *Meer* thematisiert. Zum anderen lassen sich vermehrt auch Erstlesebücher verzeichnen, die sich populären Stoffen zuwenden, wie Computerspielen oder Fernsehserien. Besonders das Thema *Minecraft* ist stark vertreten; es hat eine eigene Reihe im Carlsen Verlag erhalten (*Lesenlernen mit Spaß – Minecraft*), im Oetinger Verlag erschien bereits 2019 in der *Lesestarter*-Reihe der Titel *Bob18 und das Schwein namens Donnerstag*.³⁴⁸ Der Ameet Verlag konzentriert sich auf Erstlesebücher, deren Geschichten ausschließlich Spielzeug-Universen entstammen (*Schleich, Lego*).

Was bisher überraschenderweise Weise ausbleibt, ist eine Entwicklung im Bereich *digitale Erstleseangebote*. Auch wenn von vielen Verlagen bereits die veränderten (Lese-)Gewohnheiten und Interessen von Kindern durch einen erhöhten Medienkonsum erkannt werden, scheint das Heranwagen an das Digitale nur zögerlich vonstatten zu gehen. Eines der wenigen aktuell auf dem Markt erhältlichen Angebote sind die *Lese-Lausch-Abenteuer* von Ravensburger, in

³⁴⁵ Artikelbeschreibung zu „Das Buch über uns“ auf der Website des Klett Kinderbuch Verlags (www.klett-kinderbuch.de/buecher/details/das-buch-%C3%BCber-uns.html, Zugriff am: 23.10.2021).

³⁴⁶ Grünhäuser: Bären, Raben, Löwen & Co., S. 92.

³⁴⁷ Vgl. Jentgens: Zwischen Tradition und Innovation, S. 45.

³⁴⁸ Knutsen: *Bob18 und das Schwein namens Donnerstag*. Hamburg 2019.

welchen mithilfe des *Tiptoi*-Stifts einzelne Textstellen vorgelesen werden können, während den Erstleser*innen der übrige Text zum Selberlesen überlassen wird; verschiedene passende Geräusche und Spiele ergänzen das Angebot. Im Bereich Apps sind bislang ausschließlich didaktische Angebote zu finden, die sich auf das Erlernen einzelner Buchstaben und Wörter konzentrieren. Einige digitale Erstleseangebote wurden kurz nach ihrer Markteinführung wieder eingestellt. Auch im E-Book-Format sind nur sehr wenige Erstlesebücher zu finden. Grund für das Fehlen digitaler Erstleseangebote könnte sein, dass umstritten ist, ob die Einbeziehung auditiver und visueller Effekte und Spielfunktionen in Texten förderlich für den Schriftspracherwerb ist oder „eher disruptive[] Effekte[]“³⁴⁹ hat. Beobachtet wurde, dass häufig das Erlesen des Textes in den Hintergrund rückt, sobald Spiele, Videos oder Geräusche den Text begleiten.³⁵⁰ Andererseits wird digitalen Leseangeboten aber ein hohes Motivationspotenzial durch ihre Niederschwelligkeit zugeschrieben.³⁵¹

Eine Bewertung etwaiger Potenziale der vorgestellten Konzepte soll hier nicht vorgenommen werden; im Endeffekt kann eine pauschale, für alle Kinder geltende Bewertung nicht erbracht werden. Ein Erstlesebuch, das es vermag, alle Kinder gleichermaßen zu begeisterten Leser*innen zu machen und gleichzeitig einen hohen didaktischen Mehrwert aufweist, existiert wahrscheinlich nicht, da jedes Kind andere Fähigkeiten, Interessen und Ansprüche hat. Auch wenn Innovation und Wandel auf dem Erstlese- und Kinderbuchmarkt generell durchaus begrüßt werden können, sollte außerdem nie vergessen werden, dass Kinder andere Vorlieben und Bedürfnisse haben als die erwachsenen Vermittler*innen. Diese sollten immer berücksichtigt werden, bevor bestimmte Angebote aus einer rein subjektiven, erwachsenen Sicht verurteilt werden. Genauso sollte inmitten der wiederholten Klage über die Uniformität des Erstlesemarktes beachtet werden, dass jedes Kind nur einmal in seinem Leben Erstleser*in ist. Die für Erwachsene einseitig erscheinenden Themen und Stoffe sind für Kinder, die das erste Mal selbstständig lesen, neu und spannend und können durchaus zur Lektüre motivieren, auch wenn sie für die Erwachsenen einfallslos und *verbraucht* erscheinen mögen. Oft sind gerade jene Erstlesebücher, die sowohl von Literaturwissenschaftler*innen als auch von Didaktiker*innen als anspruchslos bezeichnet werden, die erfolgreichsten. Von der Reihe *Silberwind, das weiße Einhorn* (Loewe Verlag) etwa, in der zahlreiche Genderklischees perpetuiert werden und deren Aufmachung als ‚kitschig‘ bezeichnet werden könnte, existieren mittlerweile ganze zehn

³⁴⁹ Stefan Emmersberger: Tigerbooks, Superbuch und Co. Qualitäten und literaturdidaktische Potenziale interaktiv aufbereiteter Bilderbücher in digitalen Medienangeboten. In: *Me-dien im Deutschunterricht* 1 (2020), S. 9.

³⁵⁰ Vgl. Hansjörg Droll und Michael Staiger: Vorlesen! Mitlesen. Selbstlesen? Erkundungen zum lesedidaktischen Potenzial von digitalen Audiostiften. In: *kjl&m* 1 (2015), S. 83.

³⁵¹ Vgl. ebd., S. 85.

Bände, und der erste Band befindet sich bereits in der fünften Auflage – hier kann durchaus von Erfolg gesprochen werden.³⁵² Welche Erstlesebücher ansprechend sind, muss im Einzelfall eruiert werden – die aktuellen Entwicklungen, die eine Vielzahl unterschiedlicher Angebote hervorbringen und damit die Chance erhöhen, für die unterschiedlichsten Anforderungen etwas zu bieten, können demnach nur begrüßt werden.

6. Schluss

ErstleSELiteratur – so hat die vorliegende Arbeit gezeigt – ist eine Gattung, über die heftig debattiert wird, die anhaltend in der Kritik steht, aber ebenso als unverzichtbar und erhaltenswert eingestuft wird. Für die Förderung des Schriftspracherwerbs und die Lesesozialisation von Kindern sind Erstlesebücher von hoher Relevanz. Studien wie PISA und IGLU und deren besorgniserregenden Ergebnisse betonen die Wichtigkeit von ergänzender außerschulischer Leseförderung. Umso wichtiger ist die Existenz von ErstleSELiteratur, die das Motto *prodesse et delectare* vertritt, Kinder beim Leseerwerb unterstützt und gleichzeitig Freude am Lesen generiert. Bisher erschien der Erstlesemarkt eher uniform, was zum Teil darauf zurückgeführt werden kann, dass strikte Vorgaben (etwa zur maximalen Zeilenlänge, Schriftgröße und Satzstruktur) für Erstlesebücher bestehen, an die sich die meisten Verlage halten und welche Individualität nur begrenzt zulassen. Im Laufe der letzten Jahre allerdings scheinen immer mehr Verlage gewillt, durch innovative Ideen dem schlechten Ruf der ErstleSELiteratur entgegenzuwirken. Entstanden sind dabei Erstleseangebote, die mit lockeren Layouts, einer engen Verzahnung von Bild und Text und Themen, die sowohl den Interessens- als auch dem Erfahrungshorizont von Kindern gerecht werden, überzeugen wollen.

Ob der aktuelle Wandel in der ErstleSELiteratur nicht mehr ist als ein Trend oder ob nachhaltige Veränderungen zu verzeichnen sein werden, muss sich noch zeigen. Zugute kommt der ErstleSELiteratur sicherlich, dass das wirtschaftliche Interesse der Verlage an Erstlesebüchern zu groß ist, als dass diese Sparte auf Dauer vernachlässigt werden könnte. Dies bedeutet aber genauso, dass klassische Erstlesereihen, die seit Jahrzehnten zum festen Bestandteil des Kinderbuchmarktes gehören, als zuverlässige Umsatzbringer weiterhin bestehen werden. Dies sollte allerdings nicht weiter ein Grund zur Sorge sein, denn sicherlich gibt es immer Kinder, die solche Angebote dankbar annehmen. Ob ein klassisches Erstleseangebot oder ein neues Konzept das Richtige für ein Kind ist, muss im Einzelfall eruiert werden. Durch die große Auswahl

³⁵² Sandra Grimm: Silberwind, das weiße Einhorn – Der verzauberte Spiegel. Bindlach 2021.

an ErstleSELiteratur dürfte für jedes Kind ein passendes Angebot gefunden werden können. Wichtig ist deshalb, dass Vermittler*innen gerade was ErstleSELiteratur betrifft nicht blind in die Regale greifen, sondern dass je nach Vorlieben und Fähigkeiten des Kindes ausgewählt wird. Wünschenswert wäre auch eine direkte Miteinbeziehung des Kindes in die Wahl der Bücher.

Die kindliche Sicht auf Erstleseangebote stellt ein dringendes Forschungsdesiderat dar, sowohl für die Literaturwissenschaft als auch für die Lesedidaktik.³⁵³ Zwar kann aus literaturwissenschaftlicher Sicht der ästhetische Wert eines Erstlesebuchs bewertet werden und aus literaturdidaktischer Sicht beurteilt werden, welche Bücher sich besonders für das Lesenlernen eignen. Doch was ein Kind zum Lesen motiviert, welche Themen es begeistert weiterlesen lässt und welche textlichen Anforderungen ein Text aufweisen muss, damit das es weder gelangweilt noch überfordert kapituliert, kann nur das Kind selbst beurteilen. Viel zu häufig wird die erwachsene Meinung zu literarischen Angeboten mit der der originären Adressaten gleichgesetzt.

Eine Studie, die die Resonanz von Kindern auf unterschiedliche Erstlesebücher auswertet, könnte sowohl den Verlagen ein wertvolles Feedback geben, als auch den Pädagog*innen dabei helfen, einzuschätzen, wo die Lektürevorlieben der Kinder liegen. Dadurch würde vielleicht auch der Tatsache entgegengewirkt, dass die Wahl der Schullektüren im Grundschulbereich seit Jahren wenig abwechslungsreich ausfällt; so ist der Grundschullektüre-Klassiker *Hanno malt sich einen Drachen* von Irina Korschunow in diesem Jahr bereits in der 46. Auflage erschienen.³⁵⁴ Ob ein Buch, das bereits 1987 erstmalig erschien, heute noch zeitgemäß ist und die Fähigkeit besitzt, Kinder auch darüber hinaus zum Lesen zu animieren, ist fraglich; zumindest sollten weitere, aktuellere Erstlesebücher in die Wahl miteinbezogen werden. Auch die seit Jahrzehnten nahezu unangetasteten Erstlesekriterien könnten einer Aktualisierung auf Grundlage von Studienergebnissen unterzogen werden.³⁵⁵ Schließlich wäre eine literaturwissenschaftliche Einordnung verschiedener Erstleseangebote als Forschungsdesiderat zu bezeichnen. Innovative, ideenreiche neue Erstlesekonzepte könnten durch eine Annäherung der ErstleSELiteratur an die allgemeine Kinderliteratur dazu beitragen, die ErstleSELiteratur in den Interessensfokus verschiedener Fachbereiche zu rücken und damit eine fruchtbare Auseinandersetzung mit der Thematik zu ermöglichen.

³⁵³ Brügelmann und Brinkmann: Erstlesebücher und -hefte, S. 26.

³⁵⁴ Irina Korschunow: *Hanno malt sich einen Drachen*. 46. Auflage, München 2021.

³⁵⁵ Vgl. Jantzen: *Lesedidaktisch wertvoll, literarisch aber Schund?*, S. 57.

LITERATURVERZEICHNIS

Primärliteratur:

- Bertram, Rüdiger und Horst Hellmeier: Mega dumm gelaufen. Berlin 2021.
- Flintham, Thomas: Press Start! Neo rettet die Welt. Bindlach 2020.
- Flintham, Thomas: Press Start! Power-up für Neo. Bindlach 2020.
- Flintham, Thomas: Press Start! Bahn frei für Neo! Bindlach 2021.
- Frixe, Katja und Tine Schulz: Ich bin (d)ein Buch, hol mich hier raus! Vorsicht: Hier spukt ein Buch. Würzburg 2021.
- Gehrmann, Katja: Stadtbär. Frankfurt am Main 2019.
- Gehrmann, Katja: Stadtbär im Wald. Frankfurt am Main 2021.
- Grimm, Sandra: Silberwind, das weiße Einhorn – Der verzauberte Spiegel. Bindlach 2021.
- Habersack, Charlotte und Susanne Göhlich: Torkel. München 2019.
- Habersack, Charlotte und Susanne Göhlich: Torkel – Ist Brokkoli giftig? München 2020.
- Klein, Martin: Ein Tag auf dem Pferdehof. Frankfurt am Main 2020.
- Knutsen: Bob18 und das Schwein namens Donnerstag. Hamburg 2019.
- Korschunow, Irina: Hanno malt sich einen Drachen. 46. Auflage. München 2021.
- Lehbrink, Antje und Marek Bláha: Plötzlich Katze! Frankfurt am Main 2021.
- Pilkey, Dav: Drache hat's drauf. Bindlach 2021.
- Pilkey, Dav: Drachenstarke beste Freunde. Bindlach 2020.
- Röhrig, Volkmar und Kai Pannen: Spannende Fußballgeschichten. Würzburg 2021.
- Schröder, Patricia: Ein Drachenfreund für Linus. München 2021.
- Tielmann, Christian: Die Monsterkicker. Hamburg 2021.
- Tielmann, Christian und Heidi Förster: Fußballstar und Dribbelkönig. Bindlach 2021.
- Willems, Mo: Das Buch über uns. Leipzig 2015.

- Willems, Mo: Du hast einen Vogel auf dem Kopf! Leipzig 2016.
- Willems, Mo: Kommst du raus zum Spielen? Leipzig 2018.
- Willems, Mo: Muss ich was abgeben? Leipzig 2017.
- Willems, Mo: We Are in a Book! Leipzig 2015.
- Wirbeleit, Patrick und Uwe Heidschötter: Kiste. Berlin 2014.
- Wirbeleit, Patrick und Uwe Heidschötter: Kiste – Fluchtmücken und Wetterzauber. Berlin 2014.
- Wirbeleit, Patrick und Uwe Heidschötter: Kiste – Kein Unsinn. Berlin 2015.
- Wirbeleit, Patrick und Uwe Heidschötter: Kiste – Mathemagie. Berlin 2020.
- Wirbeleit, Patrick und Uwe Heidschötter: Kiste – Roboteralarm. Berlin 2016.
- Wirbeleit, Patrick und Uwe Heidschötter: Mattis und Kiste – Abenteuer im Ferienlager. Bindlach 2021.
- Zapf: Die Wächter von Tal. Der Winterkristall. Hamburg 2020.
- Zapf: Die Wächter von Tal. Die Insel der Bienenfresser. Hamburg 2021.

Sekundärliteratur:

- Abraham, Ulf: Lesedidaktik und ästhetische Erfahrung: Lesen und Verstehen literarischer Texte. In: Frederking, Volker et al. (Hg.): Literatur- und Mediendidaktik. Band 2. Baltmannsweiler 2010.
- Apprich, Juliane: Erstleser in der Kinderbücherei. Angebote und Konzepte zur Unterstützung des Leselernprozesses. Stuttgart 2000.
- Artikelbeschreibung zu „Bahn frei für Neo“ auf der Website des Loewe Verlags (www.loewe-verlag.de/titel-0-0/press_start_band_3_bahn_frei_fuer_neo-9842/, Zugriff am: 21.10.2021).
- Artikelbeschreibung zu „Das Buch über uns“ auf der Website des Klett Kinderbuch Verlags (www.klett-kinderbuch.de/buecher/details/das-buch-%C3%BCber-uns.html, Zugriff am: 23.10.2021).

- Artikelbeschreibung zu „Drachenstarke beste Freunde“ auf der Website des Loewe Verlags (www.loewe-verlag.de/titel-0-0/drachenstarke_beste_freunde-9619/, Zugriff am: 24.08.2021).
- Artikelbeschreibung zu „Du hast einen Vogel auf dem Kopf!“ auf der Website des Klett Kinderbuch Verlags. www.klett-kinderbuch.de/buecher/details/du-hast-einen-vogel-auf-dem-kopf.html, Zugriff am: 07.11.2021).
- Artikelbeschreibung zu „Ein Tag auf dem Pferdehof“ auf der Website des S. Fischer Verlags (www.fischerverlage.de/buch/martin-klein-duden-leseprofi-ein-tag-auf-dem-pferdehof-2-klasse-9783737334419, Zugriff am: 04.10.2021).
- Artikelbeschreibung zu „Ich bin (d)ein Buch, hol mich hier raus!“ auf der Website des Arena Verlags (www.arena-verlag.de/artikel/ich-bin-dein-buch-hol-mich-hier-raus-1-vorsicht-hier-spuckt-ein-buch-978-3-401-71682-4, Zugriff am: 22.10.2021).
- Artikelbeschreibung zu „Kiste – Mathemagie“ auf der Website des Reprodukt Verlags (www.reprodukt.com/Produkt/kiste/kiste-mathemagie/, Zugriff am 12.09.2021).
- Artikelbeschreibung zu „Laura kommt in die Schule“ auf der Website des Luebbe Verlags. (https://www.luebbe.de/baumhaus/buecher/kinderbuecher/laura-kommt-in-die-schule/id_3292261, Zugriff am: 16.11.2021).
- Artikelbeschreibung zu „Mega dumm gelaufen“ auf der Website des Ueberreuter Verlags (www.ueberreuter.de/produkt/mega-dumm-gelaufen/, Zugriff am: 15.09.2021).
- Artikelbeschreibung zu „Mega fette Beute“ auf der Website des Ueberreuter Verlags. (www.ueberreuter.de/produkt/mega-fette-beute/, Zugriff am: 18.11.2021).
- Artikelbeschreibung zu „Stadtbär“ auf der Website des Moritz Verlags. (www.moritzverlag.de/Alle-Buecher/Erstlesebuecher/Stadtbaer.html, Zugriff am: 07.11.2021).
- Balhorn, Heiko und Hans Brügelmann: Erstlesereihen: Aller Anfang ist schwer oder: Einfachheit ist nicht einfach. In: Börsenblatt des Deutschen Buchhandels 86 (1993), S. 30-35.
- Bartnitzky, Horst: 500 Jahre Alphabetisierung. Auf der Suche nach sach- und zugleich kindgerechtem Schriftspracherwerb. In: leseforum.ch 2 (2016), S. 1-28.
- Becker, Susanne Helene: (Nicht)lesen können – Literatur verstehen? In: JuLit 1 (2018), S. 3-8.
- Bernd, Kristina: Editorial. In: JuLit 2 (2015), S. 1.

- Bertschi-Kaufmann, Andrea und Frederic Härvelid: Lesen im Wandel – Lesetraditionen und die Veränderungen in neuen Medienumgebungen. In: Andrea Bertschi-Kaufmann (Hg.): Lesekompetenz – Leseleistung – Leseförderung: Grundlagen, Modelle und Materialien. Seelze 2007, S. 29-49.
- Bredel, Ursula und Irene Pieper: Integrative Deutschdidaktik. Paderborn 2015.
- Boie, Kirsten: Darum schreibe ich Erstlesebücher. In: Claudia Crämer (Hg.): Lesekompetenz erwerben und fördern. Braunschweig 1998, S. 138-144.
- Boie, Kirsten: Lesefreude ist der Schlüssel. In: Literaturpädagogische Vermittlungsmodelle aus der Praxis. Lese(T)räume mit den Büchern von Kirsten Boie. Hamburg 2015, S. 4-6.
- Bonacker, Maren: Erste Abfahrt: Zauberwelt! Wie fantastische Reihen schon Leseanfänger süchtig machen. In: Bulletin Jugend & Literatur 9 (2009), S. 20-23.
- Bonacker, Maren: Junior-Menüs. In: Börsenblatt 38 (2015), S. 58.
- Bredel, Ursula und Irene Pieper: Integrative Deutschdidaktik. Paderborn 2015.
- Brinkmann, Erika: „...und es hat ZOOM gemacht!“ Wie Kinder kompetente und begeisterte Leser werden. In: Eselsohr 7 (2013), S. 6f.
- Brügelmann, Hans und Erika Brinkmann: Erstlesebücher und -hefte. Können sie inhaltlich interessant, sprachlich anspruchsvoll und zugleich einfach zu lesen sein? Eine Problem-Analyse mit Beispielen aus der „Regenbogen-LeseKiste“. (<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-216670>, Zugriff am: 26.10.2021).
- Brügelmann, Hans und Erika Brinkmann: Was ist leicht zu lesen für echte Leseanfänger*innen? Kriterien zur Textgestaltung am Beispiel der Regenbogen-LeseKiste. 2020, https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=20526 (Zugriff am: 25.03.2021).
- Budeus-Budde, Roswitha: Die Mundharmonika als Talisman. (www.sueddeutsche.de/kultur/erste-leser-die-mundharmonika-als-talisman-1.3897478, Zugriff am: 05.11.2021).
- Budeus-Budde, Roswitha: Wischen oder Lesen. (www.sueddeutsche.de/kultur/literarischer-marktplatz-wischen-oder-lesen-1.4538078, Zugriff am: 05.10.2021).
- Conrady, Peter: Einfach ist nicht trivial. Anmerkungen zur Qualität von Texten für Leseanfänger. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien 9 (1998), S. 5-12.

- Conrady, Peter: Zum Lesen verlocken: Bücher sind zum Lesen da. Einführung Primarstufe. (www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=21926, Zugriff am: 19.08.2021).
- Dahrendorf, Malte: Vorwort. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien 9 (1998), S. 3-4.
- Droll, Hansjörg und Michael Staiger: Vorlesen! Mitlesen. Selbstlesen? Erkundungen zum le-
sedidaktischen Potenzial von digitalen Audiostiften. In: *kj&m* 1 (2015), S. 79-87.
- Duckstein, Johanna: Märchen als Erstleseliteratur. In: *kj&m* 4 (2019), S. 23-28.
- Eine Einführung in die Silbenmethode. Offenburg 2018.
- Elephant and Piggie. (https://en.wikipedia.org/wiki/Elephant_and_Piggie, Zugriff am: 07.11.2021).
- Emmersberger, Stefan: *Tigerbooks, Superbuch und Co.* Qualitäten und literaturdidaktische
Potenziale interaktiv aufbereiteter Bilderbücher in digitalen Medienangeboten. In: *Me-
dien im Deutschunterricht* 1 (2020), S. 1-18.
- Erne, Andrea: Mit wenig Worten viel erzählen: Erstlesebücher versuchen das schier Unmögli-
che – und scheitern oft. In: *Eselsohr* 9 (2003), S. 11.
- Erstlesebuch des Monats Oktober 2021. Website des Borromäusvereins ([www.borromaeus-
verein.de/auslese/ausgezeichnete-buecher/erstlesebuch-des-monats/](http://www.borromaeusverein.de/auslese/ausgezeichnete-buecher/erstlesebuch-des-monats/), Zugriff am:
09.10.2021).
- Erstlesebuch des Monats des Borromäusvereins – Übersicht. ([www.borromaeusverein.de/aus-
lese/ausgezeichnete-buecher/erstlesebuch-des-monats/uebersicht-erstlesebuch/](http://www.borromaeusverein.de/auslese/ausgezeichnete-buecher/erstlesebuch-des-monats/uebersicht-erstlesebuch/), Zugriff
am 09.11.2021).
- Erstleseliteratur. Website der Universität Siegen. ([www.uni-siegen.de/phil/schrift-kultur/erst-
leseliteratur/?lang=de](http://www.uni-siegen.de/phil/schrift-kultur/erst-
leseliteratur/?lang=de), Zugriff am: 26.10.2021).
- Für alle, die schon gerne selber lesen. Flyer des Moritz Verlags. Frankfurt am Main 2020.
- Fürst, Iris Andrea et al.: Kinder- und Jugendliteratur. Theorie und Praxis. Neusäß 2000.
- Goodbye, Textwüste. (www.loewe-verlag.de/content-1246-1246/pressebereich/, Zugriff am:
08.11.2021).
- Grünhäuser, Anna Lena: Bären, Raben, Löwen & Co. Masterarbeit an der Johannes Guten-
berg-Universität Mainz, 2018.

- Hahnemann, Katrin: Erste Schritte ins Land des Lesens: Empfehlungsliste Erstleseliteratur Herbst 2001. In: Bulletin Jugend & Literatur 11 (2001), S. 9, 30.
- Hasler, Eveline: Die Lektüre des Erstlesers: aus der Sicht des Schriftstellers. In: Schweizerische Lehrerinnenzeitung 84 (1980), S. 16-20.
- Hauswaldt, Ulrike: Erstlesebücher zwischen Kunst und Kommerz: eine Darstellung aus Verlagssicht. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien 9 (1998), S. 89-96.
- Herrmann, Anna: Aktuelle ABC-Bücher im Vergleich. In: kjl&m 4 (2019), S. 18-22.
- Heuß, Gertraud E.: Erstlesen und Erstschreiben. Eine Didaktik des Schriftspracherwerbs. Donauwörth 1997.
- Hoppe, Irene: Brücken in die Welt des Lesens. In JuLit 2, (2015), S. 3-6.
- Jantzen, Christoph: Erstlesebücher – Mediale Grenzen in einem konservativen Erzählmedium überschreiten. Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Jenseits der Mediengrenzen – Medienübergreifendes Erzählen für Kinder in didaktischer und literaturwissenschaftlicher Perspektive der Universität Hamburg 2021.
- Jantzen, Christoph: „Ich fand total komisch, dass man diesen Kaktus jetzt nähren muss“. Wie Kinder sich wertend über Erstlesebücher äußern. In: kjl&m 4 (2019), S. 46-53.
- Jantzen, Christoph: Lesedidaktisch wertvoll, literarisch aber Schund? Bücher für den Leseanfang auf dem Prüfstand. In: Jochen Heins und Christoph Jantzen (Hg.): Kinderliteratur unterrichten. Vielfältige Perspektiven auf den Literaturunterricht in der Grundschule. München 2019, S. 43-69.
- Jentgens, Stephanie: Das Erstlesebuch. Zwischen Tradition und Innovation. In: JuLit 2 (2013), S. 43-48.
- Jentgens, Stephanie: Lehrbuch Literaturpädagogik. Eine Einführung in Theorie und Praxis der Literaturvermittlung. Weinheim, Basel 2016.
- Jentgens, Stephanie: Von der allmählichen Emanzipation einer verachteten Buchform. Das Erstlesebuch. In: kjl&m 4 (2019), S. 3-10.
- Jooß, Cornelia Gerlinde: Lesegespräche für Erstleser – eine qualitative Studie in Klasse 1 und 2. Dissertation der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg 2019.
- Kauschke, Christina: Kindlicher Spracherwerb im Deutschen. Berlin 2012.

- Kindt, Tom: Komik. In: Komik: Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart 2015, S. 2.
- Knieling, Barbara: Zum Lesen (ver)föhren – oder: Was bedeutet lese- und literaturpädagogisches Handeln? In: Literaturpädagogische Vermittlungsmodelle aus der Praxis. Lese(T)räume mit den Büchern von Kirsten Boie. Hamburg 2015, S. 7-9.
- Kiwitt, Nicola: Welche Bücher für welches Alter? Erstlesereihen im Überblick. In: Landesarbeitsgemeinschaft Jugend und Literatur NRW e.V. (Hg.): Erstlesereihen – Bücher für die ersten Lesejahre. Band 2. Dortmund 2000.
- Köller, Kathrin: Auf die Geschichten kommt es an! Drei kleine Verlage ziehen Erstleser in ihren Bann. In: Eselsohr 5 (2014), S. 11.
- Köller, Kathrin: Lest Comics! In: Eselsohr 7 (2017), S. 6f.
- Kurz gefragt. Interview mit Susanne Riegler, Professorin für Grundschuldidaktik Deutsch, über Erstleseliteratur in einfacher Sprache. In: kjl&m 4 (2019), S. 75-77.
- Leseknirps Preisträgerliste. (www.uni-siegen.de/phil/schrift-kultur/buchempfehlungen/leseknirps/?lang=de, Zugriff am: 17.11.2021).
- Lindauer, Tanja: In neue Welten eintauchen. In: Eselsohr 6 (2020), S. 10.
- LISUM Berlin-Brandenburg: Auf den Anfang kommt es an. Basale Lesefähigkeiten sicher erwerben. 2013. (https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/schule/grundschulportal/publikationen_grundschule/auf_den_anfang_kommt_es_an_2013.pdf, Zugriff am: 30.03.2021).
- Lypp, Maria: Verfremdung als Erstleseerfahrung. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien 9 (1998), S. 13-21.
- Max und Moritz-Preis – Preisträger 2016. (<http://2016.comic-salon.de/de/bester-comic-fuer-kinder>, Zugriff am: 17.11.2021).
- Mucke, Sylvia: Erstleser und der Zeitgeist. In: Eselsohr 7 (2017), S. 10.
- Mucke, Sylvia: Mit dem Lesen kommt das Glück. In: Eselsohr 8 (2015), S. 6f.
- Nefzer, Ina: Eine Gattung, viele Gesichter. In: JuLit 2 (2015), S. 24-30.
- Nefzer, Ina: Standpunkt: Innovativer Umgang mit dem Erstlesebuch. In: Buch & Maus 3 (2015), S. 16f.

- Oeste, Bettina: Erstlesebücher – Einstieg, Übergang, Zwischentief? In: *kjl&m* 2 (2012), S. 21-29.
- Oeste, Bettina: Mut zum Buch: Untersuchungen zum möglichen Stellenwert des Erstlesebuches um literarischen Lernprozess und Beispiele für den konkreten Umgang damit im Unterricht. In: *JuLit* 2 (2015), S. 7-13.
- Pigeon Presents: Elephant and Piggie. (<https://pigeonpresents.com/books/#pp-series-elephant-piggie>, Zugriff am: 07.11.2021).
- Presseinformation des Kosmos Verlags zum Relaunch der Kinderbuchreihe Sternenschweif. (www.kosmos.de/content/fileadmin/Media/meta-navigation/Presse/Presseinfos/210117_PM_Relaunch_Sternenschweif.pdf, Zugriff am: 07.09.2021).
- Preuschhof-Preis für Kinderliteratur 2021 geht an Oetinger-Erstlesebuch „Die Wächter von Tal“. (www.buchreport.de/news/preuschhof-preis-fuer-kinderliteratur-2021-geht-an-oetinger-erstlesebuch-die-waechter-von-tal/, Zugriff am: 04.11.2021).
- Rausch, Tina: Alles außer langweilig. In: *Eselsohr* 6 (2020), S. 9.
- Reddig-Korn, Birgitta: Handreichungen zur Buchlektüre als Spiegel literaturdidaktischer Konzeptionen. Entwicklungen zwischen 1970 und 2006. Hamburg 2009.
- Reich, Lena: Lesen lernen: mit welchen unterschiedlichen Methoden Jugendbuchverlage Kinder beim ersten Lesen motivieren und unterstützen. In: *Börsenblatt* 38 (2020), S. 44f.
- Riegert, Judith: Erstleseliteratur – barrierefrei und inklusiv!? Überlegungen zur Gestaltung inklusiver Erstleseliteratur am Beispiel von *Die Bunte Bande. Das gestohlene Fahrrad* von Corinna Fuchs (2018). In: *kjl&m* 4 (2019), S. 54-59.
- Ritter, Michael: Editorial. In: *kjl&m* 4 (2019), S. 2.
- Schilcher, Anita: Viele Grüße, deine Giraffe (Iwasa/Mühle 2017). Ein Erstlesebuch mit Witz und literarischer Qualität. In: *kjl&m* 4 (2019), S. 35-40.
- Schmalohr, Emil: *Psychologie des Erstlese- und Schreibunterrichts*. 2. Erw. und umgearb. Aufl. München 1971.
- Schmideler, Sebastian: Von ABC des Lesenlernens. Zur Entwicklungsgeschichte von Fibeln und Erstleseliteratur für Kinder im 18. und 19. Jahrhundert. In: *kjl&m* 4 (2019), S. 11-17.

- Schmidt-Dumont, Geralde: Text und Bild in Büchern für Leseanfänger. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien 9 (1998), S. 41-50.
- Siewert, Sandra: Narrative Strukturen und literarästhetisches Potenzial von Erstlesebüchern. In: kjl&m 4 (2019), S. 60-63.
- Sommer, Frank: Mit Comics liest es sich leichter! In: Eselsohr 7 (2017), S. 8.
- Stenzel, Gudrun: Erstlesebücher. In: Kurt Franz et al. (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur. Ein Lexikon. Meitingen 2009, S. 1-35.
- Störiko-Blume, Ulrich: Warum viele Erstleserbücher gut gemeint, schlecht gemacht und von verheerender Wirkung sind: Erstlesebücher in Buchhandel, Bibliothek und Schule. In: kjl&m 2 (2007), S. 69ff.
- Süßbrich, Julia: Selbst Sachbücher lesen mit „Was ist was“. In: Eselsohr 6 (2018), S. 8.
- Süßbrich, Julia: Unter erschwerten Bedingungen Bücher lesen lernen: Leseanfänger und der Nebenmarkt. In: Eselsohr 6 (2018), S. 6f.
- Tinz, Sigrid: Lesen lernen auf der hellen Seite der Macht. In: Eselsohr 7 (2017), S. 9.
- Vatterodt, Elisabeth: Erstlesereihen im Buchhandel: Erwachsene stellen ganz andere Ansprüche an Erstlesebücher als die Leseanfänger selbst. In: JuLit 1 (1998), S. 38-43.
- Wambold, Fenja: Bücher lieben lernen. Individuelle Lesefreude und Leseförderung. Leitfaden Bilderbuch, Kinderbuch, Jugendbuch. Frankfurt am Main 2020.
- Website des Arena Verlags. (www.arena-verlag.de/rubrik/kinderbuch/erstleser?sort_by=field_erscheinungstermin_value&sort_order=ASC, Zugriff am: 12.11.2021).
- Website des Loewe Verlags. (www.loewe-verlag.de/content-61-61/erstlesebaeuecher/, Zugriff am: 12.11.2021).
- Website des Ravensburger Verlags. (www.ravensburger.de/produkte/kinderbaeuecher/erstlesebaeuecher/category.html, Zugriff am: 12.11.2021).
- Wegenast, Bettina: Vom Nutzen der Comics für das Lesenlernen. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien 9 (1998), S. 75-79.

Welty, Ute: Ein Jahr Petition „Jedes Kind muss lesen lernen“ – „Wir haben keine potente Lobby für das Lesen“. (www.deutschlandfunkkultur.de/ein-jahr-petition-jedes-kind-muss-lesen-lernen-wir-haben.1008.de.html?dram:article_id=456250, Zugriff am: 26.10.2021).

Wespel, Manfred: Von Stufe zu Stufe. Die Konzeption einer Erstlesereihe. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien 9 (1998), S. 80-88.

Wie entsteht ein Erstlesebuch? In: Börsenblatt 38 (2014), S. 26f.

Wildeisen, Sarah: Kunst oder Krücke? Die Gewichtung von Text und Bild stellt in Erstlesebüchern einen Indikator für Lesefähigkeit dar. In: JuLit 2 (2015), S. 18-23.

BIBLIOGRAFIE PRIMÄRLITERATUR

- Alves, Katja und Marta Balmaseda: Die kleine Eulenhexe. Lustige Abenteuergeschichten. Würzburg 2019.
- Auer, Margit: Die Schule der magischen Tiere ermittelt – Der grüne Glibber-Brief. Hamburg 2020.
- Bertram, Rüdiger und Horst Hellmeier: Mega dumm gelaufen. Berlin 2021.
- Boehme, Julia und Herdis Albrecht: Conni und das wilde Pony. Hamburg 2019.
- Die schönsten Zauberponygeschichten. Bindlach 2020.
- Elliott, Rebecca: Mein Tagebuch aus der Einhornschule – Hallo, ich bin Bonnie! Bindlach 2021.
- Farmer, Silke und Elif Siebenpfeiffer: Der Ring des Zwergenkönigs. Gablitz 2021.
- Flintham, Thomas: Press Start! Neo rettet die Welt. Bindlach 2020.
- Flintham, Thomas: Press Start! Power-up für Neo. Bindlach 2020.
- Flintham, Thomas: Press Start! Bahn frei für Neo! Bindlach 2021.
- Frixe, Katja und Tine Schulz: Ich bin (d)ein Buch, hol mich hier raus! Vorsicht: Hier spukt ein Buch. Würzburg 2021.
- Fülscher, Susanne und Kristina Noworthnig: Miss Elli legt los. Hamburg 2019.
- Funke, Cornelia und Daniela Kohl: Mondscheindrache und Monsterschreck. Bindlach 2020.
- Gehrmann, Katja: Stadtbär. Frankfurt am Main 2019.
- Gehrmann, Katja: Stadtbär im Wald. Frankfurt am Main 2021.
- Geschichten für Tierfreunde. Frankfurt am Main 2015.
- Gmehling, Will und Anna Schilling: Warum heulst du, Heulehund? Weinheim 2021.
- Grimm, Sandra: Silberwind, das weiße Einhorn – Der verzauberte Spiegel. Bindlach 2021.
- Habersack, Charlotte und Susanne Göhlich: Torkel. München 2019.
- Habersack, Charlotte und Susanne Göhlich: Torkel – Ist Brokkoli giftig? München 2020.

Kaiblinger, Sonja: Vincent flattert ins Abenteuer. Bindlach 2020.

Klein, Martin: Ein Tag auf dem Pferdehof. Frankfurt am Main 2020.

Knutsen: Bob18 und das Schwein namens Donnerstag. Hamburg 2019.

Korschunow, Irina: Hanno malt sich einen Drachen. 46. Auflage. München 2021.

Krause, Ute: Die Muskeltiere und der fliegende Herr Robert. München 2020.

Lehbrink, Antje und Marek Bláha: Plötzlich Katze! Frankfurt am Main 2021.

Margil, Irene und Jan Radermacher: Schule Kunterbunt – Ist alles vorbei? Hamburg 2019.

Nonnast, Britta und Stefanie Jeschke: Henriette rockt die Halle – Schulhündin im Einsatz. Weinheim 2021.

Nonnast, Britta und Stefanie Jeschke: Hier kommt Henriette – Schulhündin im Einsatz. Weinheim 2019.

Nachwuchs bei uns im Zoo. München 2017.

Orths, Markus und Lola: Ein Elefant macht Handstand. Frankfurt am Main 2021.

Pilkey, Dav: Drache hat's drauf. Bindlach 2021.

Pilkey, Dav: Drachenstarke beste Freunde. Bindlach 2020.

Röhrig, Volkmar und Kai Pannen: Spannende Fußballgeschichten. Würzburg 2021.

Scheller, Anne: Escape School – Das Zauberbuch. Hamburg 2021.

Schlüter, Andreas und Angela Kommoß: Die Schussel und die verschusselten Dinge. Hamburg 2018.

Schmidt, Vera: Mops und Kätt entdecken den Wald. München 2021.

Schmidt, Vera: Mops und Kätt fahren ans Meer. München 2021.

Schröder, Patricia: Ein Drachenfreund für Linus. München 2021.

Schröder, Patricia: Nanuk – Ein kleiner Eisbär findet Freunde. München 2021.

Tielmann, Christian: Die Monsterkicker. Hamburg 2021.

Tielmann, Christian und Heidi Förster: Fußballstar und Dribbelkönig. Bindlach 2021.

Wirbeleit, Patrick und Uwe Heidschötter: Mattis und Kiste – Abenteuer im Ferienlager. Bindlach 2021.

Willems, Mo: Das Buch über uns. Leipzig 2015.

Willems, Mo: Du hast einen Vogel auf dem Kopf! Leipzig 2016.

Willems, Mo: Kommst du raus zum Spielen? Leipzig 2018.

Willems, Mo: Muss ich was abgeben? Leipzig 2017.

Willems, Mo: We Are in a Book! Leipzig 2015.

Wirbeleit, Patrick und Uwe Heidschötter: Kiste. Berlin 2014.

Wirbeleit, Patrick und Uwe Heidschötter: Kiste – Fluchtmücken und Wetterzauber. Berlin 2014.

Wirbeleit, Patrick und Uwe Heidschötter: Kiste – Kein Unsinn. Berlin 2015.

Wirbeleit, Patrick und Uwe Heidschötter: Kiste – Mathemagie. Berlin 2020.

Wirbeleit, Patrick und Uwe Heidschötter: Kiste – Roboteralarm. Berlin 2016.

Wirbeleit, Patrick und Uwe Heidschötter: Mattis und Kiste – Abenteuer im Ferienlager. Bindlach 2021.

Wolz, Heiko und André Sedlacek: Bösewichte – bis zum Abwinken! Hamburg 2021.

Wolz, Heiko und André Sedlacek: Zombies – bis der Arzt kommt! Hamburg 2020.

Zapf: Die Wächter von Tal. Der Winterkristall. Hamburg 2020.

Zapf: Die Wächter von Tal. Die Insel der Bienenfresser. Hamburg 2021.

Übersicht: Aktuelle Erstleseangebote

(Stand: November 2021; kein Anspruch auf Vollständigkeit, ältere Angebote, die nicht mehr neu aufgelegt werden, wurden ausgelassen)

Verlag	Angebot	Seit wann	Umfang
Ameet	<i>Schleich Horse Club</i>	2018	10 Titel
	<i>Lego Ninjago</i>	2015	23 Titel
	<i>Lego Star Wars</i>	2017	7 Titel
	<i>Lego DC Comics</i>	2017	2 Titel
	<i>Lego Jurassic Park</i>	2019	1 Titel
	<i>Lego City</i>	2021	2 Titel
	<i>Lego Jurassic World</i>	2021	2 Titel
Arena	<i>Bücherbär</i>	1992 (davor seit 1981 LiLaLeseratz)	3 Lesestufen (Vorschule, 1. Klasse, 2. Klasse), mit zahlreichen Titeln
	<i>TEAM LUPE ermittelt</i>	2021	
	<i>Maxi von Phlip</i>	2021	2 Titel
	<i>Hexe Lilli für Erstleser</i>	2011	1 Titel
	<i>Sachwissen für Erstleser</i>	2020 (Relaunch)	7 Titel
	<i>Klassiker einfach lesen</i>	2020	9 Titel
	<i>Snöfried aus dem Wiesental</i>	2018	18 Titel
	<i>Schritt für Schritt – Ich lerne lesen!</i>	2019	3 Titel
	<i>Ponyhof Glücksklee</i>	2018	1 Titel
	<i>Die Kickerbande</i>	2018	1 Titel

	<i>Die supergeheime Pfötchen-Gäng</i>	2018	2 Titel
	<i>Vico Drachenbruder</i>	2019	1 Titel
	+ zahlreiche Einzeltitel		4 Titel
arsEdition	<i>Das kleine Stallgespenst</i>	2018	6 Titel
	<i>Lasse</i>	2018	2 Titel
	<i>Lotte und Knuffel</i>	2017	1 Titel
	<i>Paula und Pelle</i>	2016	2 Titel
	<i>Karla Katastrophe</i>	2020	3 Titel
	<i>Zauberhäuschen</i>	2014	16 Titel
	<i>Ich und meine Chaos-Brüder</i>	2020	4 Titel
	<i>Magische Häschen</i>	2017	6 Titel
	<i>Ziemlich beste Schwestern</i>	2018	7 Titel
	<i>Zauberponys</i>	2017	7 Titel
	<i>Auf magischen Pfoten</i>	2016	6 Titel
	<i>Doktor Miez</i>	2019	4 Titel
	+ zahlreiche Einzeltitel		
Baumhaus	<i>Bork</i>	2020	2 Titel
	<i>Lauras Stern – Erstleser</i>	2011	13 Titel
	+ zahlreiche Einzeltitel		
Beltz & Gelberg	<i>Zilly und Zigaro</i>	2016	18 Bände
	<i>Lust auf Lesen</i>	2019	7 Titel
	<i>Martin Baltscheits Löwe</i>	2018	3 Titel
Boje	<i>Die Schule der kleinen Ponys</i>	2020	3 Titel

	<i>Die Waldmeisterinnen</i>	2019	2 Titel
	<i>Petronella Apfelmus</i>	2017	2 Titel
	<i>Die Klimagang</i>	2019	1 Titel
	<i>Olivias geheimste Geheimnisse</i>	2019	2 Titel
	<i>Ponyhof Sternenhügel</i>	2018	1 Titel
Carl Hanser	<i>Familie von Stibitz</i>	2020	3 Titel
	<i>Ella in der Schule</i>	2020	3 Titel
	<i>Mattis</i>	2019	4 Titel
	<i>Lotto</i>	2016	1 Titel
	+ Einzeltitel		
Carlsen	<i>Lesemaus zum Lesenlernen</i>	2005	- Reihen <ul style="list-style-type: none"> • <i>Starke Geschichten zum Lesenlernen</i> • <i>Silben-Geschichten</i> • <i>Lesen lernen in kleinen Schritten</i> - Einzeltitel
	<i>MINT-Erstlesebücher</i>	2020	1 Titel
	<i>Lesenlernen mit...</i>	2021	- Reihen <ul style="list-style-type: none"> • <i>Lesenlernen mit Sternenschweif</i> • <i>Hase und Holunderbär</i> • <i>Meine Freundin Conni</i>
	<i>Lesenlernen mit Spaß</i>	2020	• <i>Die wilden Freunde</i>

	<i>Schokuspokus</i>	2019	6 Titel
	<i>Pokémon Lesespaß und Rätsel</i>	2020	4 Titel
	<i>Die Schule der magischen Tiere ermittelt</i>	2020	2 Titel
	<i>Gemeinsam Lesen</i>		3 Titel
	<i>Bibi und Tina. Zu zweit lesen</i>	2018	
	<i>Ponyherz</i>	2020	8 Titel
	+ <i>Einzelitel</i>		1 Titel
			19 Titel
Cbj	<i>Erst ich ein Stück, dann du</i>	2007	über 40 Titel
	<i>Mein Abenteuer-Comic</i>	2021	2 Titel
	<i>Die Muskeltiere</i>	2017	4 Titel
	<i>Der kleine Drache Kokosnuss</i>	2004	31 Titel
	<i>Fünf Freunde JUNIOR</i>	2021	2 Titel
	<i>Ostwind</i>	2019	10 Titel
	<i>Schau mal, wer da spricht</i>	2013	4 Titel
	<i>Prinzessin Fiorella</i>	2015	4 Titel
Coppenrath	<i>Selberlesen macht Spaß!</i>	2021	- Reihen • <i>Meja Meergrün</i> • <i>Flora Flitzebesen</i>
DIX	<i>Konrad Kleinmögel</i>	2018	2 Titel
	<i>Melele Pamu</i>	2012	3 Titel
	<i>Wenn Prinzessinnen...</i>	2016	3 Titel
	<i>Oma Frida</i>	2011	3 Titel

	<i>+ zahlreiche Einzeltitel</i>		
Dorling Kindersley	<i>Superleser!</i>	2015	3 Lesestufen (1. Lesestufe, 2. Lesestufe, Leseprofi) - Reihen <ul style="list-style-type: none"> • <i>Marvel</i> • <i>DC</i> • <i>Woozle</i> • <i>Goozle</i> • <i>Lego Ninjago</i> • <i>Lego Starwars</i> • <i>Bücher zu Filmen</i> • <i>Star Wars</i> • <i>Lego Nexo Knights</i> + zahlreiche Einzeltitel
Dtv junior	<i>Mortina</i>	2019	4 Titel
	<i>Lesebär</i>	1985	8 Titel
	<i>Lesen lernen leicht gemacht</i>	2011	1 Titel
	<i>+ zahlreiche Einzeltitel</i>		
Edition bi:libri	<i>bili – ich lese zweisprachig!</i>	2011	6 Titel
Edition Nilpferd	<i>Oskar</i>	2013	2 Titel
Edition Pastorplatz	<i>Einzeltitel</i>	2018	1 Titel
Esslinger	<i>Der kleine Rabe Socke</i>	2020	1 Titel
Fischer Duden	<i>Leseprofi</i>	2015	2 Lesestufen (1. und 2. Klasse)

			<ul style="list-style-type: none"> - Reihen • <i>Silbe für Silbe</i> • <i>Erstes Lesen Vorschule</i> • <i>Leseanfang</i> + zahlreiche Einzeltitel
Fischer KJB	<i>Liliane Sausewind</i>	2015	15 Titel
	<i>Helden-Abenteuer</i>	2013	4 Titel
	<i>Dino Wheelies</i>	2015	7 Titel
Freies Geistesleben	<i>Top Bob</i>	2021	1 Titel
	<i>Jonas Weg ins Lesen</i>	2013	5 Titel
G&G	<i>Lesezug</i>	2008	6 Lesestufen (Vor- und Mitle- sen, 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse, Profi)
	<i>Pippa und die bunten Pfoten</i>	2016	<ul style="list-style-type: none"> - Reihen • <i>Geschichten für Erst- leser</i> • <i>Einhorn Luna</i> • <i>Gruseli</i> • <i>Lesezug-Klassiker</i> • <i>Valerie Vampir</i> • <i>Mein großes Erstlese- buch</i> • <i>Leo Lupe</i> • <i>Hubert</i> • <i>Sophie</i> + zahlreiche Einzeltitel 3 Titel

Klett Kinderbuch	<i>Die wilden Schulzwerge</i>	2015	4 Titel
	<i>Elefant & Schweinchen</i>	2015	5 Titel
	<i>Rocco Randale</i>	2009	10 Titel
	<i>Thea</i>	2011	2 Titel
Kosmos	<i>Bücherhelden</i>	2017	Zwei Lesestufen (1. und 2. Klasse) <ul style="list-style-type: none"> - Reihen • <i>TKKG Junior</i> • <i>Sternenschweif</i> • <i>Pumuckl</i> • <i>Schlupp vom grünen Stern</i> • <i>Die drei ??? Kids</i> • <i>Die wilden Freunde</i> • <i>Mein liebstes Pony Flocke</i> • <i>Die drei !!!</i> • <i>Ella und das Einhornchen</i>
Loewe	<i>Leselöwen</i>	1975	2 Lesestufen (1. und 2. Klasse), ABC-Geschichten, Die besten Geschichten für Erstleser
	<i>Bildermaus</i>	1996	Zahlreiche Titel
	<i>Press Start!</i>	2020	3 Titel
	<i>Kommissar Pfote</i>	2020	3 Titel
	<i>Alles Julia</i>	2020	4 Titel

	<i>Mein Tagebuch aus der Einhornschule</i>	2021	2 Titel
	<i>Rubinia Wunderherz</i>	2019	3 Titel
	<i>Tafiti</i>	2013	17 Titel
	<i>Silberwind, das weiße Einhorn</i>	2016	11 Titel
	<i>Tierklinik Pfötchen</i>	2020	5 Titel
	<i>Die Heuboden-Bande</i>	2019	3 Titel
	<i>Meine Freundin Paula</i>	2018	6 Titel
	<i>Die schönsten Silbengeschichten</i>	2021	4 Titel
	<i>Das magische Baumhaus junior</i>	2015	25 Titel
	<i>Lesenlernen in 3 Schritten</i>	2020	4 Titel
	<i>Silbengeschichten zum Lesenlernen</i>	2018	19 Titel
	<i>7-Minuten-Geschichten zum Lesenlernen</i>	2011	12 Titel
	<i>Loewe Wow!</i>	2020	23 Titel (nicht alle für Erstle- ser*innen geeignet)
	<i>Der letzte Feuerfalke</i>	2021	2 Titel
	<i>Die Wolkenponys</i>	2021	1 Titel
	+ zahlreiche Einzeltitel		
Magellan	<i>Rotzhase & Schnarchnase</i>	2018	5 Titel
	<i>Konratt – Held der Unterwelt</i>	2020	2 Titel
	<i>Wunschbüro Edda</i>	2019	6 Titel
Moritz	<i>Killerkatze</i>	2015	3 Titel
	<i>Dunne</i>	2011	7 Titel
	<i>Viele Grüße, ...</i>	2017	5 Titel

	<i>Kommissar Gordon</i>	2014	4 Titel
	<i>Stadtbär</i>	2019	2 Titel
	<i>Fanny</i>	2020	2 Titel
	+ zahlreiche Einzeltitel		
Oetinger	<i>Lesestarter</i>	2019	4 Lesestufen (Vorlesestarter, 1. Lesestufe, 2. Lesestufe, 3. Lesestufe + Lesestarter Comic <ul style="list-style-type: none"> - Reihen • <i>Abenteuer im Möwenweg</i> • <i>Lesenlernen wie eine Rakete</i> • <i>Escape School</i> • <i>Die Olchis</i> • <i>Ritter Trenk</i> • <i>Emmi und Einschwein</i> • <i>King-Kong</i> • <i>Die Feen-Schule</i> • <i>Franz</i> • <i>Das Sams</i> • <i>Berti und seine Brüder</i> • <i>Thabo und Emma</i> • <i>Die Tierhelfer</i> • <i>Bifi & Pops</i> • <i>Alea Aquarius</i> • <i>Paula auf dem Ponyhof</i>

			<ul style="list-style-type: none"> • <i>Der kleine Troll Trojok</i> • <i>Millie</i> • <i>Ein Fall für 3</i> • <i>Familie Monster</i> • <i>Superhugo</i> • <i>Bullerbü</i> • <i>Michel aus Lönnberga</i> • <i>Pippi Langstrumpf</i> • <i>Inki</i> • <i>Bob18</i> • <i>Lesenlernen mit Fußballstars</i> <p>- zahlreiche Einzeltitel</p>
	<i>Escape School</i>	2021	4 Titel
	<i>Lesen und Stickern</i>	2021	4 Titel
Orell Füssli Kinderbuch	<i>Ferris</i>	2019	1 Titel
	<i>Onkel Stan und Dan</i>	2018	3 Titel
	<i>Eine Klasse für sich</i>	2017	3 Titel
Peter Hammer	<i>Minna</i>	2016	2 Titel
	+ <i>Einzeltitel</i>		
Ravensburger	<i>Leserabe</i>	1984 (als <i>Blauer Rabe</i>)	3 Lesestufen (1., 2., und 3. Lesestufe)
			<ul style="list-style-type: none"> - Silbenmethode - Mit Stickern

			<ul style="list-style-type: none"> - Text in Großbuchstaben - Mit Fragen zum Text - Mit Wörterliste zum Ausklappen - Minutengeschichten für Erstleser - Mit Zaubertafel - Mit Audio-CD
	<i>Lizenzmarken (Disney, Dreamworks)</i>	2019	
	<i>Die Jagd nach dem magischen Detektivkoffer</i>	2020	7 Titel
			3 Titel
	<i>Mia and Me für Erstleser</i>	2020	
	<i>Der magische Blumenladen für Erstleser</i>	2019	1 Titel
	<i>Zum ersten Selberlesen</i>		5 Titel
	<i>Leselern-Stars</i>	2020	
	<i>Leonie Looping</i>	2018	1 Titel
	<i>Ich lese Bildergeschichten</i>	2017	4 Titel
	<i>Jojo und die Dschungelbande</i>	2018	7 Titel
	<i>Hör rein, lies los!</i>	2018	4 Titel
	<i>Ich lerne lesen mit Bildern</i>	2019	4 Titel
	+ <i>Einzeltitle ohne Reihenzugehörigkeit</i>	2019	2 Titel
			1 Titel
Reprodukt³⁵⁶	<i>Ariol</i>	2013	13 Titel
	<i>Jim Curious</i>	2013	2 Titel
	<i>Kiste</i>	2014	5 Titel

³⁵⁶ Die hier aufgeführten Titel werden vom Verlag nicht explizit als ErstleSELiteratur ausgeschrieben.

	<i>QRT</i>	2015	3 Titel
	<i>Anna und Froga</i>	2015	2 Titel
	<i>Hilda</i>	2013	6 Titel
	<i>Akissi</i>	2018	3 Titel
	+ <i>Einzeltitel</i>		
Südpol	<i>Lesewelt-Entdecker</i>	2011	- Reihen
			<ul style="list-style-type: none"> • <i>Supermops</i> • <i>Zipfelmaus</i> • <i>Mäc Mief</i> • <i>Das wilde Haus der Tiere</i> • <i>Die schaurigen Fälle des Derek Schlotter</i> • <i>Almas geheimer Garten</i> • <i>Die Erfindungen des Titus Knatterberg</i> • <i>Pauline und Onkel Rotzbert</i> • <i>Leos wilde Abenteuer</i>
	<i>Detektivbüro Grusel & Co.</i>	2021	1 Titel
Tessloff	<i>WAS IST WAS Erstes Lesen</i>	2018	15 Titel
	<i>WAS IST WAS Erstes Lesen easy!</i>	2021	4 Titel
	<i>Der kleine Major Tom</i>	2018	14 Titel
Thienemann	<i>Ich kann lesen!</i>	2019	5 Titel
	+ <i>zahlreiche Einzeltitel</i>		
Tulipan	<i>Tulipan ABC</i>	2008	- Reihen

			<ul style="list-style-type: none"> • <i>Torkel</i> • <i>Karla</i> • <i>Cowboy Klaus</i> • <i>Zombert</i> • <i>Prinzessin Fibi</i> • <i>Die wilde Wilma</i> • <i>Raubritter Rocko</i> • <i>Finn und Frieda</i> • <i>Nele</i>
	<i>Tulipan kleiner Roman</i>	2016	- Einzeltitel
			- Einzeltitel
Ueberreuter	<i>Einzeltitel</i>	2020	2 Titel
Usborne	<i>Max und die Mini-Monster</i>	2019	4 Titel
	+ zahlreiche Einzeltitel		
woow books	<i>Rosa</i>	2019	2 Titel
	<i>Hilja</i>	2019	3 Titel
	<i>Der Stinkehund</i>	2019	7 Titel
360Grad Verlag	<i>Lauras Stern für Erstleser</i>	2021	3 Titel